Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung **Kreisblatt** Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 99 | Schriftltg., Verlag u. Druckerei: Merseburg, Hälterstr. 4. Fernr. 2101 u. 2102. Telegr.-Adr.: Tageblatt. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Merseburg, Montag, den 29. April 1935 | Monatl. Bezugspreis 1,75 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,20 RM., ohne Zustellgebühr. — Anzeigenpreis nach Preisliste. Geschäftsstellen: Hälterstr. 4 u. Markt 24 | Einzelpreis 10 Pf.

Schwere Wolkenbrüche lösen Hochwasser aus

Ueberschwemmungen im Elbe- und Muldegebiet / Bedrohliches Ansteigen des Rheines

Die schweren Regengüsse und Wolkenbrüche der letzten Tage haben wie auch im Elbe- und Muldegebiet zu einem bedrohlichen Steigen des Rheins und seiner Nebenflüsse geführt. Der Oberrhein ist am Sonntag um 69 Zentimeter gestiegen. Bei Caub, wo der Pegelstand am Sonntag früh bereits 5 Meter überschritten hatte, stieg das Wasser sogar um 85 Zentimeter, ebenso bei Köln. Der Neckar wies bei Diedesheim einen Pegelstand von 4,78 Meter auf. Der Obermain stieg bei Schweinfurt um 34 und bei Wirzburg um 51 Zentimeter. Mosel und Saar haben gleichfalls bedeutend erhöhten Wasserstand. Die Schiffsbrücke in Koblenz mußte bereits am Sonnabendnachmittag auf beiden Seiten verlängert werden. Am Sonntag wurde erneut eine Verlängerung vorgenommen. Bei Ehrenbreitstein und bei Pfaffendorf sind die Ufer vollkommen überschwemmt und unpassierbar.

Die Strömung ist so stark, daß selbst große Schlepper nur ganz langsam zu Berg fahren können. Der Rhein steigt noch immer stündlich um 2 bis 3 Zentimeter. Die Flößschiffahrt ist eingestellt worden. Da die Lahn die Ufer auf weite Strecken überflutet hat, mußte dort die Schiffahrt vollkommen eingestellt werden. Bei St. Goar wurden große Teile der Rheinanlagen am Sonntagnachmittag überschwemmt. Bei weiterem Ansteigen des Wassers besteht die Gefahr, daß der gesamte Verkehr auf der Rheinstraße unterbunden wird. Die Dampffähre zwischen St. Goar und St. Goarshausen sowie der Fährschiffverkehr zwischen Koblenz und Ehrenbreitstein mußten eingestellt werden. In zahlreichen Orten ist das Wasser bereits in die Keller eingedrungen.

*

Die anhaltenden Regenfälle haben auch ein starkes Steigen der Pegnitz verursacht. Die Pegnitzauen in Nürnberg sind zum Teil überschwemmt. Auch aus Oberfranken wird von starken Regenfällen und ansteigenden Bächen und Flüssen berichtet. Die Diesent und die Itz sind über die Ufer getreten und haben weite Ländereien überschwemmt. Die Wasser sind in weiterem Steigen begriffen.

In Ober- und Mittelbaden haben die seit drei Tagen anhaltenden außergewöhnlichen Niederschläge zu einem starken Ansteigen der Flußläufe geführt. Besonders aus der Offenburger und Lahrer Gegend werden Ueberflutungen weiter Aecker- und Wiesenflächen gemeldet. Schlimm hauste das Hochwasser im Schuttertal (Bezirk Lahr). Der Ort Schuttern stand teilweise unter Wasser.

Die obere Saale geht zurück

Die starken Regenfälle der letzten Woche hatten bei der Saale wie auch bei den übrigen mitteldeutschen Flüssen ein erhebliches Ansteigen verursacht. Die Elster war bereits stellenweise über die Ufer getreten und hatte die Niederungen überflutet. Die Saale erreichte am Sonnabend am Unterpegel Trotha den hohen Stand von 3,70 Meter, begann dann aber wieder langsam zu fallen, so daß mit Ueberschwemmungen nur bei erneuten starken Regenfällen zu rechnen ist.

Zwischen Schkeuditz und Dölzig hat man den Eindruck, sich in einer Seelandschaft zu befinden. Wiesen und Feldwege stehen weithin unter Wasser. Einen seltsamen Anblick bieten mitten im Wasser stehende Bäume und Telegraphenmasten.

*

Unwetterschäden im Vorharz

Wie aus Greifenhagen (Mansfelder Gebirgskreis) gemeldet wird, hat das vor einigen Tagen plötzlich aufgetretene Unwetter im Ort selbst und auf der Feldflur schweren Schaden angerichtet. Vom Himmel goß es in Strömen, dazu gesellte sich Hagelschlag. Die auf den abfallenden Ackerstücken sich ihren Weg suchenden Wassermassen rissen die junge keimende Saat heraus und spülten die Ackerkrume auf die Straße, die teilweise ganz mit losgeschlämmter Erde bedeckt wurde.

In Siersleben bei Hettstedt schwoll während eines Gewitters der von der Blockstelle 135 zum Bahnhof führende Flutgraben zu einem reißenden Bach an. Das überschüssige Wasser überflutete Garten, Hof und Keller des Bahnhofs-Wohngebäudes, den Spannkeller des Stellwerkes und den Zugang zu den Bahnsteigen. In ganz kurzer Zeit stieg das Wasser im Keller auf dreiviertel Meter. Die Feuerwehr, die schnell alarmiert wurde, hatte alle Hände voll zu tun. Der Schaden ist beträchtlich.

In Meisdorf (Ostharz) suchte ein Gewitter mit Hagelschlag das Dorf Mitte der Woche heim. Die Hagelkörner richteten an der Baumblüte großen Schaden an.

Der Führer in Nürnberg

zur Besichtigung des Reichsparteitaggeländes.

Der Führer besichtigte am Sonntag das Reichsparteitaggelände in Nürnberg. In seiner Begleitung befanden sich außer seinen beiden Adjutanten, SA-Obergruppenführer Brückner und SS-Oberführer Schaub, der Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich und Amtsleiter Speer.

Aufbau der neuen Arbeitsverfassung

Reichsbankpräsident Dr. Schacht zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes

Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht wendet sich in einem Aufruf an das ganze schaffende Volk. In dem Aufruf heißt es u. a.:

Der 1. Mai des Jahres 1935, der als Nationalfeiertag des deutschen Volkes am sinnfälligsten den großen Gedanken der Volksgemeinschaft, der Verbundenheit aller deutschen Volksgenossen zum Ausdruck bringt, erhält eine besondere geschichtliche Bedeutung durch die Vereinbarung, die der Reichsarbeitsminister, der Reichswirtschaftsminister und der Leiter der Deutschen Arbeitsfront jetzt über die enge gedankliche und organisatorische Zusammenarbeit von Arbeit und Wirtschaft getroffen haben, und die der Führer und Reichskanzler durch seinen Erlaß vom 21. März 1935 bestätigt hat.

Die Vereinbarung hat den Aufbau der neuen Arbeitsverfassung, der durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit begonnen wurde, zu einem grundsätzlichen Abschluß gebracht. Geht dieses Gesetz von dem Grundgedanken aus, daß die Beteiligten die sozialpolitischen Angelegenheiten in dem Betriebe selbst regeln sollen, so hat die Vereinbarung auch überbetrieblich eine neue Form der Gemeinschaftsarbeit gefunden, die zu einer sozialen Selbstverwaltung führt und die Beteiligten selbst zur unmittelbaren Mitarbeit bei der Ausgestaltung ihres Arbeitslebens beruft.

Die Deutsche Arbeitsfront, die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die staatliche sozialpolitische Einrichtung der Treuhänder der Arbeit sind nicht mehr drei nebeneinander laufende Organisationen, sondern von der örtlichen Instanz bis hinauf zu der höchsten Spitze ineinander verflochten zu erfolgversprechender Gemeinschaftsarbeit. — Möge der 1. Mai des Jahres 1935 der entscheidende Tag werden für das weitere enge und kameradschaftliche Zusammenwirken von Arbeit und Wirtschaft, von Unternehmer und Arbeiter zum Wohle ihrer selbst und der Volksgemeinschaft.

Tschechomarxistische Provokationen

Fortdauernde Gewalttaten gegen die Einigung aller Sudetendeutschen

Am Sonnabend und Sonntag kam es in mehreren Städten der Sudetenländer zu schweren Zusammenstößen zwischen Leuten der „Sudetendeutschen Heimatfront" und deutschen Sozialdemokraten. Die rote Terrorwelle hat mit aller Schärfe neuerlich eingesetzt. Fast alle Wahlversammlungen der Sudetendeutschen Heimatfront wurden von sozialdemokratischen Stoßtrupps in der rohesten Weise überfallen und gestört, wobei es in den meisten Fällen sehr viele Verletzte auf seiten der Heimatfront gab. Am furchtbarsten waren die Zusammenstöße in der südmährischen Stadt Znaim, wo der Vorsitzende der SdF., Konrad Henlein, eine Wahlrede angekündigt hatte.

Schon Stunden vor Beginn der Versammlungen wurde das Deutsche Haus, in dem die Heimatfront ihre Kundgebung abhalten wollte, von Hunderten von Sozialdemokraten belagert, die zum offenen Angriff gegen die Heimatfront übergingen, als Henlein in seinem Kraftwagen vorfuhr. Auch der Kraftwagen der Musikkapelle der SdF. wurde überfallen und durch Steinwürfe schwer beschädigt.

Den Höhepunkt der marxistischen Störungen bildete ein regelrechter Sturmangriff gegen das Deutsche Haus, in dessen Folge sich ein wüster Kampf zwischen Angehörigen beider Lager entspann. Die Sozialdemokraten waren mit Eisenstangen, Schlagringen und Messern bewaffnet. Sie gingen in der brutalsten Weise gegen die unbewaffneten Heimatfrontler vor, die zahlreiche Schwerverletzte, darunter die engsten Mitarbeiter Henleins, zu beklagen hatten. Achtzehn Personen mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Die Zusammenstöße haben in der Stadt ungeheure Erregung ausgelöst. Sie waren ein neuer Beweis dafür, daß von den Sozialdemokraten kein Mittel gescheut wird, um die Wahlkampagne der SdF. in der verantwortungslosesten Weise unmöglich zu machen. Bemerkenswert war bei den Vorfällen in Znaim der Umstand, daß erst im letzten Augenblick, als die Kämpfe bereits im vollen Gange waren, der SdF. seitens der Gendarmerie ein wirksamer Schutz zuteil wurde. Insgesamt wurden 17 Personen aus dem Lager der Angreifer verhaftet.

Henleins Kraftwagen beschossen

Auf der Fahrt von Znaim nach Nikolsburg wurden die Kraftwagen des Führers der Sudetendeutschen Heimatfront, Konrad Henlein, und seiner Begleitung aus einem Hinterhalt, offenbar von Marxisten, überfallen und mit Steinwürfen überschüttet. Die Angreifer verschwanden im Dunkel der Nacht. Da zahlreiche schußähnliche Laute hörbar waren, ließ Henlein seinen Kraftwagen bei der Ankunft in Brünn amtlich photographieren. Dabei stellte sich heraus, daß die Einschläge in den Wagenwänden von Revolverkugeln herrührten.

Ausschreitungen ohne Ende

Zwischenfälle nach einem Fußballspiel.

Das „Prager Montagsblatt" berichtet über tschechische Ausschreitungen, die sich am Sonntag nach dem Ligaspiel des deutschen Prager Fußballklubs DSC. gegen den tschechischen Verein „Bohemians" ereignet haben. Nach dem ohne jeden Zwischenfall verlaufenen Kampf wurde ein DSC.-Spieler von einem mit Armbinde versehenen Ordner des gastgebenden tschechischen Vereins angefallen und am Halse gewürgt. Dies bildete das Signal für die im Publikum befindlichen Raufbolde, auf den Platz zu stürmen und die DSC.-Spieler mit Tritten und Ohrfeigen zu mißhandeln. Die anwesenden Amtswalter des Klubs „Bohemians" fanden es nicht der Mühe wert einzugreifen und die Ordnung wiederherzustellen. Erst die Polizei konnte den Platz säubern.

In der Provinz nehmen die täglichen blutigen Auseinandersetzungen ihren Fortgang.

Das neue Staatsbürgerrecht

Eine grundlegend wichtige Neuregelung.

Der Reichs- und preußische Innenminister Dr. Frick macht in einer Unterredung mit einer Vertreterin der „Nachtausgabe" bedeutsame Mitteilungen über das kommende deutsche Staatsbürgerrecht. Es sei kein Geheimnis, so erklärte der Minister, daß die Reichsregierung eine Neugestaltung des deutschen Staatsbürgerrechtes plane und daß im Innenministerium eine diesbezügliche Gesetzesvorlage vorbereitet werde.

Es sei selbstverständlich, daß auch dieses Gesetz die Grundsätze der Bewegung Adolf Hitlers verwirklichen werde. Das neue Staatsbürgerrecht werde einen schärferen Maßstab an jeden legen, der deutscher Staatsbürger sei oder werden wolle.

Die deutsche Staatsbürgerschaft werde in Zukunft nicht mehr allein durch die Geburt, durch einen gewöhnlichen Verwaltungsakt oder gar durch Zahlung einer Geldsumme erworben werden können, wie dies früher der Fall gewesen sei. Die deutsche Staatsbürgerschaft werde nach dem Willen des Führers das höchste Recht, und der Staatsbürgerbrief werde die wertvollste Urkunde sein, die ein Deutscher in seinem Leben erwerben könne. Die Staatsbürgerschaft müsse eine Ehre sein, die sich der Deutschstämmige nur durch Dienst an Volk und Staat und durch Bewährung erwerben könne. Sie werde jedem Deutschen den Weg zu allen öffentlichen Aemtern in Partei und Staat öffnen, nur ihr Träger werde in den Kampfformationen der Bewegung und als Waffenträger der Nation in den Ehrendienst des Volkes und des Reiches eintreten dürfen, und nur er allein werde das Wahl- und Abstimmungsrecht ausüben und dadurch mittel- oder unmittelbar an der Führung des Reiches teilnehmen können. Die deutsche Staatsbürgerschaft werde in einem feierlichen Akt und mit einer weihevollen Vereidigung auf die deutsche Volksgemeinschaft, das Deutsche Reich und seinen Führer verliehen werden. Unwürdigen oder Staatsfeinden werde sie abgesprochen. Die Verleihung des Staatsbürgerrechts werde an bestimmte Bedingungen geknüpft werden, unter denen sich auch die Bedingung der rassischen Zugehörigkeit zum deutschen Volke befinden werde.

Ueber die Reichsreform erklärte Minister Dr. Frick, daß die Vollendung der großen gesetzgeberischen und verwaltungstechnischen Arbeiten, die das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches erfordere, Jahre in Anspruch nehmen werde. In manchen Kreisen sei die Vorstellung verbreitet, als ob die Neueinteilung des Reiches im Gaue das allein Wesentliche sei und damit die Reichsreform abgeschlossen werden könne. So einfach seien die Dinge nicht. Was bisher auf dem Gebiete der Vereinheitlichung der Reichsgewalt geschehen sei, hätten selbst Optimisten nicht für möglich gehalten. Es sei unvorstellbar, daß diese gewaltige geschichtliche Leistung von einem parlamentarisch regierten Deutschen Reich jemals hätte vollbracht werden können.

Juden dürfen die Reichsfahnen nicht hissen

Das „Deutsche Nachrichtenbüro" verbreitet folgende Mitteilung: Die Hissung der Reichsfahnen durch jüdische Geschäfte und Privathäuser hat wiederholt zu Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung geführt. Um derartige Zwischenfälle für die Zukunft zu vermeiden, hat der Reichsminister des Innern bestimmt: Die Hissung der Reichsfahnen, insbesondere der Hakenkreuzflagge, durch Juden hat zu unterbleiben. In Zweifelsfällen trifft die örtliche Polizei die erforderlichen Anordnungen.

Sechs französische Jagdflugzeuge

überwachen die Sperrzone im Elsaß.

Die Pariser Blätter kündigen an, daß in Durchführung der kürzlichen Mitteilungen des Luftfahrtministeriums in Paris bezüglich der Ueberwachung der Sperrzone an der französischen Ostgrenze sechs Jagdflugzeuge aus Reims nach Straßburg beordert worden seien. Diese sechs Apparate, so schreibt „Petit Parisien", seien vom neuesten Typ und erreichten fast 400 Kilometer Geschwindigkeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350429-18/fragment/page=0001

Der 1. Mai in der Reichshauptstadt

Genaues Programm der Großveranstaltungen am Nationalfeiertag

I.

8.30 bis 9.30 Uhr Jugend-Kundgebung im Lustgarten. Die Kundgebung wird über alle Sender übertragen. 1. Fanfarensignal; 2. Eröffnung durch den Reichsjugendführer; 3. Lied: Tritt heran Arbeitsmann, Text von Heinrich Lersch, Melodie von Fritz Sotke, gesungen vom 3000 Mann starken Chor aus HJ, DJ, BDM; 4. Rede: Reichsminister Dr. Goebbels; 5. Gemeinsames Lied: Auf hebt unsere Fahnen, Text von W. Zora, Melodie von Fritz Sotke. Dazu spielen die vereinigten Musikkörper der Berliner Hitler-Jugend. 6. Ansprache des Führers 7. Gemeinsames Lied: Vorwärts, vorwärts.

II.

10 Uhr: Festakt der Reichskulturkammer in der Staatsoper Unter den Linden. Der Festakt wird über alle Sender übertragen. 1. Festliches Präludium von Richard Strauß. Es spielt die Staatskapelle Berlin unter Leitung von Prof. Clemens Krauß. 2. Ansprache des Präsidenten der Reichskulturkammer Reichsminister Dr. Goebbels. 3. HJ-Fanfare. 4. Verkündung des Buch- und Filmpreises 1934/1935. 5. Festliche Musik. Finale (Passacaglia) aus der 4. (e moll) Sinfonie von Joh. Brahms. Es spielt die Staatskapelle Berlin unter Leitung von Professor Heger.

III.

12 Uhr: Staatsakt auf dem Tempelhofer Felde. Die Veranstaltung wird über alle Sender übertragen und in allen Orten des Reiches werden Parallel-Kundgebungen durchgeführt. Während der Veranstaltung werden die Vertrauensräte auf Führer und Volk von Dr. Ley feierlich verpflichtet.

12 Uhr Ankunft des Führers. Der Führer schreitet die aufgestellten Ehrenformationen ab. Chor, gesungen von 2500 Sängern des Berliner Sängerbundes „Lied des Volkes" von Erdlen. Eröffnungsansprache: Reichsminister Dr. Goebbels. Chor: „Wir" von Heinrichs. Verpflichtung der Vertrauensräte durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Rede des Führers. Horst-Wessel-Lied. Großer Zapfenstreich. Deutschland-Lied. Schlußwort: Bezirkswalter der Deutschen Arbeitsfront Pg. Engel. Schluß der Kundgebung.

IV.

17 Uhr: Empfang der Arbeiter-Delegationen aus dem Reich und der Sieger aus dem Reichsberufswettkampf der Deutschen Jugend in der Reichskanzlei durch den Führer und Reichskanzler.

21.30 Uhr Fackelzug von Reichsheer, Marine, Flieger, Landespolizei, Schutzpolizei, SA, SS, Leibstandarte Adolf Hitler, NSKK, Feldjägerkorps, Arbeitsdienst, PO, Deutsches Rotes Kreuz, Deutscher Luftsport-Verband, Technische Nothilfe, Bahnschutz, Feuerwehr und NSDAB (Stahlhelm) durch folgende Straßen Berlins zum Lustgarten: Abmarsch der Spitze von Bülowstraße, Ecke Potsdamer Straße über Potsdamer Straße, Potsdamer Platz, Leipziger Platz, Leipziger Straße, Friedrichstraße, Unter den Linden, Schloßbrücke, Lustgarten.

V.

23.00 Uhr: Schlußappell der am Fackelzug beteiligten Formationen. Marschmusik. Rede des Generals Göring. Großer Zapfenstreich. Die Kundgebung wird über alle Sender übertragen.

Ein 60 Zentner schwerer Tannenkranz

Der Berliner Maibaum wurde aufgerichtet.

Der riesige Maibaum aus dem Frankenwald wurde am Sonnabend durch eine Abteilung der Pionier-Lehr- und Versuchskompagnie aus Reinbagen-Klausdorf im Berliner Lustgarten aufgerichtet und verankert. Am Sonntag wurde mit der Ausschmückung des Stammes begonnen. Die Spitze krönt ein Hakenkreuz im Gewicht von zwei Zentnern, das auf einem halbmondförmigen Eichenlaubgewinde ruht. Der Maibaum ist mit Tannengrün bekleidet, durch das sich ein goldenes Band zieht. Noch am Sonntag wurde mit dem Abbau des Gerüstes begonnen, das den Maibaum umschließt und dessen elf Stockwerke durch Leitern verbunden sind. Den Abschluß der Arbeiten bildet die Anbringung des aus Tannenzweigen hergestellten Kranzes, der nicht weniger als 60 Zentner wiegt und in einer Höhe von 7½ Metern über dem Erdboden befestigt wird.

Material für die Parteigeschichte

Ein Aufruf des Parteiarchivs.

Das Parteiarchiv der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront in München hat einen neuen Aufruf für eine umfassende Materialsammlung aus der Kampfzeit der Partei erlassen. Es gelte, eine Sammlung von größter Wichtigkeit zu vervollständigen, da die Geschichte der Partei einmal die Geschichte des neuen Deutschlands sein werde. Das Parteiarchiv sammle alle Urkunden, Berichte, Dokumente, Tagebücher, Abzeichen, Zeitungen und Zeitschriften, Photos, Plakate, bildliche Darstellungen usw. aus dieser Zeit. Auch Briefe und Zeitungen aus dem Auslande seien willkommen, wenn sie sich mit dem Nationalsozialismus beschäftigen. Besonders werde auf Berichte ehemaliger Gegner, gleich welcher Art, größter Wert gelegt. Vertrauliche Behandlung des Materials werde gewährleistet.

Das Wettrennen um die Luftmacht

Riesenplanungen in England / Begründungen im Weißbuch-Charakter

Die englische Regierung plant, wie „Daily Telegraph" berichtet, eine weitgehende Beschleunigung und Revision ihres Aufrüstungsprogrammes in der Luft. Bereits am Montag werde eine Ministerbesprechung über die Lage stattfinden, und es bestehe wenig Zweifel, daß das Kabinett das vom englischen Luftrat vorbereitete umfangreiche Aufrüstungsprogramm aufnehmen werde.

Die neuen englischen Aufrüstungspläne werden vom „Daily Telegraph" nach der Methode des berüchtigten Weißbuches ausschließlich mit der deutschen Luftaufrüstung begründet, deren „große Ausdehnung" man in den englischen politischen Kreisen erst jetzt erkannt habe. Die auf Donnerstag angesetzte Unterhausaussprache über die europäische Lage werde durch diese Tatsache eine ganz besondere Bedeutung erhalten, und die englische Regierung habe durchaus die Absicht, auf keinen Fall hinter den Luftaufrüstungen irgendeines Landes innerhalb Reichweite der englischen Küste zurückzustehen.

Das Luftaufrüstungsprogramm sieht folgende industriellen Maßnahmen vor: 1. Gewisse Aenderungen in den Herstellungsmethoden und sogar ein gewisses Opfer an Sicherheitsfaktoren zugunsten der Beschleunigung. Für gewisse Bomberklassen wird möglicherweise ein höheres Ladegewicht zugelassen. 2. Ausweitung der Industrie und Bereithaltung einer Höchstzahl von Industriefirmen für ein „Notstandsprogramm". 3. Wiedereinstellung vieler Spezialarbeiter. 4. Ausweitung des Metallflugzeugbaues zur Erleichterung von Massenherstellung.

*

Die Dominions mit einbezogen

Die Beschleunigung der englischen Luftaufrüstung wird auch bei den Besprechungen mit den in London anwesenden Ministerpräsidenten der Dominions eine beträchtliche Rolle spielen. Wie „Daily Expreß" meldet, sollen die Dominions aufgefordert werden, sich in größerem Maße an den Luftrüstungen im britischen Weltreiche zu beteiligen. Damit würden dann englische Flugzeuge, die bisher über See stationiert werden mußten, für die Verteidigung des englischen Heimatlandes verfügbar.

*

Warnung an die britischen Flieger

Das englische Luftfahrtministerium hat an alle englischen Flieger folgende Warnung ergehen lassen: „Wir sind amtlich unterrichtet worden, daß englische Flieger bei der Ueberfliegung deutschen Gebiets kürzlich die betreffenden Bestimmungen verletzt haben. Die Flugzeugführer werden darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle weiterer Verstöße gegen diese Bestimmungen ernste Maßnahmen die Folge sein können."

Arbeitsfest in Italien

Mussolini kündigt eine „harte Zeit" an.

Ganz Italien stand am Sonntag im Zeichen des Festes der nationalen Arbeit. Die Hauptfeiern bestanden in Rom in einem Empfang der Akademie von Italien und in einer Massenveranstaltung auf der Piazza Venezia. Bei dieser Gelegenheit hielt Mussolini eine Ansprache, in der er folgendes ausführte: Die Unterscheidung, die immer noch zwischen Hand- und Kopfarbeitern gemacht werde, habe ausschließlich theoretischen Charakter. Die Arbeitslosigkeit sei zurückgegangen und der Horizont könnte sich noch mehr aufhellen, wenn die Politik die Wirtschaft unterstützen würde. „Ich kenne euch wohl und lese in euren Augen eure intimsten Hoffnungen. Ich weiß, daß ihr kein bequemes Leben erwartet und sage euch deshalb, daß das Herannahen einer harten Zeit sehr nahe ist, die die Anspannung aller Kräfte des italienischen Volkes erheischen wird."

Vorbereitende Besprechungen für Rom

Zeitungsmeldungen aus Wien zufolge werden sich die drei Außenminister von Oesterreich, Ungarn und Italien zwischen dem 4. und 14. Mai in Venedig treffen, um für die Konferenz von Rom vorbereitende Besprechungen zu führen.

Von Saarbrücken nach Madagaskar.

Nach einer Meldung des französischen Kolonialblattes „La Nouvelle Dépêche" ist der einstige französische Innendirektor an der Saar, Heimburger, auf seinen alten Posten als Vertreter des Generalprokurators des Appellationshofes von Madagaskar zurückgekehrt.

Ernennungen im NSKK.

Der Führer hat mit Befehl vom 20. April 1935 den Gauleiter Karl Röver zum Ehrenführer im Range eines Gruppenführers des NSKK. und den Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium, Dr.-Ing. h. c. Ernst Brandenburg, zum Ehrenführer im Range eines Standartenführers des NSKK. ernannt.

Eine neue Fliegerstadt bei Rom

Italiens Luftmachtbestrebungen / Einweihung von Guidonia durch Mussolini

Die neugegründete Fliegerstadt Guidonia, benannt nach dem italienischen Fliegerhelden Guidonia, ist am Sonnabendvormittag von Mussolini eingeweiht worden. Die Feier galt als Auftakt zu den Feierlichkeiten des Festes der Arbeit. Auf dem Hauptplatz der Stadt, die in der Nähe Roms einige Kilometer vor Tivoli liegt und bereits neben den Verwaltungsgebäuden und den großen technischen Prüfungsanstalten viele Privathäuser zählt, wurde zu Beginn der Feier von Mussolini zusammen mit zwanzig Jungfaschisten der erste Spatenstich für einen weiteren Neubau vorgenommen. Dann folgte die Führung durch die technischen Anlagen, die mit den modernsten Prüfungsinstrumenten für Truck, Widerstandsfähigkeit, Blind- und Höhenflug usw. ausgestattet sind.

Neben besten italienischen Apparaten sind hier die modernsten Meß- und andere Instrumente des Flugzeugbaues aus deutschen und französischen Werken aufgestellt. Mussolini erinnerte vor der Besichtigung an die Entsumpfung und Urbarmachung großer Gebiete Italiens und die damit verbundene Gründung von neuen Städten, denen heute eine Neugründung zur Eroberung der Lüfte folge. Alle diese Großtaten seien ein Beweis für den festen und unbeugsamen Machtwillen des faschistischen Italiens. Dieser Wille habe in der Vergangenheit viele Menschen und viele Dinge überwunden. Das gleiche werde in einer nahen und fernen Zukunft geschehen.

22 neue französische Flughäfen

Bis zum Juli 1935 sollen in Frankreich 22 neue Land- und Wasserflughäfen fertiggestellt werden. Am 1. Januar 1935 gab es 48 staatliche und 47 kommunale und private Flughäfen, die dem öffentlichen Flugverkehr zur Verfügung stehen. Im nächsten Jahre sollen weitere Neuanlagen folgen.

Sandstürme in Nordchina

Temperatursturz von 35 auf 0 Grad.

In Nordchina richteten schwere Sandstürme großen Schaden an. Der Zug- und Flugverkehr wurde völlig lahmgelegt. Die Flughalle der „Eurafta"-Gesellschaft in Peking wurde abgedeckt. Die Telephonverbindungen sind weithin unterbrochen, da über 1300 Telephonmasten vom Sturm umgelegt wurden. Auch sind mehrere Tote zu beklagen. Den Sandstürmen folgte ein ungeheurer Temperatursturz. Während bis zum Donnerstag die Hitze anstieg und zuletzt 35 Grad Celsius erreicht hat, fiel das Thermometer plötzlich am Freitag auf 0 Grad. An der Grenze von Dschehol ist Schneefall eingetreten.

Ausklang des Köthener Bachfestes

Von unserem Sonderberichterstatter.

Eben hatten die Köthener Uhren neun Uhr geschlagen, da huben die Glocken aller Kirchen an zu läuten. Sie läuteten, nachdem der große Schlußchoral der Johannespassion in St. Jakob verklungen war, das Anhaltische Bachfest aus, das über die kurze Spanne dreier Tage hin und über die aus ganz Anhalt nach der Bachstadt Köthen gekommenen Musikfreunde soviel des Schönen aus dem Schaffen Johann Sebastians ausstreute. Mit einem Kammermusikkonzert in historischen Kostümen hatte man am Freitag — bereits berichtete Auftakt des Festes — im Thronsaal des Schlosses, der jetzt dem Gymnasium als Aula dient, den „weltlichen Bach" gefeiert. Die beiden Veranstaltungen des Sonnabend setzten diese Linie fort. Ein neues Mal, diesmal am Nachmittage, saß man in dem schönen Bandhauerschen Thronsaal des Schlosses und lauschte einem prachtvollen Musizieren, einem beredten Zwiegespräch, das Prof. Wilhelm Kempff (Klavier) und Helmut Zernick (Violine) boten. Bachs Violin-Sonate in E-Dur wurde hier auf das schönste interpretiert. Eine Freude war es zu hören, wie Wilhelm Kempff (er spielte drei Präludien und Fugen aus dem „Wohltemperierten Klavier") Bach wiedergab: mit geistiger Ueberlegenheit auf dem Fundament eines virtuosen technischen Könnens und einem ausgesprochenen Bemühen, die ganze Wärme und klangliche Schönheit, die persönliche Färbung in der überpersönlich formschönen und formstrengen Musik Bachs aufzuspüren und auszuweisen. Ein Genuß war es gleichfalls, von Helmut Zernick (wie man hört, einem Kulenkampff-Schüler) die Chaconne in d-moll zu hören. Ein bemerkenswerter junger Geiger.

Der Sonnabendabend brachte das große weltliche Konzert in der „Stadthalle", das die Kapelle des Dessauer Friedrich-Theaters ausführte. An seinem Beginn stand das vierte der sechs Brandenburgischen Konzerte, die Johann Sebastian während seiner Köthener Zeit für den damaligen Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg schrieb. Hört man von diesen herrlichen Schöpfungen des Hochbarock das dritte recht oft, so hatte die Wiedergabe dieses vierten einen besonderen Wert von vornherein: den der Seltenheit. Er wurde gesteigert durch die treffliche Ausdeutung, die es unter Generalmusikdirektor Helmut Seidelmann fand und durch ein glanzvoll innerhalb des Orchestertutti konzertierendes Trio einer Violine und zweier Flöten. Einzig der Schlußsatz (Presto) verlor durch das Tempo, mit dem er genommen wurde, an liebevoller Kleinzeichnung. Mittel- und zugleich Höhepunkt des Konzertes bildete das E-Dur-Violinkonzert Bachs, das der Konzertmeister der Dessauer Kapelle, Hans Dünschede, in ausgezeichneter geigerischer Haltung und geistiger Durchdringung des Stoffes bot: voll starker Wirkung vor allem in dem zum Fromm-werden schönen Mittelsatz. Bachs „Zufriedengestellter Aeolus", ein Dramma per musica für Chor, Solisten und Orchester bildete den Beschluß des Abends. Das humorige Werk, ein auf Bestellung Leipziger Studenten gearbeiteter Geburtstagsgruß für einen allein durch diese Tatsache wohl unterblichen Professor August Müller, fand eine in seinen einzelnen Teilen nicht ganz ausgeglichene Wiedergabe. Die solistischen Leistungen waren unterschiedlich, ihre Spitze bildete, stimmlich ausgezeichnet, Ria Ginster (Sopran). Der Köthener Bach-Verein hatte den Chor gestellt, der sich — leider etwas beeinträchtigt durch ungünstig akustische Verhältnisse — tüchtig singend hielt.

Am Vormittag des Sonnabend hatte man im Köthener Heimatmuseum — wohl einem der sorgfältigst aufgebauten im weiten mitteldeutschen Bereich — einen Blick in die Bach-Ausstellung geworfen, in der einige interessante Urkunden über Bach in Köthen ausliegen: die Taufeintragung seines Sohnes Leopold August, der Tod seiner Maria Barbara im Sterberegister von St. Agnus, seine zweite Vermählung mit Anna Magdalena im Traubuch von St. Jakob und Eintragungen Bachs ins Abendmahlsregister — ein schöner kleiner Beitrag zum Thema „Bach in Köthen". Ein für den Nachmittag angekündigter Vortrag des gegenwärtig mit einer großen Bach-Arbeit beschäftigten baltischen Musikprofessors Max Schneider über dieses Thema wurde zum lebhaften Bedauern aller Bach-Freunde abgesagt.

Turmmusik, von Bläsern der Stadtkapelle geboten, leitete den Sonntag ein. Vom Turm des stattlichen Köthener Rathauses tönten die Klänge über die Lauscher auf dem Marktplatz hin, den wenige Zeit später die dichten Scharen der Kirchgänger bevölkerten, die dem feierlichen, in schönem liturgischen Gewande sich darbietenden Festgottesdienst in der Stadt- und Kathedralkirche zu St. Jakob zustrebten. Den seinem Gotte zugewandten, den „kirchlichen Bach" feierte dieser Gottesdienst, und die tiefe Gottgläubigkeit dieses Riesen des Barock fand ihren beredten Ausdruck in der abendlichen Aufführung seiner „Johannespassion", die — großer Akkord des Festes — den Ausklang der Bach-Tage bildete.

Die Singakademie Dessau, der Köthener Bach-Verein, Bernburgs Oratorienverein und der Zerbster Konzertverein bildeten den über dreihundert Personen zählenden Chor, der dem Dirigenten Helmut Seidelmann zur Verfügung stand. Dazu die Kapelle des Dessauer Friedrich-Theaters, Hermann Matthai, der verdienstvolle Leiter und tüchtige Dirigent des Köthener Bach-Vereins, an der Orgel und Hans Geisendörfer am Cembalo. Die Aufführung der wunderbaren Schwester der Matthäuspassion, in ihrer frühen Form im letzten Köthener Jahre Bachs entstanden, griff mit ihren Arien, der edlen Schönheit der Jesusrezitative und den dramatisch bewegten Chören an das Herz des Hörers. Sie wuchs sich zu einer achtbaren Aufführung aus, einer spürbaren Leistung des Dirigenten und zeugte von einem wohldisziplinierten, steigerungs- und stufungsfähigen Singen des Chores. Ria Ginster (Sopran), Emmy Reiendorff (Alt) und Johannes Willy (Baß: Jesus) waren in vorzüglicher stimmlicher Verfassung, mit der umfangreichen Rolle des Evangelisten fand sich Josef Witt achtunggebietend ab. Peter Schäfer (Baß: Pilatus und Arien) gewann in den lyrischen Partien seiner Arien. Die Hörerschaft zeigte sich nachhaltig beeindruckt.

Dann trat man aus der Kirche hinaus auf den festlich erleuchteten Marktplatz. Von allen Kirchen klang wieder das Geläut der Glocken, in das der Wind fuhr und es anschwellen ließ und verwehte. Möge es, wohin es gelangte, künden von einer kleinen anhaltischen Stadt, in der Bach lebt. Gestern und heute.

Fred M. Franke.

81 Nationen feiern Shakespeare. Am Dienstag wurden in Stratford on Avon die diesjährigen Shakespeare-Festspiele unter großer internationaler Beteiligung eröffnet. In Anwesenheit der diplomatischen Vertreter fast aller Staaten wurden die Flaggen von 81 Nationen aufgezogen. Nach den Eröffnungsfeierlichkeiten, an denen zum ersten Male auch ein Vertreter Islands teilnahm, folgte ein Umzug zur Kirche, wo am Grabe Shakespeares zahlreiche Kränze niedergelegt wurden.

„Ostpreußenkunst 1935" in Königsberg. Am 18. Mai wird der Landeshauptmann von Ostpreußen, Dr. Blunk, in Königsberg eine Ausstellung des Königsberger Kunstvereins eröffnen, die einen Ueberblick über das gegenwärtige Kunstschaffen aller in Ostpreußen geborenen oder dort tätigen Künstler geben wird. Unter dem Titel „Ostpreußenkunst 1935" werden insgesamt 250 der besten Werke zu einer Gesamtschau zusammengefaßt werden.

Als Opernreferent in die Reichstheaterkammer berufen. Bruno von Niffen (Deutsches Opernhaus) wurde mit sofortiger Wirkung als Opernreferent in die Reichstheaterkammer berufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350429-18/fragment/page=0002

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Aus der Stadt Merseburg

Jahrgang 1935 / Nummer 99
Montag, 29. April

Die Schulbank

Die Ferien gehen zu Ende und unsere Jungen und Mädchen denken wieder an die Schule — an die neue Klasse, den neuen Lehrer, das neue Aufgabengebiet. Hat man selbst einen Sprößling, der nun wieder auf die Schulbank zurückkehrt, so nimmt man als Erwachsener noch einmal teil an den Freuden und Sorgen der Jugend. Die Erinnerung wird wach und Vergleiche zwischen damals und heute drängen sich auf.

Neulich sah ich in einer Schule während der Ferien in ein Klassenzimmer hinein. Es war Zufall. Da standen die leeren Bänke noch genau so wie einst. Ihre Einteilung hat sich geändert, aber die Form ist geblieben. Schulbank ist Schulbank. Und doch ist etwas anders als früher.

Solange man solche Bank drückt, glaubt man, daß draußen das Leben alle Schönheit, Freiheit und Glückseligkeit eigens für unseremen bereit hält, daß man all dieser Dinge prompt teilhaftig werden würde, sobald man den Schulstand abgeschüttelt hat. Aber dann kommt alles ganz anders, und mit einer kleinen Wehmut im Herzen schaut man eines Tages nach den Bänken seiner Jugend zurück. Da sind die blanken Sitzflächen, die Generationen von Hosenböden geweßt haben. Da die dunklen Pulte, oben an den Tintenfässern beklext, weiter unten mit allerlei Kerbschnitzereien verziert.

Wenn man heute noch einmal die alte Bank drücken müßte, würde man wohl einen schönen Reinfall erleben. Wann fand die Schlacht bei Gangamela statt? ... Ergebnis: eine Fünf. Beweise, daß das Hypotenusenquadrat gleich der Summe der beiden Kathetenquadrate ist ... Ergebnis: bodenlos. — Alle Schulweisheit hat sich verflüchtigt, aber diese Erkenntnis ist nicht schmerzlich. Wir lächeln heute über die Nöte, die uns einst auf dieser Schulbank plagten, denn neben ihnen blühl auch manche frohe Erinnerung wieder auf.

Dort das Herz mit den vier Initialen — wer schnitt das damals, noch dazu in der Geometriestunde, ins Holz? Du selbst? Dafür ist dir die Weisheit des Pythagoras nur unvollkommen eingegangen. Nichts weißt du heute mehr vom Hypotenusenquadrat. Aber wem jenes Herz galt, das ist dir noch recht gut gegenwärtig.

Die alte Bank war ganz famos. Wenn der schwachsichtige Professor Summel Geschichte gab, konnte man getrost darunter im „Federstrumpf" schmökern. Kam man einmal „dran", so las man hinter dem Rücken des Vordermannes die Jahreszahlen der Schlachten von Issus und Gangamela mit virtuoser Leichtigkeit ab. Nun, die Weltgeschichte hat dadurch kein Loch bekommen, und bis heute hättest du es doch vergessen. Aber einiges hast du von der Schulbank doch ins Leben mitgenommen. Zahlen- und Formelkram war ist ausgelöscht, doch die Zucht, die Idee, der Geist jener Schule blieb dir. Wie einen Faden ziehst du ihn mit dir, und leicht findest du dich an ihm wieder aus dem Labyrinth des Lebens zurück zu den reinen Quellen der Jugend. Stb.

Die Senkung der Kirchensteuer

Im Anschluß an seinen Erlaß über die Senkung der Kirchensteuer für 1935 macht, wie das NdZ. meldet, Reichsminister Rust in rechtlicher Beziehung darauf aufmerksam, daß bei den Lohnsteuerpflichtigen die im Kalenderjahr 1934 einbehaltene Lohnsteuer als Maßstab der Kirchensteuer 1935 zugrunde zu legen ist. Bei den Veranlagten einschließlich der Veranlagten mit steuerabzugspflichtigen Einkünften werde die Einkommensteuer des Kalenderjahres 1934 bereits nach den Vorschriften des neuen Einkommensteuergesetzes festgesetzt. Für sie bilde also die hiernach veranlagte Einkommensteuer 1934 den Maßstab der Kirchensteuer 1935.

*

Stellungnahme der kirchlichen Behörden.

Zur Senkung der Kirchensteuer, wie sie durch den Erlaß des Reichserziehungsministers vom 8. März angeordnet war und auch von kirchlicher Seite als dringend erwünscht angesehen wird, machen die kirchlichen Behörden jetzt darauf aufmerksam, daß die Lohnsteuer 1934 im Reich tatsächlich nur um 10 Proz. (in dem Erlaß vom 8. März war davon die Rede, daß das Einkommensteuersoll von 1934 um 30 Proz. höher gewesen sei als das von 1933) gegenüber 1933 gestiegen ist. Um gleichwohl die auch von ihnen angestrebte Senkung der Steuersätze in dem vorgesehenen Rahmen zu ermöglichen, haben sie an Stelle der Vergangenheitsbesteuerung die Einführung des Abzugsverfahrens für die Kirchensteuer auch in Preußen vorgeschlagen. Da im übrigen die Entwicklung des Einkommensteuersolls örtlich sehr verschieden sei und erst nach Abschluß der Einkommensteuerveranlagung für 1934 übersehen werden könne, müßten die Voraussetzungen für die Steuersenkung sorgfältig geprüft werden.

An die Bevölkerung

des Gaues Halle-Merseburg.

Volksgenossen und Volksgenossinnen!

In wenigen Tagen begeht das deutsche schaffende Volk zum dritten Male den „Tag der nationalen Arbeit". Es ist selbstverständlich, daß dieser Tag ganz besonders gefeiert wird, denn Dankbarkeit und Freude erfüllen uns an diesem Tage. Ganz besonders aber in diesem Jahre, denn das deutsche Volk, der deutsche Arbeiter hat seine Freiheit wieder gewonnen. Das ganze deutsche Volk denkt in freudigster Dankbarkeit an unseren Führer der dem deutschen Volke die Freiheit wieder gab.

Um auch äußerlich unserer Freude und Dankbarkeit Ausdruck zu geben, fordere ich die Bevölkerung im Gau Halle-Merseburg auf, ihre Häuser mit Fahnen, frischem Grün und Girlanden zu schmücken. An diesem Tage darf es kein Wohnhaus, kein Fabrikgebäude, kein Verwaltungsgebäude und keine Schule geben, das nicht den Schmuck dieses Tages trägt. Ich bitte alle Volksgenossen, schon heute die Vorbereitungen dazu zu treffen.

Weiter darf es keinen Volksgenossen geben, der heute nicht schon im Besitz der Mai-Plakette ist und sie mit Stolz trägt.

Heil Hitler!
gez. Lindenberg,
Leiter der Landesstelle Halle-Merseburg.

Diagnose der Mundkrankheiten

Vierteljahrsversammlung der Dentisten.

Die Merseburger Dentisten hielten am Sonntagvormittag ihre Vierteljahresversammlung in Rüllkeis Hotel ab, in deren Mittelpunkt ein Lichtbildervortrag des Kollegen Arndt, Schkeuditz, über „Die Diagnose der Mundkrankheiten" stand. Alle Teilnehmer waren sich darüber einig, daß sie eine derartig reichhaltige Sammlung naturgetreuer Aufnahmen noch nicht gesehen haben. Der Redner betonte, daß die gründliche Kenntnis aller Erkrankungen der Mund- und Rachenhöhle notwendig sei, damit der Dentist bei ihrem Vorkommen den Patienten sofort in fachärztliche Behandlung schicken könne. Besonders die „Bazillenträger", also Leute, die Erreger einer Infektionskrankheit beherbergen, ohne selbst an dieser Krankheit empfindlich zu leiden, bedeuten für ihre Mitmenschen eine ernste Gefahr. Erinnert sei hier nur an die Diphtheritis. In allen Fällen, die Ansteckungsmöglichkeiten für den Zahnarzt oder andere Patienten bieten, z. B. Plaut-Vincentscher Angina oder Strahlenpilzerkrankung, soll der Patient sofort zum Arzt geschickt werden.

Besondere Beachtung verdient die bei Rauchern häufige Leukoplakie der Zungen- und Wangenschleimhaut, da sich aus ihr nicht selten Krebs entwickelt. — Der Vortragende ging dann auf die bösartigen Geschwülste, Sarcome und Carcinome, über, die bei Vernachlässigung oder unsachgemäßer Behandlung in kürzester Zeit zum Tode führen. Zum Schluß seiner Ausführungen zeigte der Redner Aufnahmen von Tuberkulose- und Lueskranken.

Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag gab Kollege Schütt geschäftliche Mitteilungen bekannt. Durch Reichsgesetz sind neuerdings die Dentisten zur Behandlung der Landjahr- und Arbeitsdienstpflichtigen zugelassen. Er ermahnte die Kollegen, bei der Behandlung besonders der Kassenpatienten nie die ethischen und sozialen Forderungen unserer Zeit zu vergessen.

Für Mutter und Kind

Ein stimmungsvoller Abend der Merseburger Domgemeinde

Mit dem Gesang „Lobe den Herren" wurde der Abend der Domgemeinde eingeleitet. Superintendent Berckenhagen gab in einem kurzen Grußwort Aufklärung über den Zweck der Veranstaltung, der darauf gerichtet sei, insbesondere die Eltern, die zwischen Ostern 1934 und 1935 Kinder im Dom getauft haben, die große schöne Aufgabe der Kirche, den Gemeinschaftsgeist zu vertiefen, erkennen zu lassen. Der Sonntag Quasimodogeniti (auf deutsch: „Lasset die neugeborenen Kindlein") gebe dem Abend das Symbol „Für Mutter und Kind".

Der der Fröhlichkeit gewidmete erste Teil brachte Darbietungen, die viel Anerkennung fanden. Eine Gruppe bot für die drei Verse von „Sah ein Knab ein Röslein stehn" eindrucksvolle lebende Bilder, nachdem eine Jungmädchengruppe „Nun will der Lenz uns grüßen" als Chorlied gesungen hatte. Nach dem getanzten „Frühlingsreigen" sangen Frau Rasch und Fräulein Manig zwei klangvolle Duette „Gruß" und „Wanderlied". Die instrumentale Begleitung für alles Musikalische hatte Oberprimaner Brandin übernommen. „Schön mutete die Mädchengruppe an, die das lebende Wortbild „Familien" darstellte. Ebenso gelungen waren aber auch die Bilder vom „Sandmännchenlied" und der „Heiligen Familie". Auch die Deklamationen von Schenkendorff und Wildenbruch fanden Anklang.

Diesem Darbietungsteil folgte eine Verlosung von Wäsche und Spielzeug an die Mütter in der Domgemeinde von 1934/35. Alle Gegenstände waren von der Frauenschaft der Domgemeinde angefertigt. Leider waren viele Mütter der Einladung nicht gefolgt. Nachdem Frau Berckenhagen mit ihren Helferinnen durch die schönen Gaben manches Mutterherz fröhlich gemacht hatte, ging man nach dem gemeinsamen Gesang von „Nun danket alle Gott" zum Schlußteil über, der nun allen etwas brachte.

Superintendent Berckenhagen legte allen die christlichen Aufgaben der Familie dar. Die Hauptgedanken waren: Auf der Familie baut sich unser Volk auf. Das macht die Familie zur wichtigsten Zelle des Gemeinschaftslebens. Die Abhängigkeit der Familienglieder voneinander, treue und liebende Fürsorge untereinander geben das Lebensgesetz für das Völkerleben. Das Verständnis für dieses Gesetz wird erreicht durch Erziehung. Vorbild und Beispiel sind dabei mehr wert als Worte. Liebe und Härte müssen miteinander im rechten Verhältnis gepaart sein. In Zweifelsfällen richten sich rechte Eltern nach dem vorgelebten Wege, den Christus uns gab. Wenn gesunde Familienverhältnisse bestehen, im Gebet Rat erfleht wird von Gott, Verantwortung und Treue vorbildlich den Weg weisen in der Erziehung, dann kann die Domgemeinde so am Aufbau des Volkes von innen heraus wirken, wie der Führer es will. Mit Lied und Segen klang der schöne Domgemeindeabend aus.

Goldene Konfirmation

in der Neumarktkirche.

Die goldenen und diamantenen Konfirmanden versammelten sich im Pfarrhaus und zogen von dort in die Kirche. Pastor Franke legte in seiner Predigt den Text 1, Joh. 5, 1—5 zugrunde und ermahnte die Konfirmanden und Konfirmandinnen, wie bisher an ihrem Glauben festzuhalten. Der Gottesdienst wurde umrahmt von Gesängen des Kirchenchors.

Am Nachmittag versammelten sich die Familien der Neumarkgemeinde im „Augarten". Pastor Franke sprach zu den Teilnehmern herzliche Worte. Der größte Teil der Konfirmanden sei zu dieser Feier erschienen. Wem dieses nicht möglich war, der habe einen schriftlichen Gruß aus der Ferne gesandt. An diesem Nachmittag sollten die Versammelten ihre Erinnerungen aus früheren Zeiten austauschen, und er wünsche ihnen, daß sie noch lange froh an diesen Tag zurückdenken mögen.

Die Namen der Jubelkonfirmanden sind:

Konfirmanden von 1875:

Paul Raspe, Karl Schmidt, Karl Friedr. Dorias.

Konfirmanden von 1885:

Gustav Rathgen, Johann Friedrich, Carl Ed. Comprock, Aug. Mortann, Franz Sachse, Herm. Grumbach.

Konfirmandinnen von 1885:

Frl. Elisabeth Angermann, Frau Schulze geb. Thomas, Frau Bretschneider geb. Steinhäuser, Frau Rudolf geb. Lütkendorf, Frau Albert geb. Engelhardt, Frau Trillhase geb. Schiller, Frau Zorn geb. Kohlhardt, Frau Ferchland geb. Kundt, Frau Laaß geb. Hoffmann, Frau Niemann geb. Mühlbach, Frau Ritter geb. Schatz, Frau Neudhor geb. Prenz, Frau Hüttig geb. Gevatter, Frau verwitw. Kleinke geb. Dänzger, Frau Schmidt geb. Oberbeck.

„Die Vielgeliebte"

Die letzte Fremdenvorstellung dieser Spielzeit im Stadttheater Halle.

Der recht netten, vorzüglich ausgestatteten und flotten Aufführung am letzten Sonntag wäre ein besserer Besuch zu wünschen gewesen. Wir haben bereits diese Operette von Nico Dostal nach ihrer Erstaufführung ausführlich besprochen. Bleibt noch zu sagen, daß der etwas schwache Besuch die Leistungen des Orchesters und Ensembles nicht zu beeinflussen vermochte. Unter der temperamentvollen musikalischen Leitung von Karl Hamann wurde gesungen und Musik gemacht, daß die Zuhörer ihre helle Freude daran hatten. Farbenfreudige Bühnenbilder, bewegte Szenen und Tänze voll Sehnsucht und Anmut ließen auch das Auge zu seinem Recht kommen. So können wir am Schluß der Fremdenspielzeit sagen: „Ende gut, alles gut."

Die Gäste aus Merseburg Stadt und Land wurden nach dem Wege durch den kühlen Aprilnachmittag im Theater bald warm und kargten nicht mit Beifall. Dieser galt besonders den Damen Lotte Stiller und Annelies Riedner, ferner Wilhelm Kreienfen, Ernst Vogler und Paul Herlt. — Hoffentlich dürfen wir ihnen ein herzliches „Auf Wiedersehen" zurufen für die neuen Fremdenvorstellungen im Herbst dieses Jahres.

Bald gibt's junge Schwäne

Vor einiger Zeit konnte man am hinteren Gotthardteich ein Schwanenpaar beim Bau seines Nestes beobachten. Während das Weibchen den eigentlichen Bau besorgte, half das Männchen wenigstens durch Heranschaffen des Nestmaterials. So ist gegenüber dem Schützenhaus ein großer, kunstloser Bau über der Wasseroberfläche des Teiches entstanden, der aus allerlei Wasserpflanzen besteht und mit trockenem Schilf und dergleichen ausgekleidet wurde. Jetzt befinden sich wohl sechs bis acht Eier darin — die genaue Zahl des Geleges läßt sich, da das Schwanenpaar sein Nest genau bewacht und niemand heranläßt, nicht feststellen. Wenn sich auch der zukünftige Vater nicht am Ausbrüten der Eier beteiligt, so behält er doch seine Frau fortwährend unter treuer Obhut.

In fünf bis sechs Wochen werden wir junge Schwäne haben. Da sich das Nest nicht weit vom Ufer befindet, können die Teichbesucher das Schwanenpaar gut beim Brutgeschäft beobachten.

Wichtig für den 1. Mai

Für den Aufmarsch und die Beteiligung an der Kundgebung auf dem Stadthallengelände ist noch folgende Anordnung der Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront von Bedeutung:

Damit die Betriebe rechtzeitig an ihren Stellplätzen eintreffen, empfiehlt es sich, daß sich die Gefolgschaft an ihrer Betriebsstätte vollzählig versammelt und von dort aus nach den Stellplätzen marschiert. Die Führung übernimmt ein vom Betriebsführer für den Marsch als Ordner bestellter stellvertretender Vertrauensrat. Alle weiblichen Jugendlichen unter 21 Jahren und Jungens unter 18 Jahren beteiligen sich nur an der Jugendkundgebung vormittags 8 Uhr auf dem Markt. Die berufstätigen Mädchen und Frauen über 21 Jahre marschieren nicht mit im Zuge, sondern begeben sich einzeln zum Stadthallengelände, um dort die Uebertragung anzuhören. — Alle Teilnehmer außer den Fahnenträgern marschieren in Zivil.

*

Maifeiern in den Lokalen

Für die am 1. Mai, 20 Uhr stattfindenden Maifeiern in den Lokalen werden die Belegschaften wie folgt verteilt:

Im Kasino: Leuna-Angehörige und die Mitglieder der Ortsgruppe Merseburg Sixti.

Im Schützenhaus: Mitglieder der Innungen und die Mitglieder der Ortsgruppe Merseburg St. Gotthard.

In den Gotthardsälen: Die Angehörigen der Behörden außer denen der Stadtverwaltung und die Mitglieder der Ortsgruppe Merseburg Neustadt.

Im Strandschlößchen: Angehörige der Stadtverwaltung und die Mitglieder der Ortsgruppe Merseburg Neumarkt.

Im Augarten: Die Belegschaft der Fa. Gebr. Dietrich.

Im Tivoli: Die Mitglieder der Kleinbetriebe und der Ortsgruppe Merseburg Altenburg.

Es wird gebeten, die zugewiesenen Lokale zu benutzen. Die Aufsicht in den einzelnen Lokalen hat der zuständige Ortsgruppenleiter der NSDAP. bzw. der von ihm beauftragte Parteigenosse. An der Spitze der drei Marschkolonnen marschiert der Aufmarschleiter und ein vom Betriebsführer bestimmter stellvertretender Vertrauensmann. Nur diese erscheinen in Uniform, sämtliche anderen Teilnehmer in Zivil.

Feier um den Maibaum

Die Vortragsfolge für die Feier um den Maibaum am 30. April 1935, 20 Uhr, auf dem Merseburger Stadthallengelände sieht folgendermaßen aus:

1. Fanfarenklänge (DJ.) künden das Einbringen des Maibaumes an.
2. „Der Winter ist vergangen", gesungen von allen Teilnehmern des Festzuges.
3. Aufrichten des Maibaumes, während der BDM. singt.
4. „Nun will der Lenz uns grüßen".
5. Tanzreigen um den Maibaum (BDM).
6. Wir Jungen (HJ. und BDM).
7. „Der Mai ist gekommen", gemeinsames Lied.
8. Marsch. Musik des DJ.
9. Arbeitsspruch, gesprochen von einem Jg.
10. Im Takte der Hämmer (Sprechchor).
11. Tritt heran, Arbeitsmann. (Gesungen von HJ. und BDM.).
12. Fanfaren des DJ.

*

Vortragsfolge für die Feier am 1. Mai 1935 auf dem Marktplatz, 8 Uhr.

1. Fanfaren des DJ.
2. „Es pfeift von allen Dächern". Gemeinsames Lied.
3. Eröffnung der Feier durch den Führer des Bannes 302.
4. Ansprache des Kreisleiters. Ehrung der Sieger des RBWK. durch den Kreisleiter.
5. „Brüder in Zechen und Gruben". Gemeinsamer Gesang.
6. Uebertragung aus Berlin. — Beginn der Feierstunde pünktlich um 8 Uhr.

Neue Zeitschriften

Filmkritik mit roter Tinte

so heißt der Titel eines witzigen und doch sehr ernsthaften Aufsatzes aus dem Maiheft der „neuen linie". Am Bildmaterial neuer Filme zeigt die neue linie in Beispiel und Gegenbeispiel, was ein guter und was ein schlechter Geschichts-, Literatur- oder Unterhaltungsfilm ist. — Aus dem übrigen vielfältigen Inhalt des Heftes seien noch zwei größere Veröffentlichungen besonders hervorgehoben: Die 12 preisgekrönten Bildnisse aus dem großen photographischen Wettbewerb „Frau und Schmuck", und die reizende vierfarbige Tafel, auf der sich die vier Ecken eines Mustergärtleins wie im Rundgang um den Beschauer drehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350429-18/fragment/page=0003

Schöner Kameradschaftsabend

der Firma Dietrich, Königsmühle.

Im schön geschmückten Saal des „Strandschlößchens" hielten die Gefolgschaftsmitglieder der Firma Gebr. Dietrich einen Kameradschaftsabend ab, der Betriebsführer und Belegschaft dieses bekannten Merseburger Werkes in schönster Harmonie vereinte. Die Kapelle des Merseburger Arbeitsämtes füllte den ersten Teil der Vortragsfolge aus und sonst fanden sich aus den Reihen der Belegschaftsmitglieder viele Könner, die eine „bunte Stunde" veranstalteten, die viel Freude und Beifall auslöste.

Einer kurzen Ansprache des Gefolgschaftsführers Robert Dietrich folgte die Verpflichtung des Vertrauensrats des Betriebes. Anschließend sprach Kamerad Cornelius II einen Prolog. Als Vertrauensmann der Arbeitsfront sprach Arbeitskamerad Goetz zu seinen Betriebskameraden. Er stellte die Betriebsgemeinschaft in den Vordergrund und dankte sowohl dem Betriebsführer als auch den Kameraden, die zum Gelingen des Abends beigetragen haben. Der Kreiswalter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Pg. Stech, war ebenfalls als Gast anwesend.

Im zweiten Teil des Abends brachten die Arbeitskameraden Oschinsky und Donath zwei Musikstücke zu Gehör. Als Solist betätigte sich Oschinsky auf einem in der Tischlerei der Königsmühle selbst hergestellten Cello. Gefolgschaftsmitglieder deklamierten Gedichte heiterer Art, und zu einem lustigen Terzett fanden sich einige Sänger unter den Betriebsangehörigen zusammen. Den Höhepunkt bildete die Schützengrabenmusik der Kameraden Oschinsky, Haase und Pohl. Mit ihren Soldatenlieder-Potpourri ernteten sie den größten Beifall des Abends. Als Abschluß wurde ein Theaterstück gespielt und im nachfolgenden Tanz drehten sich die Betriebsmitglieder mit ihren Angehörigen nach den Klängen der Arbeitsdiensttkapelle. Der als Anfager waltende Kamerad Kühn wurde seiner Aufgabe in jeder Weise gerecht. Die Leitung lag in den Händen des Prokuristen Seifert. Zur Polizeistunde trennten sich alle Festteilnehmer, nachdem sie die von der Firma verteilten Bier-, Speise- und Getränkemarken restlos umgesetzt hatten.

Merseburger Filmschau

„Krach um Jolanthe."

To-Bü Leuna.

Eine der köstlichsten Volksstücke ist und bleibt doch „Krach um Jolanthe". August Hinrichs Bühnenstück war ein Riesenerfolg, und der Film ist es nicht minder, schildert er uns doch vortrefflich die Oldenburger Bauern mit ihrer Starrköpfigkeit, Verschlagenheit, ihrem Gemeinschaftssinn, wenn es gilt einander zu helfen. Jedes Wort sitzt, jede Bewegung, jeder Gegenstand ist am Platze. So und nicht anders durfte der Film sein. Er ist eine Kostbarkeit.

Das Stück ist schon zu volkstümlich, als daß nicht jeder wüßte, daß die Titelheldin ein Schwein, eine fette Zuchtsau von vier Zentnern ist, die den „Knacks" aufgeklebt bekommt, da ihr Herr aus Oppositionslust eine Steuerschuld nicht bezahlen will. Die Bauern veranstalten eine heimliche Schlächterei der im Spritzenhaus sichergestellten Jolanthe, hätten aber trotz ihrer Pfiffigkeit schließlich festgesessen, wenn nicht des Schweinebesitzers Tochter Anna die wirklich Schlaue gewesen wäre, die die Steuern heimlich bezahlt hatte, so daß das Verbrechen gegen die Staatsgewalt gar keins mehr war.

Die prachtvollste Type des Films ist Carsta Löck, die in derselben Rolle auf der Bühne so großen Erfolg hatte. Der Schweinebesitzer, Bauer Lampken von Wilhelm Krüger, ist in Maske, Gebärde und Sprache ganz der starrköpfige Bauer, der mit dem Finanzamt nichts zu tun haben will. Marianne Hoppe als seine Tochter Anna ist ein forsches Bauernmädchen mit gutem Mundwerk, das auch der Liebe nicht abhold ist. Eine sehr sympathische Figur ist auch Albert Liewen als frisch aus der Stadt eingetroffener Lehrer, der sich mit Begeisterung in das Landleben und Wesen der Bevölkerung einzufühlen versucht und dabei in die Schweineangelegenheit auf das heftigste verwickelt wird. Alle übrigen Mitwirkenden, darunter der Gendarm und der Knecht Hinnerk, passen sich dem geschlossenen Ganzen bestens an.

Badebetrieb ab 1. Mai

Am 1. Mai eröffnet auch das im Vorjahr vollständig neu hergerichtete Merseburger Parkbad wieder seinen Betrieb. Der Besitzer hat auch die Winterszeit nicht ungenutzt vorübergehen lassen, um weitere Verbesserungen zu treffen, die die Annehmlichkeiten für das Publikum noch erhöhen und den Besuch noch lohnender gestalten. Ein Planschbecken für Kinder wurde geschaffen und auch das Schwimmbassin wurde vergrößert. So geht auch das Parkbad wohlgerüstet der neuen Saison entgegen, und es liegt jetzt nur noch am Wettergott, der uns viele heiße Tage schenken möge.

Das Wetter für morgen

Bei allmählich nach Nord abdrehenden Winden Abkühlung der Temperaturen und weiterhin unsichere Wetterlage mit vorübergehenden einzelnen Regenschauern.

Osterrummel verlängert

Der gegenwärtig auf dem Nulandtplatz stattfindende Osterrummel ist bis zum 1. Mai verlängert worden. Heute, morgen und am Dienstag um 16 Uhr erfolgt ein großer Ballonaufstieg.

„Wir fahren in die Weite"

Junghandwerker aus dem Merseburger Land gehen auf die Walze

Zwei Dutzend Handwerksgesellen: Fleischer, Bäcker, Konditoren, hatten sich am Sonntagmittag in Halle vor dem Bäckerinnungsheim am Hospitalplatz eingefunden, um von dort aus die Wanderschaft anzutreten, die sie schließlich im Juni nach Frankfurt am Main zum Deutschen Handwerktag führen soll. Unter den zwei Dutzend Handwerksgesellen befanden sich auch einige aus Merseburg, und zwar Georg Koch, dessen Ziel Offenbach ist, Bernhard Große, der nach Falkenburg in Pommern wandert, Werner Papenfuß, der nach Stralsund walzt, und Kurt Rauchfuß, der nach Königsberg unterwegs ist.

Nachdem die 24 Handwerksgesellen im Bäckerinnungshaus zu Mittag gegessen hatten, wurden sie um 1/2 2 Uhr feierlich von dort abgeholt und zum Hallmarkt geleitet. Alle Innungen mit ihren Fahnen und viele Vertreter der Deutschen Arbeitsfront gaben ihnen unter Vorantritt der PO.-Kapelle das Geleite. Auf dem Hallmarkt wurde der Zug schon von einer stattlichen Zuschauermenge erwartet. Zu der feierlichen Verabschiedung hatten sich außer dem Polizeipräsidenten Roosen und dem Kreisleiter Dohmgoergen Vertreter der Gauleitung, der PO., der SA. und der HJ. eingefunden. Die 24 Handwerksgesellen, die in einem Glied Aufstellung genommen hatten, wurden dem Gauwalter der DAF. Bachmann gemeldet, der danach der Wort nahm und besonders darauf hinwies, daß der Nationalsozialismus alles deutsches Brauchtum zu neuem Leben erwecken wolle und deshalb auch das zünftige Wandern wieder aufleben lasse. Nach ihm sprach der stellv. Gauwalter der DAF. und NS.-Hago, Gauamtsleiter Lamminger, der den Wandergesellen die besten Wünsche auf den Weg gab und sie ermahnte, sich des Vertrauens, das man in sie setze, würdig zu erweisen.

Schließlich verlas der Gaubetriebsgemeinschaftswalter „Handwerk" und Handwerkskammerpräsident Sehnert die Namen der Gesellen und das Ziel ihrer Wanderschaft, dazu betonend, daß mit dieser feierlichen Verabschiedung der Gesellen des Nahrungsmittelhandwerks der Anfang zu dem Wandern aller tüchtigen Handwerksgesellen gemacht würde, und daß schon im nächsten Jahre auch die Gesellen der 72 anderen Handwerksberufe den Wanderstab ergreifen sollten. Der Gaubetriebsgemeinschaftswalter „Handel" Arnicke überbrachte noch die Grüße und Wünsche des Handels und überreichte den Scheidenden einen Zehrpfennig.

Die Wandergesellen erhielten dann das Wanderbuch der DAF. und ihr Zehrgeld. Nachdem sie alle einen tüchtigen Schluck Wein aus den Pokalen der Innungen des Nahrungsmittelhandwerks genommen hatten und einer der Gesellen den Meistern den Dank ausgesprochen hatte, ging nach dem „Stegheil" auf den Führer und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes der Zug durch die Leipziger Straße zum Rudolf-Jordan-Platz. Unter den Klängen des alten Abschiedsliedes „Muß i denn, muß i denn" und dem Abschiedswinken der Eltern und Geschwister begannen hier die Gesellen, den Tornister auf dem Rücken und den Stock in der Hand, ihre Wanderung ins deutsche Land.

Bei der Arbeit verunglückt

Der bei der Firma Kriegeskorte in Leuna beschäftigte Zimmermann Max Hartwig stürzte am Sonnabendvormittag beim Abbau eines Gerüstes aus etwa zehn Meter Höhe ab. Ein in der Schwebe hängender Balken kippte plötzlich und traf den selbst auf dem Gerüst stehenden Zimmermann, so daß er das Gleichgewicht verlor. Mit ziemlich schweren Verletzungen wurde er ins Merseburger Krankenhaus gebracht.

Noch einmal der Unkostenbeitrag für Nachweis arischer Abstammung

Der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, Reichsleiter Bormann, teilt in einer Bekanntgabe mit:

Nach der Nachtergreifung haben sich weite Kreise der Partei und der Beamtenschaft teils aus der Notwendigkeit heraus, den Nachweis ihrer arischen Abstammung zu erbringen, teils aus freien Stücken mit der Familie und ihren Ahnen beschäftigt. Die Standes- und Pfarrämter haben sich, von geringen Ausnahmen abgesehen, nach Kräften bemüht, der großen Zahl von Anfragen über Vorfahren möglichst gerecht zu werden. Im Laufe der Zeit haben sich dabei Schwierigkeiten herausgestellt, die einmal durch die irrtümliche Ansicht, die Ausfertigung dieser Urkunden sei gebührenfrei, zum anderen durch ungenaue und unbestimmte Angaben der Anfragenden bedingt sind. Dann aber wurde eine Neuregelung auch deshalb notwendig, weil der weitere Ausbau der Sippenforschung nur durch die materielle Sicherstellung ermöglicht werden kann.

Aus diesem Grunde hat der Reichs- und Preußische Minister des Innern im Einverständnis mit dem Stellvertreter des Führers und den Kirchenbehörden eine einheitliche Gebühr von 60 Pf. für die Ausfertigung einer Urkunde festgesetzt; Schreib-, Such- oder Stempelkosten werden nicht erhoben. Befreiung von der Zahlung dieser Gebühr tritt nur im Falle des Unvermögens ein, insbesondere bei Erwerbslosen, Wohlfahrtsempfängern und Sozialrentnern; die Mittellosigkeit ist in diesem Falle auf dem Antrag durch die Dienststellen, welche den Nachweis verlangt, zu bescheinigen. Ebenso gebührenfrei sind die von Dienststellen der Partei zu parteiamtlichen Zwecken angeforderten Urkunden; entsprechende Anfragen sind aber grundsätzlich, um mißbräuchliche Ausnutzung zu verhindern, über die Gauleitung an das zuständige Standes- oder Pfarramt zu leiten. Weitere Einzelheiten sind aus dem Sonderdruck Nr. 8 des Ministerialblattes für die Preußische innere Verwaltung zu ersehen.

Die Standesämter und Kirchenbehörden sind durch diese Gebührenregelung in der Lage, die zu einer einwandfreien Bearbeitung erforderlichen Hilfskräfte einzustellen. Sie werden dadurch noch mehr als bisher jedem Volksgenossen bei der Erforschung seiner Ahnen behilflich sein können. Andererseits muß es jedem Parteigenossen zur Pflicht gemacht werden, die staatlichen und kirchlichen Stellen durch möglichst genaue und bestimmte Angaben zu unterstützen.

Aus der Umgebung

Um Leuna und Dürrenberg

Der 1. Mai in Leuna

d. **Leuna.** Auch hier wird der 1. Mai würdig begangen. Am 30. April findet im Leunawerk die feierliche Verpflichtung des neuen Vertrauensrates statt, wozu alle Gefolgschaftsmitglieder 11.30 Uhr auf dem Versammlungsplatz vor Bau 109 antreten. Sprechchöre und Vorträge der Musikgilde der Deutschen Arbeitsfront umrahmen die Stunde.

Am 1. Mai treten alle Gefolgschaftsmitglieder des Ammoniakwerkes, die in Leuna, Merseburg und den umliegenden kleineren Ortschaften wohnen, im Leunawerk, die Angehörigen der kleineren Firmen und Behördenmitglieder vor dem Werk an. Um 11 Uhr Abmarsch nach dem Stadion, wo um 12 Uhr die Uebertragung des Staatsaktes vom Tempelhofer Feld stattfindet. Die Sitzplätze sind für die Angehörigen reserviert. — Am Abend in allen Sälen Unterhaltungsveranstaltungen durch die Deutsche Arbeitsfront. Um 18 Uhr beginnen die Veranstaltungen im „Heiteren Blick", und im Gasthaus Göhlitzsch für die Nichtwerksangehörigen. Die in Leuna wohnenden Gefolgschaftsangehörigen des Leunawerkes treffen sich 19.30 Uhr im Gesellschaftshause. Im Mittelpunkt wird die Aufführung der Oper „Die Maienkönigin" von Gluck durch Leipziger Künstler stehen. Eine besondere Ueberraschung bedeutet es, daß sich die Leitung des Ammoniakwerkes entschlossen hat, Gutscheine als Zehrgeld für alle Gefolgschaftsmitglieder auszugeben, und zwar erhält jeder Angestellte und Arbeiter 1 Mark und jeder Verheiratete 2 Mark.

Neue Straßen

d. **Leuna.** Die Befestigung der neuen Verbindungsstraße nach der Eigenheimsiedlung auf dem Kirschberg von der Dürrenberger Straße aus, auf dem sogenannten „Krähenberg", die mit Kleinpflaster durchgeführt wird, nähert sich ihrem Abschluß. Anfang Mai wird sie dem Verkehr übergeben werden können. Sie soll noch mit Lindenbäumchen besetzt werden.

Als nächste große Straßenbauarbeit in Göhlitzsch ist der Ausbau der Kreypauer Straße, also die Verbindung zwischen der Dürrenberger Straße und dem Dorfplatz, in Aussicht genommen. Diese Straße soll einen breiten Fußweg erhalten. Dann soll möglichst bald auch der endgültige Ausbau des Dorfplatzes vor der Kirche vorgenommen werden.

Prüfung der Stenographen.

d. **Bad Dürrenberg.** Die Stenographenschaft hat den Schreibmaschinenkursus durch eine Prüfung abgeschlossen. Am 2. Mai soll die neue Arbeit beginnen. In der Mainversammlung soll ein Lichtbildervortrag über Frankfurt (Main) gehalten werden, wo im August der deutsche Stenografentag stattfindet. Jeden Donnerstag wird von den Mitgliedern in der Siedlungsschule geübt.

Erstkommunikanten.

d. **Bad Dürrenberg.** Am gestrigen Weißen Sonntag fand in der St. Bonifatiuskirche eine der schönsten Feiern statt. 15 Familien führten ihre Kleinen zum ersten Male zum Tisch des Herrn. Ihre Namen sind: Hans Domaschke, Hans Giesa, Konrad Jakobel, Erich Jenschar, Heinz Mazurkiewicz, Willy Meier, Adalbert Semrau, Otto Scheel, Helene Buhl, Paula Furtenbach, Elisabeth Geiß, Inge Klatt, Elisabeth Michalik, Magdalena Mohler, Waltraut Schulz.

Erstkommunion.

d. **Leuna.** In der Erlöserkirche fand am Sonntag die feierliche Erstkommunion statt, die 27 Kindern zuteil wurde.

Das Lützener Land

Sänger schaffen frohe Stunden.

ü. **Kötzschau.** Da die Operette des Männergesangvereins am 1. Osterfeiertag sehr großen Beifall gefunden hat, wurde sie auf vielseitigen Wunsch am Sonntag im Sackschen Gasthof wiederholt. Der Verein hat in hochherziger Weise eine große Anzahl Freikarten an bedürftige Einwohner von hier und den umliegenden Ortschaften verteilt, um auch ihnen einige frohe Stunden zu bereiten.

Gruppentagung der Sänger

ü. **Lützen.** Im Schützenhaus fand eine Sitzung der Vorstandsmitglieder und Chorleiter der der Gruppe Lützen angehörenden Gesangvereine des Deutschen Sängerbundes statt. Mit dem Sängergruß „Grüß Gott mit hellem Klang" eröffnete Gruppenführer Leidenroth die Sitzung und richtete an die Versammlung einen Appell zur freudigen Mitarbeit am deutschen Lied. — Als ersten Hauptpunkt behandelte er das vom 29. Juni bis 1. Juli während Gausängerfest in Halle, zu dem er vollzählige Beteiligung aller Vereine erwartet. Im Anschluß wurden aus Liedblättern einige für das Fest vorgesehene Marschlieder durchgesungen. Den Vereinsführern und Chorleitern legte der Gruppenführer ans Herz, ihre Arbeit als ausschlaggebend für den vollzähligen Besuch der Singestunden aufzufassen. Ueber Mängel erbat er sich Stimmungsberichte. Dann gab er Hinweise, wie Gesangskonzerte ausgestaltet werden müssen, damit sie für die Besucher zu einem Erlebnis werden.

Zu dem zweiten Hauptpunkte, der Sängerfahrt der Gruppe Lützen am 26. Mai nach den Dornburgschlössern erteilte er Sangesbruder Weidner das Wort. Dieser gab einen organisatorischen Ueberblick über den Verlauf der Fahrt, deren Höhepunkt ein Konzert in Dornburg vor einem Schloß sein wird. Er setzte als letzten Meldungstermin für die Vereine den 11. Mai fest. — An dieser Fahrt können sich auch alle Freunde des deutschen Liedes beteiligen. Meldungen hierzu haben die Vereinsvorsitzenden entgegenzunehmen.

Die Aue und ihre Nachbarschaft

35 Jahre im Dienst.

a. **Schkeuditz.** Am Sonnabend feierte der Bahnschmied Adolf Thiele, Wilhelmstraße, sein 35jähriges Arbeitsjubiläum. Neben zahlreichen Ehrungen und Geschenken erhielt er von der Reichsbahn ein größeres Geldgeschenk.

Kinder auf der Straße.

a. **Schkeuditz.** Am Freitagabend lief ein kleines Mädchen, das sich von seiner Mutter losgerissen hatte, einem Radfahrer ins Rad, ohne jedoch Schaden zu erleiden. Einem Autofahrer gelang es im letzten Augenblick, seinen Wagen zwei Meter vor dem Kind zum Halten zu bringen.

Ueberschwemmungen in der Aue

Die starken Regenfälle der letzten Tage haben ein erhebliches Anschwellen der Flüsse verursacht. Während sich die Saale an den meisten Stellen noch gerade in ihren Ufern hält und voraussichtlich nur bei neuen Regenfällen übertreten wird, sind die Niederungen an der Elster zum großen Teil bereits überflutet. Zwischen Schkeuditz und Dölzig hat man den Eindruck, sich in einer Seelandschaft zu befinden. Wiesen und Feldwege stehen weithin unter Wasser. Einen seltsamen Anblick bieten mitten im Wasser stehende Bäume und Telegraphenmasten.

*

Ueberschwemmte Wiesen und Straßen.

a. **Löpitz.** Durch das Unwetter im Vogtlande führt die Luppe seit einigen Tagen Hochwasser, das die gut angesetzten Wiesen überschwemmt hat. Dadurch kann das Grünfutter nicht mehr verwendet werden, was den Bauern wieder Schaden verursacht. Das Wasser hat eine stark lehmige Farbe. Die Straße Wallendorf—Burgliebenau ist bereits überschwemmt. Während am Sonnabend der Fürstendamm noch passierbar war, ist am Sonntag die Kanonenmulde ebenfalls unpassierbar geworden.

Vom Wagen in den Kahn

Heimfahrt zu Wasser in der überschwemmten Aue.

a. **Lössen.** Ein größeres Unglück konnte am Sonntagnachmittag dem Rittergutsbesitzer Dr. Bühring passieren. Er hatte mit dem Kutschwagen seine Frau und Kinder in Merseburg abgeholt und wollte den Wiesenweg nach hier, der jetzt überschwemmt ist, heimfahren. Als er ein Stück im Wasser war, kam das Pferd ins Rutschen und vom Wege ab. Der Wagen drohte umzukippen, da auch er vom Wege abgekommen war. Einwohner beobachteten diesen Vorfall und kamen schnell mit dem Kahn zu Hilfe. Durch das Eingreifen der Leute konnten sich die Insassen von einem unfreiwilligen Bad in den kalten Fluten retten. Die Heimfahrt wurde mit dem Kahn fortgesetzt.

Englischer Besuch im Arbeitslager

a. **Schkeuditz.** Die englischen Austauschschüler in Halle statteten dem Arbeitsdienstlager in Schkeuditz-Altscherbitz und dem neuen Barackenlager in der Aue unter Leitung des Gaureferenten für Unterrichtswesen im Arbeitsdienst, Oberstfeldmeister Dr. Herrmann, Merseburg, einen Besuch ab. Den Gästen wurde Gelegenheit zur Teilnahme am Unterricht im Lager gegeben. — Der Arbeitsdienst ist zur Zeit im Umzug ins neue Barackenlager begriffen, das Anfang dieser Woche bezogen wird.

40 Mark für das Ehrenbuch.

a. **Lössen.** Das Braune Ehrenbuch in der Gemeinde ist am Sonntag zum Abschluß gekommen. Es wurden 39,56 RM. gezeichnet. Den Spendern herzlichen Dank.

Guter Pachtpreis für Wiesen.

a. **Tragarth.** Bei der gestrigen Verpachtung der Gemeindewiesen wurden pro Morgen 28 RM. erzielt. Daraus ersieht man, daß die Nachfrage nach Futter groß ist.

Schafhalter werden bevorzugt bedacht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350429-18/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Unterhaltungsbeilage

Nummer 99
29. April 1935

Große Talente sind das schönste Versöhnungsmittel. Goethe.

Wenn du den Mut verlierst, verlierst du die Kraft zu wirken und dein Werk verkümmert krüppelhaft. Fr. Rückert.

Militärzug nach Aachen

Eine Ruhrkampf-Erzählung von G. Feuerhake.

Frühjahr 1923. Hans Roeder war zwei Tage von Hause fort gewesen. „Schulausflug" hatte er dem Vater vorgeschwindelt. Was es damit auf sich hatte, wußte nur die Schwester. Regiebahnsprengen hieß das und Brücken zerstören, über die allnächtliche Truppentransporte der Besatzungsarmee ins Ruhrgebiet gingen. Lotte Roeder war verschwiegen — und mutig. Sie wich den Dingen nicht aus, biß die Zähne aufeinander in diesen Wochen, wo jeder Tag neue Schikane heraufbeschwor. Nicht eine Stunde verging, in der keine deutschen Beamten, keine Frauen und Kinder des Landes verwiesen, aus der Heimat verjagt wurden.

Hans Roeder stand vor der Schwester, müde sah er aus und abgespannt.

„Nun, hat es geklappt?", kam flüsternd des jungen Mädchens Frage. Man mußte sich in acht nehmen, die Wände konnten Ohren haben.

„Zwei Transporte haben wir gesprengt, d. h. die andern, ich war der Jüngste . . ." Blank glühten die Augen des Primaners.

Dann fragten die Blicke und auch der Mund: „Keiner dagewesen, von der Schule nicht nach mir gefragt?"

„Niemand . . . aber der Vater . . ."

„Der Vater", erregt zitternd starrten die Jungenaugen die Schwester an: „Sag, was ist mit dem Vater . . . haben sie ihn ausgewiesen . . . ?"

„Nein, nein, das nicht, gottlob nicht . . . aber sie haben ihn geholt, Geisel, fahren muß er auf der Regiebahn . . ."

Lotte hielt dem Bruder ein Blatt hin, einen Gestellungsbefehl.

„Truppentransport nach Aachen", ganz deutlich stand es da geschrieben. Heute abend um 8.10 Uhr sollte der Zug abfahren. Um 7 Uhr hatte sich Regierungsrat Roeder auf dem Bahnhof zu melden. Als Geisel würde er den Zug begleiten, als Geisel, damit kein Anschlag auf diesen Transport verübt wurde, wie das jetzt alltäglich an den Strecken der Regiebahn geschah.

„Irgendjemand hat mich verraten . . . dieser Hund . . . wenn ich nur wüßte, wer das ist . . . aber ganz gleich . . ." Der Junge faßte sich, seine Gedanken zögerten, er mußte sich wieder alles wachrufen. Er hatte auch etwas von einem Truppentransport nach Aachen gehört. Und wenn man in seinem Freundeskreis von solch einem Transport sprach, dann hieß das: Sprengung.

„Nach Aachen?" fragte der Neunzehnjährige die Schwester. „Das weißt du bestimmt?"

„Ja."

Einen Schritt näher trat die Schwester auf den Bruder zu: „Was soll die Frage . . . Du weißt etwas, Hans, was ist es?"

Nur zwei Blicke kreuzten sich. Die Schwester verstand den Bruder.

Brauchte er noch hinzuzufügen: „Um 8 Uhr liegen sie am Vorster-Wald, wenn der Truppentransport anrollt, gehen etliche Kilo Sprengladung hoch . . ."

„Hans . . .", fast wimmernd kreischte die Schwester.

„Das wird verhindert" beruhigte er sie. „Ich werde das verhindern, sie werden die Ladung nicht zur Entzündung bringen, ich will mit dem Rad rausfahren, es wird noch langen mit der Zeit . . ."

„Aber du bist übermüdet, zwei Nächte nicht geschlafen . . ."

„Für den Vater zu müde, um ihn zu retten . . . nein, ich werde es schaffen, kannst dich drauf verlassen . . ."

Fort war der Bub ohne ein Abschiedswort.

Im Gartenhaus stand das Fahrrad. Lange war es nicht benutzt, die Schläuche waren leck, die Ketten rostig, keine Laterne, keine Klingel . . . aber das war jetzt gleichgültig, es ging um das Leben des Vaters. Treten, treten und nochmals treten. Nicht denken, nur treten und lenken. Ueber die breite Vorortstraße schnurrte das Fahrrad, jetzt blieben die letzten Häuser zurück, die Dunkelheit verschluckte sie. Kein Lichtkegel erhellt die Fahrbahn, nirgendwo ein Baum, der Richtung weisen könnte. Löcher auf den zerfahrenen Straßen, Wasser spritzt hoch, wenn man durchfährt, Wasser und Schmutz. In der Ferne flackert ein Autolicht auf, verflucht, wenn das eine Militärpatrouille ist, sie bewachen die Bahnstrecke so verteufelt streng. Hans Roeder biegt auf einen Feldweg. Noch schlimmer die Löcher, breite Wagenradspuren, tief eingefurcht in den Lehm. Alles gibt der Sohn her, er sieht die Ziffern und Zeiger auf der Leuchtuhr. Er ist viel zu lange gefahren, wenn er sich nicht sputet, kommt er zu spät. Und das darf er nicht. Er liebt seinen Vater, er muß ihn retten . . . der Vater muß leben. Opfer? Ja, es gibt Opfer. Liegt der Sohn nicht jede vierte Nacht mit in vorderster Reihe, wenn die Schienen vom Ekrasit zerrissen werden?

Endlich tauchen die Lichter des Bahnübergangs auf. Jetzt erkennt man die Schienenstränge. Von fern heult der Pfiff einer Lokomotive herbei. Ein Personenzug. Der muß erst noch den Militärzug kreuzen. Wenn der Personenzug passiert hat, werden die Kameraden die Sprengladung einbauen, so haben sie's gestern überlegt.

Allerhöchste Zeit ist's. Wenn das Rad nur durchhält, er, der Fahrer wird schon seine Pflicht tun.

Weiter geht es. Nördlich vom Feldweg muß der Eichbusch liegen. Der reicht bis an das Gleise. Hans Roeder läßt sein Fahrrad zurück, rennt über den Acker, er galoppiert, zäh und hemmend klebt die feuchte Erde an seinen Stiefeln, mühsam das Laufen. Es dauert länger, als er gedacht hat. Fünf Minuten, jetzt sechs . . Wenn er doch rufen könnte, brüllen aber das könnten die Wachtposten hören, die hier stehen müssen . . .

Vom Himmel tröpfelt Regen, immer stärker wird der . . .

Noch hundert Schritt bis zum Busch, noch fünfzig . . . eine Laterne blinkt auf . . . dann erkennen ihn die Freunde. „Roeder, was ist los?"

Hastig die Antwort: „Mein Vater fährt in diesem Zug, als Geisel . . . Roeder will schreien, die Nerven tun nicht mehr mit . . . die Freunde halten ihm den Mund zu . . . die Ladung ist schon eingebaut, wer sie rausreißt, riskiert sein Leben . . .

Roeder weiß, was in Sekundenfrist geschehen wird. Hinter der nächsten Kurve heult jetzt schon der Militärzug heran. Ganz deutlich hört man die Maschine fauchen, langsam, aber stetig verkürzt sie die Entfernung.

Jetzt hat sich Hans Roeder losgerissen, die fünf Kameraden haben ihn nicht halten können. Uebermenschliche Kräfte besitzt der Primaner auf einmal, er kriecht durch den Busch, jetzt ist er an dem Schotter, Schritte knirschen . . . er wühlt mit seinen nackten Händen die Steine weg. Werkzeug klappert, er trägt es noch in der Tasche seit gestern Nacht . . . da . . . die Lichter der Maschine haben den Menschen auf dem Bahnkörper ins Helle gezogen . . . die Wachsoldaten im Führerstand der Maschine erkennen etwas . . . legen an, zielen.

Freundesarme reißen Hans Roeder zurück in den Busch. Gott sei Dank, nur den Arm haben sie ihm angeschossen . . . noch kann er laufen . . .

Die feuchte Erde rettet die sechs jungen Kerls, man hört ihre Schritte nicht. Der Zug fährt weiter, ganz langsam. Vor der Attentatsstelle bleibt er stehen. Scheinwerfer blitzen auf. Suchen den Busch ab. Hans Roeder und seine Freunde sind schon weit weg, fast an dem Bauernhof, der ihnen Unterschlupf gewährt und Sicherheit. Schüsse krachen blind in die Nacht. Regenschauer peitschen das Land. Von einer Anhöhe aus kann man bis zu den Schienensträngen schauen, eben zieht die Maschine wieder an. Der Militärzug fährt nach Aachen.

Die sechs sind um ihr Leben gerannt. Keine Ladung ist diesmal hochgegangen. Nacht und Regen verschluckt die letzten Lichter des Zuges. Kameraden verbinden Roeder den Arm. Nur eine leichte Wunde, die heilt. Und wenn sie nicht heilte, wenn der ganze Arm abgenommen werden müßte, was täte das . . . der Vater lebt, der Sohn hat ihn gerettet . . . mit seinem Blut.

Die Freunde suchen Roeders gesunde Hand, sie halten sie lange fest, einer nach dem andern und wandern dann schweigend in die Nacht, dem Bauernhof zu.

Gewinngier verschuldet die Staubstürme

Die „neue Plage Gottes" in Amerika / Das Elend ist unermeßlich

Das Werk der Wiederaufforstung

Kein Tag verging in den letzten Wochen ohne neue Schreckensmeldungen aus den Vereinigten Staaten über neue Zerstörungen und Verwüstungen durch die Staubstürme, die „neue Plage Gottes", wie man sie dort nennt. In sieben der fruchtbarsten Staaten ist die Weizenernte vernichtet, in anderen ist sie schwer beschädigt. Zum erstenmal erscheinen dieses Jahr als mahnender Finger auch Ausläufer der Sandstürme über New York. In Chikago, das verschiedentlich im Zentrum dieser Stürme lag, wurde durch Tage das Leben zur Hölle und die Weizenbörsianer, die die Preise in die Höhe trieben, husteten und spuckten den hauchfeinen, dünnen, gelben Staub wieder aus, der in ihre Atmungsorgane eingedrungen war.

Furchtbar und alle vorstellbaren Maße übersteigend, ist die landwirtschaftliche Tragödie in der Folge dieser Staubstürme. Tausende und Tausende von fleißigen Farmern müssen ihre verwüsteten Fluren und Felder verlassen, denn kein Hälmchen kann mehr gedeihen, wo die Staubmassen fußdick niedergefallen sind. Das Vieh verkommt, die Häuser stehen leer, es gab an verschiedenen Orten eine riesige Landflucht-panik.

Man weiß heute in der ganzen Welt, wodurch diese Naturkatastrophe, die USA. jedes Jahr mit immer größerer Heftigkeit und furchtbareren Folgen heimsucht, verschuldet ist. Es ist der irrsinnige Raubbau am amerikanischen Walde, der sich jetzt so schauerlich rächt. Weit entfernt von jeder Art geregelter Forstwirtschaft hat man durch Jahrzehnte einen gewaltigen Wald nach dem anderen niedergelegt. Das amerikanische Holz war seiner Güte wegen begehrt, die Nachfrage war groß, kein Wunder, daß die Wälder mehr und mehr verschwanden. Rund die Hälfte des ganzen amerikanischen Waldbestandes ist der Holzspekulation zum Opfer gefallen. Die natürliche Folge davon war, daß der Boden über unendlich große Flächen hinweg nicht mehr genügend Feuchtigkeit festhielt, vertrocknete und der Staub von den Stürmen, die an sich keinen nennenswerten Schaden anrichten konnten, in die Höhe getragen und auf fruchtbares Land fiel.

Amerika ist ein tatkräftiges Land. Als man die eigentliche Ursache der Staubstürme, das Verschwinden des feuchtigkeitsspeichernden Waldes erkannte, schossen Tausende von Plänen hoch wie man dieser Not schnellstens Einhalt tun könnte. Die eigentliche Wende ist jedoch erst vorjetzt Jahr eingetreten, nachdem das Repräsentantenhaus und der Senat Roosevelts Plan einer wahrhaft gigantischen Wiederaufforstung angenommen hatten. Ein Waldgürtel von hundertfünfzig Kilometern Breite und fast tausend Kilometern Länge soll an der Grenze der am meisten bedrohten Zone entstehen, über hundert Millionen junge Bäume werden gepflanzt, die in etwa einem Jahrzehnt bereits einigermaßen dichten und widerstandsfähigen Wald bilden sollen.

Es ist für dieses Wiederaufforstungswerk wahrhaftig die zwölfte Stunde. Schon jetzt erheben sich vielfach Zweifel, ob sich der junge Pflanzwald gegen die verheerende Gewalt der Staubstürme werde halten und gedeihen können. Für dieses gigantische Anpflanzungswerk wird übrigens auch der amerikanische Freiwillige Arbeitsdienst eingesetzt, denn es handelt sich hier um ein nationales Hilfswerk ersten Ranges.

Bis diese Staubwehr wirksam sein wird, werden, wie erwähnt, noch mindestens zehn Jahre vergehen. Zehn weitere Jahre von Leiden durch die Staubstürme, zehn Jahre der bitteren Erkenntnis, daß man nicht ungestraft das Gleichgewicht der Natur zerstören darf, um Geld zu scheffeln und Dollarmillionen zu machen. Das Land mit der vollkommensten und ausgeglichensten Waldwirtschaft der Welt, Deutschland, weiß den unerfetzlichen Wert seines Waldbestandes wohl zu schätzen.

Karl Ziegel.

Was geschah am 29. April?

Vor 19 Jahren (1916): Kapitulation der Engländer in Kut-el-Amara vor den Türken.
Vor 93 Jahren (1842): Karl Millöcker, Komponist („Bettelstudent", „Gasparone") in Wien geboren.
Vor 168 Jahren (1767): Der Bayerische Feldmarschall Karl Philipp Fürst von Wrede in Heidelberg geboren.
Vor 247 Jahren (1688): Tod des Großen Kurfürsten, Friedrich Wilhelm von Brandenburg.

Riesen unter den Tieren

Das größte Pferd der Welt gehört einem gewissen Hill in Mitchell im Staate Dakota. Es mißt vom Boden bis zur Spitze der Ohren, wenn es den Kopf gerade hält, etwas über vier Meter. Im Jahre 1790 wurde in Lincolnshire ein Ochse ausgestellt, der fast vier Meter lang war. Auch Hunde werden bisweilen ungewöhnlich groß. Vor einigen Jahren wurde in London ein Bernhardiner ausgestellt, der 225 Pfund wog. Das dürfte der schwerste Hund sein, den es je gegeben hat. An Größe aber wird der Bernhardiner durch die irischen Wolfshunde übertroffen, die wirkliche Riesen unter den Hunden sind.

Umweg zur Heimat

Roman von Marliese Kölling

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

26. Fortsetzung.

Und sie wollte nur aus Trotz ihm entgegen sein? Da hatte Conchita sich wieder: ein Mensch schenkt sich oder entzieht sich uns ausschließlich aus eigenem Willen — ein Dritter kann nur Anlaß sein, niemals Ursache — die Worte der Mutter klangen klar und mahnend in ihr Ohr.

„Fräulein von Stetten stand Ihnen wohl sehr nahe, Herr von Legien? Ist sie vielleicht Ihre Braut?"

Conchita wußte nicht, wie sie sich mit diesen Worten verriet und noch mehr mit diesen angstvollen, zitternden Fragen in Stimme und Augen.

Da riß es Wulff empor. Er griff nach Conchitas kleiner Hand. Ganz hüllenlos war ihre junge Seele vor ihm. Trotz seiner furchtbaren Sorge um Friede schämte er sich nicht des Gefühls, das ihn jetzt ganz heiß übermannte. Fest hielt er die kleine Hand:

„Sie irren, Fräulein Conchita. Friede und ich sind zusammen aufgewachsen. Und einmal habe ich die Friede auch sehr geliebt. Aber das ist vorbei. Außerdem, sie wollte nicht meine Frau werden."

„Wegen Peter Ott?" Conchita fragte es atemlos. Und nun war es Wulff, der zusammenzuckte. Wie kam Conchita zu dieser Frage. Liebte sie vielleicht Peter Ott? Hatte er ihr jetzt mit seinem Geständnis den Weg zu Peter Ott freigemacht? Wulff biß die Zähne zusammen. Sollte er denn überall scheitern, wo ihn sein starkes Gefühl zu einer Frau zog? Alles, was er bis jetzt mit Frauen erlebt, es war wenig gewesen gegen das, was er einmal für Friede gefühlt, und ein Nichts gegen diese plötzliche Liebe zu dieser kleinen Conchita, zwischen Friede und ihm hätte es immer nur Kampf geben können. Sie hatte einen so starken Willen wie er selbst. Er konnte keine Frau brauchen, die wie ein Mann auf ihren Kopf bestand. In dieser kleinen Conchita war der beglückendste Zusammenklang von Kind und Weib. Das war ein Mensch, den man noch formen konnte nach dem Idealbilde, das man von einer Frau in sich trug. Hier konnte man der Führende sein. Der Beschützende. Der Gestaltende. Alles, was ein wirklicher Mann in einer Ehe formen und schaffen will, bei diesem blutjungen Mädchenwesen würde es gelingen. Und nun sollte dies alles hier für Peter sein? Aber es half nichts. Er mußte ehrlich sein.

„Ja, Fräulein Conchita, Peter Ott. Und bei ihm, meinem besten Freunde, habe ich Ihr Bild gesehen. Jetzt ist mir erst klar, daß Ihr Bild meinen Reisewunsch mitbestimmte. Ich wollte Peter Otts kleine Jugendfreundin kennenlernen. Auf dem Schiff erfuhr ich die Schreckensnachricht, daß meine Kusine unter Mordverdacht stand. Da mußten alle anderen Gefühle schweigen. In Veracruz packte mich die Malaria. Konsul Walther, in dessen Hause man mich gesund pflegte, riet mir, Ihren Herrn Vater für das Schicksal Friedes zu interessieren. Nun bin ich doch zu spät gekommen . . . aber was haben Sie denn, um Gotteswillen, warum regen Sie sich denn über das Unglück fremder Menschen so schrecklich auf?"

Conchita war in schrankenloses Weinen ausgebrochen. Sie schluchzte wie ein Kind. Sie schämte sich entsetzlich der Dummheit, die sie begangen. Wie hatte sie nur lügen können? Sie begriff sich selbst jetzt nicht mehr. Sie sah in die Angst und Not in Wulffs Augen. Sie senkte den Kopf sehr tief.

„Herr von Legien, verzeihen Sie, ich — ich habe nicht die Wahrheit gesagt. Fräulein von Stetten lebt. Sie ist in Sicherheit. Mein Vater hat sie heimlich an Bord der „Orinoco" gebracht. Sie ist bereits auf der Reise nach Deutschland."

„Gott sei Dank", es kam ganz tief aus Wulffs Herzen. Und nun griff er nach Conchitas zweiter Hand. Ganz fest hielt er sie. Etwas Heißes und Forderndes zugleich schwang in seiner Stimme, zwang Conchita, das gesenkte Köpfchen zu heben und Wulff anzusehen:

„Wollen Sie mir nicht sagen, Conchita, warum Sie vorhin diese kleine Unwahrheit sagten?"

Sie wurde feuerrot. Mit Entzücken sah er, wie diese Röte das ganze Gesicht überflutete wie bei einem kleinen Kinde. Selbst hinter den kleinen Ohren und im Nacken war Glut.

„Ich kann nicht, Herr von Legien."

„Und wenn ich anfange? Sie haben es getan, weil —"

Sie zitterte.

„Nun geht es garnicht? Weil —"

Das Lachen in seinen Augen vertiefte sich: „Sie sind doch ein tapferes deutsches Mädel, Fräulein Conchita."

Da nahm Conchita all ihren Mut zusammen:

„Weil ich eine dumme, eifersüchtige Gans gewesen bin. Weil ich nämlich einmal Peter Ott geliebt habe, der nur ein Herz für Ihre Kusine hatte, und weil ich nicht wollte, daß es mir diesmal wieder — —"

Sie schwieg. In ihr war eine heiße Scham. Sie wollte die Hände aus den seinen befreien, aber Wulff dachte garnicht daran, diese Flucht zuzulassen. Mit einem Ruck hatte er Conchita dicht an sich gezogen. Ganz fest hielt er sie immer fester, bis ihr Köpfchen an seiner Brust lag.

Conchita, Kleines, Süßes, glaubst du nicht, daß ich spüre, warum du wirklich gelogen hast? Weißt du, daß du Peter Ott gar nicht mehr lieb hast, sondern einen ganz anderen? Und daß dieser andere dir schrecklich gut ist, daß Friede in seinem Herzen überhaupt keinen Platz mehr hat? Oder nur als seine Kusine? Weißt du das, Conchita?"

Er bedeckte ihr Haar, ihr Ohr, ihre Stirn mit leidenschaftlichen Küssen. Conchita hatte die Augen geschlossen. Sie sah Wulff nicht an. Sie fühlte nur seine leidenschaftliche Zärtlichkeit über sich dahingehen wie den Frühlingssturm, wenn er über das weite Land fuhr. Antworten konnte sie nicht. Und Wulff erwartete auch keine Antwort.

*

Wie im Traum schritt Friede die Gärtnerstraße in Lichterfelde dahin. Die entsetzliche Heimfahrt mit aller Angst und Unsicherheit lag hinter ihr. Sie hatte nicht gewagt, sich an Bord des Dampfers zu zeigen. Roland hatte den Kapitän eingeweiht. Man hatte Friedes Namen in der Schiffsliste nur undeutlich geschrieben, daß niemand der Passagiere darauf kommen konnte, wer diese Bewohnerin von Kabine 23b wäre. Friede hatte während der ganzen Ueberfahrt kaum eine Nacht richtig geschlafen. Gingen Schritte an ihrer Kabine vorbei, so fuhr sie zitternd auf. Konnte nicht ein Funktelegramm gekommen sein, das ihre Verhaftung erbat? Roland hatte ihr zwar versichert, daß, solange der Fall noch nicht ganz geklärt wäre, davon keine Rede sein konnte. Aber in ihrer Ueberreizung sah sie überall Gespenster. Der Kapitän und der Schiffsarzt hatten sich rührend um sie gekümmert, aber sie hatte sich wie eine Gefangene in ihrer Kabine gefühlt. Nur abends, wenn alle Passagiere der „Orinoco" sich zur Ruhe begeben hatten, wie sie, in einen dichten Mantel gehüllt, eine Mütze dicht ins Gesicht gezogen, an Deck gekommen. Sie war glücklich, als die qualvolle Reise vorbei gewesen. Nun war sie in Deutschland auf heimischem Boden. Jetzt fühlte sie etwas wie neue Kraft. Von Berlin aus würde sie mit aller Energie den Beweis ihrer Unschuld führen. Wie sie sich auf Telse freute! Und was die für Augen machen würde, wenn sie plötzlich vor ihr stand. Sie hatte ihr ihre Ankunft nicht gemeldet. Nach all dem Schweren, das sie erlebt hatte, sehnte sie sich danach, Telses Glück ganz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350429-18/fragment/page=0005

Das Tier im geflügelten Wort

Der Ursprung von Sprichwörtern und Redensarten

Wohl jeder würzt gelegentlich einmal seine Rede, und ist es auch nur eine Antwort oder eine Bemerkung, mit einem geflügelten Wort. Wo sich zur rechten Zeit ein Wort aus eigenem Geistesvermögen nicht einstellt, da nimmt man schnell seine Zuflucht zu einem jener kurzen Satzgebilde, die als „geflügelte Worte" in ihrer Bedeutung bekannt, mehr sagen, als minutenlange Erörterungen. Soweit das Tier darin eine Rolle spielt, wollen wir hier einige auf ihren Ursprung und ihre Bedeutung hin untersuchen.

Was damit gemeint ist, wenn jemand „wie der Ochs vorm Berge" oder „wie die Kuh vorm Neuen Tor steht", ist hinlänglich bekannt. Ob besagte Kuh das in Berlin befindliche Neue Tor (seit langem kein Stadttor mehr, sondern nur ein Platz) als geschlossen und deshalb unpassierbar ansieht, oder ob sie vor einem neugezimmerten Stalltor verdutzt stehen bleibt, ist so zweifelhaft wie gleichgültig. Einfacher ist die Sache bestimmt bei dem weidenden Ochsen, der sich wohl nichts aus der Besteigung eines plötzlich vor ihm auftauchenden Berges machen dürfte.

Menschen, die viel Schweine im Stall haben, sind beneidenswert. Deshalb wird die Redensart „Schwein haben" im übertragenen Sinne auf einen, durch äußere günstige Umstände in seinem Vorhaben glücklich geförderten Menschen angewandt. Notorische Zweifler betonen nicht selten, daß sie nichts weiter zu glauben in der Lage seien, als daß „Zwei Pfund Rindfleisch eine gute Brühe gäben". Was jede Hausfrau schließlich bestätigen wird. Als „milchende Kuh" hiete sich nach Schiller manchem die Wissenschaft dar, während Goethe die Studenten, die ja auch etwas mit der Wissenschaft gemein haben, in Auerbachs Keller (Faust) singen läßt: „Uns ist ganz kannibalisch wohl, als wie fünfhundert Säuen!" Ein Bild übrigens, das sehr sarkastisch, doch zutreffend ist.

Hans Sachs, der uns ermahnte, die deutschen Meister zu ehren, ist auch der Urheber der „gebratenen Tauben, die einem Faulpelz in den Munde fliegen". Das geschah allerdings nur in dem von ihm erfundenen Schlaraffenland. Einem Menschen, der nicht gerade klug ist, gestraute Heinrich von Laufenberg schon um 1450 zu, daß er „einen Bock zum Gärtner" machen würde, wenn er einen solchen nötig hätte, während der Titel einer Predigt eines beliebten Kanzelredners aus dem 16. Jahrhundert lautete: „Da liegt der Hase im Pfeffer". Das schon damals gern gegessene Gericht „Hasenpfeffer" ist der Ursprung des etwas merkwürdigen Predigttitels und des geflügelten Wortes.

Bärenfleisch und Bärenschinken führen unsere zeitgenössischen Fleischer nicht mehr, aber daß „die alten Deutschen auf der Bärenhaut lagen", hat Auers 1872 in einem Studentenliede besungen. Mißtrauische Leute zitieren oft Fritz Reuters, des großen Dialektdichters „Nachtigall, ich hör' dir laufen", übrigens ein Zitat aus seinem Roman „Ut mine Stromtid".

„Um auf besagten Hammel zurückzukommen": Wenn ein Gespräch abebbt, oder sich vom Ausgangspunkt zu weit entfernt, wird oft obiger Einwurf gemacht. Er ist französischen Ursprungs und soll nach einer Erzählung bereits im 15. Jahrhundert von einem Richter in einem Prozeß um einen Hammel gemacht worden sein. Er rief damit die streitenden Parteien zur Sache. Noch älter als dieser Hammel ist „Buridans Esel". Der französische Philosoph Buridan bediente sich eines von Dante angewandten Gleichnisses, als er einen Menschen charakterisieren wollte, der bei der Wahl zwischen zwei gleich guten Dingen sich nicht entschließen kann und dann gar nichts bekommt. Buridan wählte das Bild des Esels, der zwischen zwei Bündeln Heu schwankt.

Shakespeares Richard III. wird zitiert, wenn jemand sein — meist nicht vorhandenes — „Königreich für ein Pferd geben" will, und das gleichen Dichters „Sommernachtstraum" entstammt das oft einem großsprecherischen Redner zugerufene „Gut gebrüllt, Löwe".

„Die (falsche) Schlange, die man am Busen nährt", und den unverschämt großen „Löwenanteil" entnahmen wir den Fabeln des Griechen Aesops, während sich Aristoteles neben vielem anderen anscheinend auch mit Ornithologie beschäftigte, als er fand, daß „eine Schwalbe keinen Sommer macht!"

Das Schicksal des Roten Mannes

Wieder ist einer der amerikanischen Indianerstämme nur noch wenige Schritte vom vollständigen Untergang entfernt. Es sind die Oneides. Zwar besteht bei ihnen nicht die Gefahr, daß sie, wie andere Stämme, aussterben; trotzdem wird sich ihre Gemeinschaft in Kürze auflösen. Vor wenigen Tagen trug der Stamm nämlich seinen letzten reinblütigen Häuptling, Frank Cornelius, zu Grabe. In den Adern seines Sohnes fließt gemischtes Blut, denn seine Frau, Mrs. Laura Cornelius-Kelloag, stammt von weißen Eltern ab.

Noch unter dem Großvater des Verstorbenen waren die Oneidas einer der mächtigsten Stämme New Yorks. Sie verstanden sich mit den Weißen gut, unterstützten sie, wo sie konnten, und lebten im allgemeinen friedlich mit allen ihren Nachbarn. Während des Befreiungskrieges der Amerikaner gegen die Engländer stellten sich die Oneidas den Amerikanern zur Verfügung. Sie waren tapfere Krieger. Nach dem Kriege schlossen sie und sechs andere Stämme mit George Washington einen Vertrag.

Als dann aber ihnen und den Weißen feindlich gesinnte Indianer ihre Dörfer zerstörten und ausraubten, zogen die Oneidas nach Wisconsin, wo sie heute noch leben. Dadurch verloren sie selbstverständlich ihr Land in New York. Als die feindlichen Stämme immer mehr von den Weißen verdrängt wurden, wollte Daniel Bread, der damalige Häuptling der Oneidas, wieder nach New York zurück. Er focht einen harten Kampf mit den Regierungsmännern aus, wurde aber stets abschlägig beschieden.

Diesen Kampf setzte die Tochter Daniel Breads fort. Dann führte ihn Frank Cornelius weiter, und jetzt Mrs. Laura Cornelius-Kelloag. Sie erklärte kürzlich, daß die Oneidas nach dem mit Washington geschlossenen Vertrag Anspruch auf 250 Millionen Ar Ländereien im Staate New York hätten. Dazu gehören die Städte Syracuse, Rochester und Buffalo. Die Ländereien, die den Oneidas jetzt in der Reservation zur Verfügung stehen, sind so klein, daß jeder Angehörige des Stammes nur wenige Morgen Land bebauen kann.

Die größte Vulkan-Katastrophe der Welt

Der Ausbruch des Krakatau vor 52 Jahren / Eine Insel mit 50 000 Menschen vernichtet

Die Erdbebenkatastrophe der Insel Formosa lenkt die Erinnerung auf eine andere Inselkatastrophe, die sich vor jetzt 52 Jahren in der Sundastraße zwischen Java und Sumatra ereignete.

Die kleine Vulkaninsel Krakatau in der Sundastraße galt noch zu Beginn des Jahres 1883 als das Paradies auf Erden. Jetzt ist sie fast gar nicht oder nur vorübergehend bewohnt, aber damals breitete sich ein Blütenflor über die Insel, Palmenwälder zogen sich bis an die Küste hin und viele Tausende von Menschen führten auf Krakatau ein glückliches Dasein. Im südlichen Teil der Insel erhob sich der Kegel des Krakatauvulkans, der seit länger als 200 Jahren für erloschen galt. Am 20. Mai 1883 erschütterte plötzlich ein dumpfer Stoß das Land, der Himmel verfinsterte sich, und eine ungeheure Aschenfontäne, die dem Krater des Vulkans entstieg, überzog alles mit einer feinen, grauen Schicht. Auch das Meer in der Nähe der Insel bedeckte sich mit dieser grauen Staubschicht.

Das war zunächst alles. Die erschreckten Menschen begannen sich zu beruhigen. Kein unterirdisches Grollen war mehr zu hören, der Vulkan lag wie immer im tiefsten Frieden da. Ein paar Monate darauf — es war in der Nacht vom 26. zum 27. August — erschütterte ein ohrenbetäubendes Getöse die Luft. Felsen wurden herabgeworfen und rollten zu Tal. Eine riesige Flutwelle raste über den ganzen Indischen und Pazifischen Ozean, große Schiffe wurden umgeworfen und kenterten. Als das Getöse sich mit den Rauchwolken verzogen hatte und der Tropenmorgen hereinbrach, war die Hälfte der Insel verschwunden, spurlos im Meer versunken, mit ihr alles, was darauf lebte: Menschen, Tiere, Wälder und Felder.

Man versuchte zu erklären, was geschehen war. Im Laufe der vergangenen Jahrhunderte, in denen der Vulkan als erloschen galt, hatten sich riesige Gasmengen in seinem Innern angesammelt, die verharschte Decke des Kraters hatte dem Druck nicht mehr standhalten können, der ganze Berg und das Land um ihn wurde auseinandergesprengt. Man hatte das Dröhnen dieser furchtbaren Explosion Tausende von Kilometern weit auf Manila gehört, auf Madagaskar hatte man es vernommen und im angrenzenden Festland. Dann kam die Flutwelle und vollendete die Katastrophe.

Man schätzt die Zahl der damals ums Leben gekommenen Menschen auf 50 000. Der erhaltengebliebene Rest der Insel bedeckte sich mit einer 70 Meter hohen Aschenschicht, die alles Leben erstickte, das die Explosion selbst überstanden hatte. 700 Kilometer weit will man die Rauch- und Staubsäulen dieser furchtbarsten Vulkankatastrophen aller Zeiten beobachtet haben. Alles Leben auf der Insel war erloschen. Niemand wagte einen Fuß auf das unglückliche Eiland zu setzen, bis auf der Aschenschicht sich die ersten grünen Vegetationsspuren zeigten. Aber auch dann wollte niemand diese Küsten bewohnen. Das war gut so, denn im Jahre 1928 erfolgten neue Aschenausbrüche des Vulkans, der seitdem noch nicht zur Ruhe gekommen ist.

An den Küsten von Java und Sumatra richtet man noch heute in Angst und Schrecken die Augen auf jenen dunklen Fleck am Horizont, der das Grab der 50 000 kennzeichnet.

Im Frühling

Von Carl Konradin

Wenn im Frühling, im gold'nen Frühling
Die Burschen mit ihren Mädchen gehn,
Ueber die leuchtenden Fluren
Duftende Winde wehn.

Wenn jauchzend über die Lande
Klingt heller Vogelsang,
Und Lust und Sang und Wonne
Schwingt jedes Tal entlang.

Die Welt so wie ein Garten
In Gottes Schoße ruht,
Und seiner Schöpfergnade
Ein heilig Wunder tut.

Dann komm' und laß uns wandern
Und lauschen, wie es klingt
Wie Gott im Schöpferdrange
Sich selbst zum Preise singt.

Sich selbst und uns und allem,
Was blüht in seiner Hut.
Die Welt im gold'nen Frühling
Sie ist so schön und gut!

Welt und Wissen in Zahlen

Im allgemeinen wird angenommen, daß bei Eisenbahnfahrten erst auf 70 Millionen Reisende mit einem tödlichen Unfall zu rechnen ist.

*

Im alten Athen gab es die Einrichtung der „Hendeka" (was „Elf" bedeutete). Diese Hendeka war eine Behörde, die aus 10 durch das Los bestimmten Mitgliedern bestand, denen der dort beschäftigte Schreiber als 11. hinzugezählt wurde, so daß man eben von den „Elfmännern" sprach. Diese Hendeka hatte die Aufsicht über die Gefängnisse und über die Vollziehung der Strafe. Nur die auf frischer Tat ertappten Verbrecher durften von diesen „Elfmännern" bestraft werden.

*

Die Heringsweibchen haben in ihrem Rogen etwa 50 000 Eier. Die jungen Fische schlüpfen je nach der Temperatur innerhalb 6 bis 50 Tagen aus. Das Einsalzen der Heringe war schon um 1300 üblich.

*

In früheren Jahren wurden aus Sibirien und dem übrigen nördlichen Rußland jährlich über 400 000 Hermelinfelle in den Handel gebracht. Zu einem Mantel werden etwa 130 Felle verarbeitet.

*

In Nordamerika gibt es die sogenannte Heuschreckenfinsterne, die man auch die Siebzehner nennt, weil sie regelmäßig alle 17 Jahre besonders häufig auftritt. Die Botaniker waren lange Zeit der Ansicht, dieses episodische Auftreten sei darauf zurückzuführen, daß das Tier eine 17jährige Entwicklungsdauer habe, aber diese Annahme wird in neuerer Zeit stark in Zweifel gezogen.

*

Man hat berechnet, daß eine Kuh von 1000 Pfund Lebendgewicht 32 Pfund Heu täglich an Futter braucht.

*

Hiddensee, die Insel an der Westküste Rügens, die im Jahre 1308 durch eine Sturmflut abgetrennt wurde, ist 18 Kilometer lang und an den breitesten Stellen 3 Kilometer breit. Die größte Erhebung, auf der sich der Leuchtturm befindet, erhebt sich 70 Meter über den Meeresspiegel.

*

In Japan war es in früheren Zeiten Brauch, die Shintotempel nach Ablauf von 20 Jahren von Grund auf zu erneuern. So kommt es, daß alte Shintotempel im Lande fast kaum erhalten sind. Der Naigutempel zu Ise soll den Stil der alten Shintotempel am deutlichsten erkennen lassen; der erste Bau dieses Tempels wurde schon im Jahre 478 aufgeführt.

*

Der größte See Mexikos ist der Chapala-See, der einen Flächeninhalt von 3600 Quadratkilometer hat.

unmittelbar zu spüren. Es war ja niemand sonst, der in Deutschland wirklich auf sie wartete. Peter Ott? An ihn durfte sie überhaupt nicht mehr denken. Es war genug gewesen, daß auf dem Schiff in der Einsamkeit ihrer Kabine die Sehnsucht nach Peter Ott übermächtig in ihr aufkohte. Wie stark er in ihr lebte! Aber sie hatte ja ihr Glück selbst von sich gewiesen. Wie gern hätte sie heute wieder alles gut gemacht, was eigenes Verschulden zerbrochen. Doch die Tatsachen standen hart und unerbittlich aufgerichtet. Es gab nur eins für sie: eine neue Lebensaufgabe suchen. Sie besaß ja nichts, was ihrem Dasein einen wirklichen Wert gab. Mit ihrer reiterlichen Laufbahn war es zu Ende. Ihre Berliner Gymnastikschüler aber waren wohl zu anderen Lehrkräften übergegangen.

Jetzt trennten sie nur noch wenige Häuser von dem Villengrundstück, das sie mit Telse bewohnte. Wie ein Pferd, das den heimischen Stall wittert, dachte sie bei sich. Noch drei Häuser, noch zwei, noch eins.

Da — mit Entsetzen starrte sie auf das Schild, das da an einem Pfahl aus dem herbstlich kahlen Garten zur ihr herüberleuchtete: „Villengrundstück sofort zu verkaufen oder zu vermieten". Das Haus schien völlig geräumt zu sein; leere, durch Regen blindgewordene Fensterscheiben sahen traurig auf sie. Friede wankte. Sie hielt sich am Gartenzaun fest. Das war zuviel. Was war geschehen? War Telse gestorben? Hatte das Leben ihr das Letzte genommen? Sie konnte überhaupt nicht mehr denken. Sie bemerkte nicht, daß von der anderen Straßenseite aus ein Briefträger sie schon geraume Zeit beobachtete. Postbote Munter hatte heute seinen freien Tag. Er verzerrte für gewöhnlich die Anwohner dieser Straße und kannte die meisten von ihnen auch persönlich. War das da drüben nicht das junge Fräulein aus der Villa, die so plötzlich geräumt worden war? Und hatte er der alten Dame nicht vor kurzem Post von ihr aus Mexiko gebracht? Und nun stand das Fräulein von — wie hieß sie doch gleich? Ach ja, Friede von Stetten am Gartenzaun und weinte? Ob sie wohl nicht wußte, wo die alte Dame hingezogen war? Da mußte man doch helfen können. Schnell überquerte Briefträger Munter den Fahrdamm. Er tippte an seine Mütze:

„Fräulein von Stetten?"

Friede erkannte Munter. Das erste bekannte Gesicht in der Heimat. Sie fühlte ein Brennen in der Kehle. Sie hätte dem Mann um den Hals fallen können, so grenzenlos einsam war sie.

„Na, Mexikoreise gut bekommen, gnädiges Fräulein?" fragte Munter freundlich und knaltte die Hacken zusammen: denn Postbote Munter war ein Mann, der genau wußte, was sich gehörte.

Friede lächelte, aber es war ein Lächeln der Verzweiflung.

„Wie man so sagt, gut bekommen, Herr Munter! Aber ich muß wohl die letzte Post nicht mehr richtig erwischt haben. Sagen Sie mir um Himmelswillen, Herr Munter, meine Freundin, Fräulein Telse Tosten, die mit mir hier wohnte, wo ist sie hingekommen?"

„Moment. Die bekommt ja ihre Post regelmäßig nachgeschickt."

„Gott sei Dank! Haben Sie eine Ahnung, was geschehen ist, daß meine Freundin hier fortgezogen ist?"

„Nee, das kann ich Ihnen nicht sagen, Fräulein von Stetten. Eines Tages zog sie eben aus. Keiner hat gewußt, warum. Das ist ja jetzt in den Zeiten so. Da wechselt alles schnell.

Aber wenn ich Ihnen die Adresse geben soll, Fräulein von Stetten, ich habe sie hier in meinem Dienstbuch: Hoherodtskopfburg, Post Gelnhausen (Hessen)."

„Hoherodtskopfburg, Post Gelnhausen (Hessen)", wiederholte Friede verständnislos Munters Angaben. Der Himmel mochte wissen, was für ein Schicksal Telse dorthin getrieben hatte. Aber das würde sie ja von Telse hören. Sie mußte schleunigst dorthin, wo Telse war.

Sie hatte Glück, der Zug nach Darmstadt war noch nicht fort, als sie den Bahnhof erreichte. Man hatte ihr gesagt, daß sie Gelnhausen über die hessische Residenzstadt Darmstadt erreichen konnte. Die Freude an Ueberraschungen war ihr vergangen, wie ein braves Kind telegraphierte sie an Telse, wann sie dort mit der Bahn eintreffen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Chemie der Küche

Mit ein wenig Küchenchemie werden der Hausfrau manche Vorgänge bei der Zubereitung der Speisen erklärlicher, als wenn sie nach „alten Rezepten" verfährt, die durchaus nicht immer das Richtige treffen.

Setzt man das Fleisch für die Suppe mit kaltem oder warmem Wasser auf? Eine Frage, die die Hausfrau nur danach beantwortet, wie die Suppe und das fertige Fleisch schließlich beschaffen sein sollen. Soll es eine recht kräftige Suppe werden, so setzt sie das Fleisch mit kaltem Wasser auf, wird jedoch erwartet, daß das Fleisch nicht zu ausgekocht wird, nimmt man heißes Wasser.

Was bewirkt den Unterschied? Der Hauptnährstoff im Fleisch ist das Eiweiß. Heißes Wasser auf das Fleisch gebracht, läßt das Eiweiß sofort gerinnen, es schließt den Fleischsaft ein, das Fleisch bleibt saftiger, die Suppe wird nicht so fett. Setzt man andererseits das Fleisch mit kaltem Wasser auf, so wie es in der Praxis gewöhnlich geschieht, so laugt das Eiweiß aus, gerinnt im heißer werdenden Wasser und schwimmt als Faden und Schaum auf der Oberfläche des Suppenwassers. Die Hausfrau, die etwa diesen grauweißen Schaum von der Suppe abschöpft, tut damit die besten, fast möchte man sagen, die einzigen Nährstoffe des Fleisches fort. Deshalb wird man besser den Schaum auf der Suppe lassen, oder ihn verrühren. Die Suppe selbst ist allerdings bei diesem Verfahren recht gut geworden, sie hat die Nährstoffe des Fleisches in sich aufgenommen; das Fleisch aber wird fest, trocken und zäh sein.

Wie setzt man Kartoffeln am besten auf? Frisch geerntete gibt man zweckmäßig mit heißem Wasser zu Feuer, abgelagerte dagegen mit kaltem. Die Erklärung: Neue Kartoffeln haben noch einen hohen eigenen Wassergehalt, der die in der Kartoffel befindliche Stärke löst. Das Kochwasser braucht diese Arbeit in der neuen Kartoffel nicht mehr zu verrichten, wohl aber fällt ihm diese Aufgabe in einer älteren, abgelagerten und trocken gewordenen Kartoffel zu. So wird also eine frische Kartoffel schneller mehlig, als eine alte. Nur wenn die alte Kartoffel durch das Aufsetzen mit kaltem Wasser länger der Hitze des Herdfeuers ausgesetzt ist, kann damit gerechnet werden, daß die Stärke noch gelöst und die Kartoffel mehlig wird. Zu bedenken ist auch, daß die Stärke in der Kartoffel unter der Schale am stärksten angesammelt ist. Wer daher Kartoffeln zu dick schält, schneidet die besten Nährstoffe fort.

Gemüse setzt man am besten nur mit soviel Wasser auf, als zum Garkochen nötig ist. Das Wasser löst nämlich die Nährsalze, an denen Gemüse ja außerordentlich reich ist. Wer also gezwungen ist, Kochwasser fortzugießen, schüttet gerade das aus, was am Gemüse nahrhaft ist, die gelösten Nährsalze. Deshalb gebe man nur ein der Menge des Gemüses entsprechendes Quantum Wasser zum ungekochten Gemüse und koche es förmlich ein. Zum Kochen und Anrichten der Büchsengemüse nehme man immer das Wasser in der Büchse, weil es alle wichtigen Stoffe aufgenommen hat. Hülsenfrüchte gebe man stets mit dem Einweichwasser zu Feuer und gieße nichts davon fort; es enthält die über Nacht während des Einweichens gelösten Salze der Früchte und behält sie bei.

Wer diese wenigen Zeilen Küchenchemie in der Praxis der Küche gewissenhaft anwendet, wird die Gewißheit haben, ein recht nahrhaftes Essen auf den Tisch zu bringen. Schließlich werden unsere Speisen ja nur deswegen gekocht, um die in ihnen vorhandenen Nährstoffe in eine Form überzuführen, die dem Körper und der Ernährung am zuträglichsten ist. Wenn jedoch gedankenlos gekocht wird, schaden wir uns selbst!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350429-18/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1935 / Nummer 99
Montag, 29. April

Deutschlands großer Erfolg gegen Belgien in Brüssel

Dramatischer Fußball-Länderkampf endete mit einem deutschen 6:1-Sieg / Ein unfähiger holländischer Schiedsrichter

Die für das Spiel mit Belgien neuformierte deutsche Nationalmannschaft hat ihre Feuerprobe mit Auszeichnung bestanden. Sie gewann das Länderspiel im Brüsseler Heysel-Stadion mit 6:1 (2:1) unerwartet hoch, hatte allerdings viel mehr Mühe, als das Ergebnis vermuten läßt. Besonders in der zweiten Hälfte war die spielerisch stark verbesserte belgische Mannschaft ein unerhört starker Gegner.

Nur 30 000 Zuschauer waren gekommen

Das prächtige Heysel-Stadion liegt umrahmt von den Gebäuden der Weltausstellung, die natürlich auf die deutschen Schlachtenbummler große Anziehungskraft ausübte. Die Offiziellen waren am Sonntag vormittag einer Einladung des belgischen Gesandten in Brüssel, Graf Adelmann, gefolgt. Allgemein hatte man sich im deutschen Lager von der Fußballfreundlichkeit der Brüsseler etwas übertriebene Vorstellungen gemacht. Nur schwach setzte der Zustrom zum Stadion ein, und zur Minute des angesetzten Beginns hatten sich kaum 30 000 Zuschauer eingefunden, unter denen das deutsche Element ziemlich stark vertreten war. Mag sein, daß das kühle und regendrohende Wetter hemmend auf den Besuch wirkte. Sonst war alles ausgezeichnet vorbereitet. Die Deutschen wurden auch sehr freundlich begrüßt, es gab keinen Mißton. Lauter Beifall für beide Parteien, die Nationalhymnen wurden gespielt und stehend angehört, und schon pfiff der holländische Unparteiische van Moorsel zur Seitenwahl. Man hatte schon vorher gehört, daß Belgien auf den verletzten Rechtsaußen Devries verzichten mußte, für den van Caelenbergh spielte. Die Mannschaften standen sich wie folgt gegenüber:

Deutschland:

Jakob
Munkert, Busch
Gramlich, Goldbrunner, Schulz
Lehner, Siffling, Lenz, Damminger, Fath

*

van Beeck Ifenborgh, Capelle, Voorhof, van Caelenbergh
Claessens, Stynen, Dalem
Smellinckx, Paverick
Badjou

Belgien:

Belgien nach der ersten Minute in Führung

Dieser Länderkampf war einer der aufregendsten, den die deutsche Nationalmannschaft zu bestreiten hatte. Und es begann auch spannend genug. Schon in der ersten Minute führte Belgien 1:0. Bevor sich beide Mannschaften überhaupt richtig gefunden hatten, schlug ein überraschender 30-Meter-Schuß des belgischen Halblinken Ifenborgh hoch oben in die rechte Ecke des deutschen Tores ein. Und kaum war der ohrenbetäubende Beifall verrauscht, zwei Minuten waren gerade gespielt, da hatte Deutschland ausgeglichen. Der belgische Torhüter Badjou war in Ballbesitz, Fath griff ihn an und sagte ihm das Leder ab, schoß ganz seitlich vom Tor aus vielleicht 12 Meter in die rechte Ecke des verlassenen Tores. Diese feine, von hoher Geistesgegenwart zeugende Leistung des Wormsers rief nun wieder den Beifall der deutschen Kolonie wach. Nun entwickelte sich allmählich ein Spiel, in dem die deutsche Mannschaft zu großer Form auflief. Besonders einer der vier Neulinge, der Dortmunder Lenz, entpuppte sich als Stürmer ganz großen Formats. Jakob zeigte sich als Meister besonders im Fausten vieler hoher Bälle, die auf sein Tor kamen. Busch spielte unauffällig, aber sehr gut. Besonders sein Gefühl für richtiges Stellungsspiel machte sich bemerkbar. Gramlich in der Läuferreihe, ohne überflüssige Tricks, ganz konzentriert, sehr sicher auch der Neuling Schulz. Der Münchener Goldbrunner ging ganz in seine Aufgabe der Bewachung des gegnerischen Mittelstürmers auf, der sich keinen Augenblick entfalten konnte. Im Sturm, neben Lenz, machten sich Lehner und Fath von Beginn an in hervorragender Weise bemerkbar. Siffling hing meist weit zurück, spielte sozusagen aufbauenden Mittelläufer und erledigte ein Riesenpensum von Arbeit hervorragend. So mußte es auch klappen, denn die Belgier spielten ausgezeichnet.

Der Führungstreffer in der 32. Spielminute

Auf und ab wogten die beiderseitigen Angriffe. Immer wieder kamen die Belgier in die Nähe des deutschen Tores, ohne indessen besonders gefährlich zu werden. Wenn umgekehrt der deutsche Sturm angriff, sah es immer gleich brenzlich aus. Ein Kapitel für sich bildete indessen der holländische Schiedsrichter van Moorsel, der durch dauernde Abseitspfiffe den deutschen Sturm stark benachteiligte. War der Kampf auch offen, so zeigte die deutsche Mannschaft doch das etwas reifere Spiel. Und es war dem Spielverlauf nach auch völlig verdient, daß sie in der 32. Minute durch Lenz in Führung gehen konnte. Von links kam der Ball zu dem Dortmunder, der sofort abschoß, aber der Körper eines Verteidigers hielt das Leder auf. Lenz erwischte das Leder erneut, lief einige Schritte nach rechts und schoß kaltblütig ein. Großer Jubel bei den anwesenden Deutschen. Fast wäre gleich darauf noch ein Tor durch Lenz gefallen, doch der Dortmunder schoß vorbei. Gleich darauf ging der belgische Mittelstürmer Capelle verletzt vom Platz, für ihn trat Mondele von Daring-Brüssel ein. Auch Badjou wurde verletzt, neuer Torhüter wurde Christians. Kurz vor dem Pausenpfiff sah es noch einmal brenzlich vor dem deutschen Tor aus. Goldbrunner hatte Voorhof regelwidrig zu Fall gebracht, was ein Pfeifkonzert auslöste. Der dicht an der 16-Metergrenze getretene Freistoß von Mondele wurde abgewehrt.

Als die belgische Mannschaft von Beginn der zweiten Hälfte an das Kommando übernahm, konnte niemand daran denken, daß Deutschland einen hohen Sieg erringen würde. Angriff auf Angriff rollte auf das deutsche Tor, doch die Abwehr stand sicher. Bei einem der Gegenangriffe überlach van Moorsel einen klaren Elfmeter, als Damminger im Strafraum äußerst unfair zu Fall gebracht wurde. Jakob bekam viel zu tun, hielt aber alles. Eine Großtat vollbrachte der Regensburger, als er einen fast unhaltbaren Schuß von van Ifenborgh direkt unter der Latte wegfing. Das Spiel nahm im Tempo nicht ab, jedoch an Härte zu. Ein Freistoß Gramlichs ging über die Latte, ein weiterer Freistoß wurde von der belgischen Abwehr zur Ecke abgelenkt. Immer mehr setzten sich die Belgier ein, mit allen Kräften wollten sie den Ausgleich erzwingen. Immer wieder war Jakob der Retter in höchster Not. Ein Pfeifkonzert löste Munkert aus, als er dem belgischen Linksaußen unabsichtlich ins Gesicht trat. Die belgischen Zuschauer wurden immer fanatischer, wütend feuerten sie ihre Mannschaft an. Da, als die Not am größten, fiel in der 22. Minute das dritte deutsche Tor. Von Siffling über den besser werdenden Damminger kam der Ball zu Lenz, der schön in die entlegene Ecke schoß. Doch die Belgier ließen nicht nach. Aber schon drei Minuten später führte Deutschland durch ein Tor von Damminger mit 4:1, und damit war das Spiel entschieden. Dieses Tor war eine feine Einzelleistung des Karlsruhers. Von den Belgiern wurde allerdings, jedoch erfolglos, „abseits" reklamiert.

Tor für Belgien — aber ungültig

Noch hatte sich das belgische Publikum nicht beruhigt, als schon ein neuer Sturm der Entrüstung losbrach. Der linke belgische Flügel kam durch, Jakob zögerte mit dem Herauslaufen, und der belgische Linksaußen van Beeck schoß ein. Van Moorsel gab dieses belgische Tor nicht, sondern Freistoß von der Strafraumgrenze. Anscheinend war sein vorangegangener Pfiff überhört worden. Das Publikum gebärdete sich jedoch wie rasend. Jetzt war es kein klares Spiel mehr, beide Mannschaften verfolgten kaum noch ein Spielen. Und in diesen Augenblicken höchster Erregung fiel das fünfte deutsche Tor. Fath brach in der 30. Minute durch und schoß unhaltbar ein. Als Goldbrunner noch einmal in höchster Not gerettet hatte, einige weitere Angriffe der Belgier verpufft waren, erhöhte die deutsche Mannschaft in der 37. Minute das Ergebnis auf 6:1. Die belgischen Verteidiger hatten sich gegenseitig umgerannt, und der von Siffling bediente Damminger brachte einen herrlichen, völlig unhaltbaren Schuß an.

Ein Pfeifkonzert als Abschluß

Pfiffe begleiteten den Ausklang des Spieles, Pfiffe, die aber wahrscheinlich mehr dem Schiedsrichter van Moorsel als der unschuldigen deutschen Mannschaft galten. Tatsächlich war der Holländer diesem Spiel nicht gewachsen. Mit seiner fast ständigen falschen Auslegung der Abseitsregeln benachteiligte er zunächst die deutsche, später die belgische Mannschaft aufs schwerste.

Die deutsche Mannschaft hat zeitweilig ganz hervorragend gespielt. Die erfreuliche Entdeckung dieses Spieles, der Dortmunder Lenz, der ein großer Könner ist. Jakob war nach ihm der beste und wertvollste Spieler der Mannschaft. Ebenfalls zeichneten sich Gramlich, Busch, Fath, Lehner und Siffling in hohem Maße aus. Sehr nützlich und wertvoll auch Goldbrunner und der Hannoveraner Schulz. Der Nürnberger Munkert erreichte erst in der zweiten Spielhälfte seine beste Form, ebenso Damminger, der stark unter Lampenfieber litt. Die Belgier reichten in ihrer Gesamtheit nicht ganz an die Klasse der deutschen Mannschaft heran.

VfL Halle 96 hat es geschafft

98 trotz seines 7:0 Sieges nur Zweiter und unsere Preußen glücklicher Fünfter 99 von Ammendorf erneut geschlagen / Neumark bezwingt Thale 04 / Die ersten Ueberraschungen der Aufstiegsspiele / Braunsdorf in der Pokalrunde ausgeschieden

Mit dem gestrigen Spieltage beendete nun auch die Bezirksklasse ihr Punktspieljahr 1934/35 und brachte somit nun endlich auch den Meister dieser Klasse. Der VfL Halle 96 ist mit einem Punkt Vorsprung vor seinem Ortsrivalen Halle 98 durchs Ziel gegangen und wird nun die ehrenvolle Aufgabe haben, den Halle-Merseburger Bezirk in den kommenden Aufstiegsspielen zur Gauliga zu vertreten. Auch unsere Preußen verbesserten durch ihren gestrigen Sieg in Torgau, der allerdings etwas mager ausfiel, ihren Tabellenendstand nicht unwesentlich. Sie nehmen nunmehr hinter Neumark und Zeitz den fünften Tabellenplatz ein, was bei der Ausgeglichenheit der Bezirksklasse bestimmt ein guter Erfolg ist. Am Tabellenende ist die Lage nun soweit geklärt, daß der Neuling Torgau und die hallischen Borussen der Bezirksklasse Ade sagen müssen.

Die Punktspiele der 1. Kreisklasse brachten unseren Geiseltal-Vertretern zwei schöne Erfolge. Kayna konnte den spielstarken Landsbergern ein Unentschieden abnehmen und Beuna nahm von dem geführteten Amsdorfer Gelände sogar beide Punkte mit auf den Heimweg. Durch die Niederlage der Reideburger gegen Favorit-Blauweiß sind die Aussichten des gestern spielfreien Sportrings Mücheln für einen Verbleib in der 1. Kreisklasse wieder etwas günstiger.

Bei den Aufstiegsspielen kam es gestern zu verschiedenen Ueberraschungen. Bei den Meistern der 1. Kreisklasse fertigte der VfB. Schkeuditz den großen Favoriten, die Sportfreunde Naundorf, in überlegener Manier ab. In der 2. Kreisklasse bereiteten die Leunaer ihren Anhängern dadurch eine große Enttäuschung, daß sie sich von Schiepzig Sieg und Punkte entreißen ließen. — Nachdem unsere Braunsdorfer nun bis zur 3. Pokalzwischenrunde vorgedrungen waren, wurden sie gestern von Weiße Halle mit einer empfindlichen Niederlage von dem weiteren Wettbewerb ausgeschlossen. — In den Freundschaftsspielen kämpften unsere Vertreter mit wechselndem Erfolg. Unsere 99er mußten auch im Rückspiel die Ueberlegenheit von Ammendorf 1910 anerkennen und diesem einen verdienten Sieg überlassen. Die Spielvereinigung Neumark dagegen räumte ihrem Gaste, Thale 04, keine Siegesmöglichkeit ein und sicherte sich einen jederzeit verdienten Sieg. Der genaue Zahlenspiegel in den einzelnen Spielen und Konkurrenzen zeigt folgende Resultate:

Aufstiegsspiele:

Zur Gauliga:

FC. Lausche—Dessau 05 2:0.

Zur Bezirksklasse:

VfB. Schkeuditz—SpV. Naundorf 5:0.
Konk. Delitzsch—VfR. Dingelstädt 3:0.

Zur 1. Kreisklasse:

Salzm.-Schiepzig—Leuna 1:0.
Eisdorf—Canena 0:5.

3. Pokalzwischenrunde:

„Glückauf" Braunsdorf—Weiße Halle 1:7.

Punktspiele:

Bezirksklasse:

Sportgr. Torgau—Preuß. Merseburg 1:2.
Borussia Halle—96 Halle 1:1.
98 Halle—TuR. Weißenfels 7:0.
Schw.-Gelb Weißenfels—SpVg. Zeitz 2:1.

Kreisklasse:

SV. 22 Kayna—Landsberg 1:1.
Amsdorf—SV. 26 Beuna 2:3.
Fav.-Blauweiß—Reideburg 4:2.

Freundschaftsspiele:

99 Merseburg—1910 Ammendorf 2:4.
Spielvg. Neumark—04 Thale 5:2.

Außer diesen Spielen fanden noch zahlreiche Freundschaftsspiele statt, und zwar verlor Wacker Halle in Leipzig gegen Fortuna 0:1; Sportfreunde Halle siegte in Nordhausen über Wacker nur knapp 3:2; Zöschen schlug Wehlitz 7:1; Freienfelde blieb über Pissen mit 6:1 erfolgreich; Günthersdorf bezwang VfL. Merseburg 2. mit 5:3 und Meuschau kam gegen Preußen Reserve zu einem schönen 3:0-Erfolge. Der erste Tag des vom Sportverein Dürrenberg veranstalteten Pokalturniers fah folgende Spiele: TV. Markranstädt—Tschft. Dürrenberg 2:0, SV. Dürrenberg—Wacker Wengelsdorf 1:0.

Die mißlungene Revanche

Ammendorf besiegte die 99er wieder mit 2:4 (1:2)

Unsere Blaugelben mußten auch in dem gestrigen Rückspiel gegen Ammendorf 1910 eine verdiente Niederlage hinnehmen. Wie im Vorspiel war auch diesmal der Sturm das Schmerzenskind der heimischen Mannschaft. Er spielte in der Besetzung Hetzer, Rößiger, Gaudig, Roßburg und Kilian. Die größten Versager waren hier die beiden Außenstürmer, die keine vernünftige Flanke vor das Tor brachten. Am besten gefallen konnte hier noch Rößiger, aber in der Tornähe des Gegners war er auch mit seinem Talent am Ende. Greinel und Gaudig waren wohl sehr eifrig, verstanden aber nicht, mit ihren Kräften hauszuhalten, so daß sie mit dem Fortgang des Spieles mehr und mehr nachließen. Im Tor stand für den verhinderten Raspe der Reserve-spieler Lumpe (früher SV. Dürrenberg). Obwohl er einige schwierige Bälle gut hielt, ist er an der Niederlage nicht ganz schuldlos. Die Verteidigung war wie immer gut, nur mußte hier in der Pause Franke ausgewechselt werden, der aber in Elfte einen guten Nachfolger hatte.

Die Ammendorfer waren unseren 99ern in Schnelligkeit und im Zusammenspiel weit überlegen. Ihr Tormann hatte viel Glück, er hielt einfach alles, was aber größtenteils auf das unplazierte Schießen der blaugelben Stürmer zurückzuführen war. Der beste Mann auf dem Felde war unstreitbar der Ammendorfer Mittelläufer Marin und im Gästesturm waren die beiden Außenstürmer die treibenden Kräfte. Auch bei ihnen mußte der erstmalig wieder mitspielende Hentschel ausgewechselt werden. Die Ammendorfer kommen zu einem billigen Führungstreffer. Der Halbrechte hatte den Halblinken angeschossen und von diesem prallte der Ball ins Netz. Schon eine Minute später erbrachte eine schöne Kombination Gaudig—Kilian—Roßburg den Ausgleich. Einen von Bach zurückspielten Ball ließ Lumpe überraschend passieren, so daß Ammendorf wieder in Führung lag. Nach dem Wechsel kommen dann die Gäste zu zwei weiteren Toren, ehe 99 in der 20. Minute durch Roßburg auf 4:2 verkürzt. Bis auf einzelne Vorstöße der Ammendorfer ist nun 99 meist überlegen und drängt die Gäste stark zurück. Zu einer Verbesserung des Resultates langte es aber nicht mehr, da es der blaugelbe Sturm vor dem Ammendorfer Tor am nötigen Einsatz fehlen ließ.

Spielvg. Neumark schlägt Thale 04 mit 5:2 (3:0)

Die Geiseltaler hatten mit den Thalern bestimmt keinen schlechten Griff getan. Die Gäste stellten eine äußerst schnelle und sympathische Elf ins Feld, und nur dem Umstand, daß sie mit Ersatz für ihren Tormann, Mittelläufer und rechten Verteidiger antreten mußten, haben die Neumärker diesen glatten Sieg zu verdanken. Die Harzstädter waren außerdem noch von einem starken Schußpech verfolgt und hatten in der Neumärker Verteidigung mit Erdmenger und Hennig ein Bollwerk vor sich, das gestern einen seiner besten Tage hatte. Die Neumärker hatten bis auf Steigemann ihre beste Elf zur Stelle und waren den Gästen in punkto Technik weit überlegen, so daß ihr Sieg als verdient anzusehen ist. Besonders gut aufgelegt war der Sturm, in dem Gabbert und Gromball die treibenden Kräfte waren. — Ein guter Rechtsangriff brachte durch Gabbert in der 10. Minute das 1:0. Anschließend hatten Scheibe und Lübke mit einigen guten Schüssen starkes Pech. Aber auch Thale war nicht müßig und drückte auf Ausgleich, und einmal hatte Neumarks Torhüter alle Mühe, einen prachtvollen 40-Meterschuß gerade noch zur Ecke zu lenken. In der 33. und 35. Minute erhöhten dann Gabbert und Gromball auf 3:0, wobei es bis zum Pausenpfiff blieb. Nach dem Wechsel wird Thale besser, ohne aber ein 4. Tor von Gromball verhindern zu können. Durch einen verwandelten Handelsmeter und einen wunderbaren Alleingang ihres Halblinken kam dann Thale auf 4:2 heran, konnte aber den Sieg der Geiseltaler nicht gefährden. Ein zweifelhaftes 5. Tor für Neumark war die Ausbeute der restlichen Spielzeit. Neumark 2.—Thale 2. 4:2.

Preußen Tabellenfünfter

Die Torgauer Reiter mit 2:1 geschlagen.

Unsere Preußen konnten ihr letztes Punktspiel mit einem Siege beenden und sich dadurch den 5. Tabellenplatz in der Bezirksklasse erkämpfen. Den beiderseitigen Leistungen nach hätte der Sieg der Merseburger bedeutend höher ausfallen müssen, denn sie waren meist tonangebend. Reichliches Schußpech und die ziemlich harte Spielweise der Torgauer verhinderten aber zählbare Erfolge. Bei den Merseburgern war vor allem Mittelläufer Weiße wieder in bester Form und in der Verteidigung überragte Bock. Auch mit den Leistungen der Stürmer konnte man nach den letzten Spielen wieder zufrieden sein. Die Merseburger waren in der 20. Min. durch Richter in Führung gegangen, der einen von Meister gut durchgespielten Ball unhaltbar verwandelte. In der 30. Min. fiel dann der Ausgleich für Torgau. Eine Rechtsflanke wurde vom Linksaußen eingeköpft. Nach dem Wechsel entspann sich nun ein heißer Kampf um die Führung, die den Preußen verdient zufiel. Etwa 15 Minuten vor Spielende konnte Meister einen Alleingang mit einem schönen Tor beschließen.

Die Tabelle ist nunmehr wie folgt abgeschlossen:

VfL. Halle 96	22	15	2	5	54:34	32:12
SV. 98	22	13	5	4	66:27	31:13
Spvg. Neumark	22	12	2	8	70:56	26:18
Sportv. Zeitz	22	10	5	7	65:41	25:19
Pr.-Merseb.	22	9	5	8	49:47	23:21
Naumburg 05	22	10	2	10	59:45	22:22
TuR. Weißenf.	22	9	4	9	45:56	22:22
Ammend. 1910	22	10	1	11	59:49	21:23
Schwarzgelb	22	9	3	10	50:52	21:23
Wacker-Nordh.	22	7	5	10	56:63	19:25
Borussia	22	5	8	9	44:58	18:26
Sportgr. Torg.	22	1	2	19	20:109	4:40
Kontrolle:	264	110	44	110	637:637	264:264

Kayna — Landsberg 1:1 (1:0)

Die Kaynaer konnten in diesem Spiel einen Punkt erringen, der dem Spielverlauf nach auch mehr als verdient war, denn die Platzbesitzer waren meistenteils die tonangebende Partei. Zu einem Siege langte es aber nicht, da fast alle Schüsse knapp ihr Ziel verfehlten und mitunter auch die besten Chancen ausgelassen wurden. Die Landsberger hatten eine stark ersatzgeschwächte Elf zur Stelle und warteten auch mit einer dementsprechenden Leistung auf. Nachdem Kayna durch Haas in Führung gegangen war, glich Landsberg kurz nach dem Wechsel auf. Kayna 2.—Landsberg 2. 3:0.

Amsdorf — SV 26 Beuna 2:3 (1:2)

Die Beunaer warteten nach ihren letzten schwachen Spielen gestern wieder einmal mit einer Gesamtleistung auf, an der man seine Freude haben konnte. Da auch Amsdorf in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350429-18/fragment/page=0007

besser Form spielte, bekamen die Zuschauer ein schönes, flottes und gleichverteiltes Spiel vorgeführt, in dem auch stets ritterlich und fair gekämpft wurde. Die Beunaer waren den Amsdorfern diesmal im Ab- und Aufbauspiel überlegen, so daß ihr Sieg verdient war. Nachdem Amsdorf in der 30. Minute in Führung gegangen war, erzielte Beuna durch Rath bald den Ausgleich, und ein zweites Tor von Denk brachte dann den Halbzeitstand. Nach der Pause kam dann Amsdorf durch einen Torwartfehler zum Ausgleich. In dem sich jetzt entspinnenden Kampf um den Führungstreffer war Beuna meist überlegen und kam dann auch durch ein schönes Tor Ffermanns zum Siege. Amsdorf 2.—Beuna 2. 4:3.

Leuna in Schiepzig geschlagen!

Salzmünde-Schiepzig blieb mit 1:0 siegreich.

Was wir in unserer Vorschau bescheiden anzudeuten wagten, traf gestern ein. Unser Abteilungsmeister konnte mit der Schiepziger Mannschaft und deren Platzverhältnisse nicht fertig werden und mußte seine erste Niederlage in den Aufstiegsspielen hinnehmen. Die Leunaer hatten einen rabenschwarzen Tag, an keiner Ecke wollte es bei ihnen klappen, von dem sonst guten Zusammenspiel war gestern nichts zu sehen. Brödel rückte in der ersten Hälfte zu weit auf, so daß er nach der Pause nicht mehr so recht mitkonnte. Die Schiepziger pflegen ein typisches Stoß- und Laufspiel, bei dem ihnen ihr kleiner Platz sehr zustatten kommt. Die Elf war sehr schnell und kämpfte unter Aufbietung aller Kräfte, so daß ihr Sieg nicht unverdient war. Das einzige Tor des Spieles fiel bereits in der 2. Minute. Als Leunas Torhüter bei einem vors Tor gegebenen Ball mit dem Eingreifen zögerte, war es um Leunas Sieg geschehen. Diesen einen Erfolg verteidigten die Platzbesitzer mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bis zum Abpfiff erfolgreich. Ihre Abwehrarbeit wurde ihnen noch dadurch erleichtert, daß Leuna immer zerfahrener operierte und jedes System vermissen ließ. Hoffentlich haben die Leunaer aus dieser Niederlage die Lehren gezogen und werden die kommenden Spiele etwas ernster nehmen.

Schkeuditz wieder erwacht!

Sportfreunde Naundorf wurde mit 5:0 (3:0) überrannt.

Obwohl die Flughafenstädter auf den im Merseburger Spiel verletzten rechten Verteidiger verzichten mußten, warteten sie gestern mit einer Leistung auf, die für ihren Aufstieg alles Gute erhoffen läßt, vorausgesetzt, daß die gezeigte Form von Bestand sein wird. Die Naundorfer, die allgemein als der erste Favorit für die Bezirksklasse angesehen wurden, kamen nie recht zur Entfaltung, da Schkeuditz die Stärken und Schwächen dieses Gegners richtig erkannt hatte und sich dementsprechend einstellte.

Braunsdorf ausgeschieden

Weiße Halle siegte überlegen mit 7:1.

In der 3. Pokalzwischenrunde hatten die Braunsdorfer gestern gegen Weiße Halle anzutreten und mußten vor diesen eine einwandfreie und auch in dieser Höhe verdiente Niederlage hinnehmen. Bei den Geiseltalern machte sich immer mehr bemerkbar, daß sie den erhöhten Anforderungen, gleichzeitig in zwei Konkurrenzen zu kämpfen, noch nicht gewachsen sind. Die Elf spielte gestern unter aller Form, vor allem der Torwart hätte einige der Treffer unbedingt verhindern müssen. Das Schmerzenskind aber ist der Sturm der Braunsdorfer. In seiner jetzigen Verfassung sind die Aussichten für die kommenden Aufstiegsspiele der Braunsdorfer nicht gerade die besten. Die Hallenser hatten ihre beste Mannschaft zur Stelle und warteten mit einer Gesamtleistung auf, die sie zu den besten Mannschaften der ersten Kreisklasse stempelt. Braunsdorf Jugend—Roßbach Jugend 11:0. Braunsdorf Knaben—Roßbach Knaben 6:0.

Markranstädt und SpB Dürrenberg

am 1. Pokalturniertag siegreich.

Das vom Sportverein Dürrenberg veranstaltete Pokalturnier erfreute sich eines guten Publikumszuspruchs, und da auch die beteiligten Mannschaften sportlich gute Leistungen zeigten, kann der Veranstalter mit diesem Erfolge zufrieden sein. Die Auslosung hatte folgende Spiele ergeben:

TV. Markranstädt — Tschft. Dürrenberg 2:0 (1:0).

Die Markranstädter lieferten ein gutes Spiel und waren den Dürrenbergern spielerisch überlegen. Trotzdem konnten aber die Dürrenberger Turner das Spiel in der ersten Hälfte jederzeit offen gestalten. Erst nachdem von Dürrenberg zwei Spieler verletzt wurden, kam Markranstädt mehr und mehr auf und sicherte sich durch ein zweites Tor die Teilnahme an der Endrunde.

SV. Dürrenberg — Wacker Wengelsdorf 1:0.

Beide Mannschaften lieferten sich ein gutes Spiel, in dem Dürrenberg im Feldspiel etwas besser war. Die Wengelsdorfer waren äußerst flink und hatten in dem Schlußdreieck ihren besten Mannschaftsteil. Das einzige Tor fiel in der 30 Minute der ersten Halbzeit. Nach dem Wechsel drückt Wengelsdorf stark, kommt aber nicht zum Ausgleich, da Dürrenbergs Verteidigung gut auf dem Posten war. Die Spiele der beiden Unterlegenen und Sieger finden schon am kommenden Sonntag statt. Umrahmt wurde das Pokalturnier von folgenden Spielen (die Mannschaften des Sportvereins Dürrenberg zuerst genannt): Alte Herren—VfR. Merseburg 2:5, 4.—Leuna 3. 1:4, 2.—Tschft. Dürrenberg 3:0, 3.—Wacker Wengelsdorf 2. 2:0, Jgd.—Schladebach 2:0.

Zöschen—Beßlitz 7:1 (5:1).

Die Gäste spielten hier nur eine untergeordnete Rolle, da Zöschens Mannschaft mit einer guten Gesamtleistung aufwartete und das Heft jederzeit fest in der Hand hatte. Der Sieg stand schon zur Pause sicher und die wenigen gefährlichen Durchbrüche der Beßlitzer scheiterten stets an der guten Verteidigung des Platzbesitzers. Zöschen 2.—Beßlitz 2. 4:1.

Freienfelde — Pissen 6:1 (3:0).

Die Gäste waren wohl sehr eifrig und lieferten den Freienfeldern auch ein flottes Spiel, ohne aber dem Platzbesitzer gefährlich zu werden. Die Freienfelder befinden sich augenblicklich in einer ausgezeichneten Form, so daß gegen sie schwer aufzukommen ist. Freienfelde 2.—Pissen 2. 1:0.

Günthersdorf 1.—VfL. Merseburg 2. 5:3 (3:1).

Die spielstarke 2. Elf unseres VfL. stieß in Günthersdorf auf einen Gegner, der ihr mehr als nur gleichwertig war. Das Spiel wurde von beiden Parteien sehr flott durchgeführt und endete mit einem verdienten Siege der Platzbesitzer, da diese viel eifriger waren. Günthersdorf 2.—VfL. 3. 3:3 (2:1).

Preußen Mes.—Menschau 0:3 (0:2).

Obwohl die Meuschauer das ganze Spiel mit nur 9 Mann durchführen mußten, errangen sie einen verdienten Sieg auf Grund ihres besseren Zusammenspiels und großen Eifers. Die Preußen-Mannschaft wurde nie gefährlich, da in ihren Reihen zu viele Versager waren. Preußen A-Jgd. verlor in Halle gegen Wacker 0:5. Preußen B-Jgd. spielte gegen 99 B-Jgd. 0:2 und Preußen Kn. siegten über 99 Knaben 1:0.

Deutschlands Reitererfolg in Nizza

11 Nationen im Kampf / Irland verliert erst nach Stichkampf gegen unsere Reiter

Der 28. April wird als neuer Ruhmestag des deutschen Turniersports in der Erinnerung fortleben. Im Kampf mit den Besten von zehn anderen Reiternationen Europas gelang es unseren Offizieren Rittm. Momm auf Baccarat, Oblt. Brandt auf Tora, Oblt. K. Hasse auf Olaf und Oblt. Schlickum auf Wange, beim Reitturnier in Nizza den Preis der Nationen, offiziell Preis des französischen Außenministeriums benannt, an sich zu reißen. Nach den deutschen Austragungsbestimmungen für den Preis der Nationen hätten unsere Reiter schon nach dem zweiten Umlauf gegen die mit ebenfalls 20 Fehlerpunkten belasteten Vertreter Irlands dank der besseren Zeit gewonnen. Die eigenartige Ausschreibung des Nizzaer Wettbewerbs erforderte jedoch noch einen Stichkampf zwischen Portugal als Sieger des ersten Umlaufs sowie Deutschland und Irland als den Punktbesten des zweiten Umlaufs. Nach dem Pech der letzten Tage, viermal hintereinander mußten sich die deutschen Reiter mit dem undankbaren zweiten Platz begnügen, lächelte uns diesmal endlich doch etwas das Glück. Mit nur 5,50 Fehlerpunkten beendete Deutschland den Stichkampf über fünf erhöhte Hindernisse, und damit war die Schlacht entschieden. Irland kam mit 12 Fehlern auf den zweiten, Portugal mit 17 Fehlern auf den dritten Platz. Während die Musikkapelle einen flotten Marsch intonierte — bei uns pflegt bei solchen Anlässen stets die Nationalhymne des Siegers gespielt zu werden — überreichte Graf Gautier-Vignal dem deutschen Mannschaftsführer Oberstleutnant Frhr. v. Waldenfels den wertvollen Wanderpreis, der für ein Jahr in den Besitz Deutschlands übergeht.

10 000 Zuschauer beim Turnier

Der Kampf der elf Nationen um den Preis des Außenministeriums, dazu herrliches Wetter, hatten ihre Anziehungskraft nicht verfehlt. Von nah und fern waren Schaulustige herbeigeeilt, und schätzungsweise 10 000 Zuschauer umlagerten den von der Sonne überstrahlten Turnierplatz in unmittelbarer Nähe des azurblauen Meeres. Die Ehrentribüne war überfüllt, unter vielen sah man den deutschen Botschafter in Paris, Dr. Roland Koester, und den französischen Marschall Petain. Auf dem 635 Meter langen Kurs waren zehn klobige Hindernisse aufgebaut, von denen drei zweimal gesprungen werden mußten, so daß insgesamt bei jedem Umlauf 13 Sprünge zu bewältigen waren. Besondere Schwierigkeiten bereiteten den Teilnehmern der große Bach und der Oxer, dessen weiße Stangen in der Sonne so hell leuchteten, daß sie die Pferde förmlich blendeten. So kam es, daß sich manches Pferd beim Absprung verzögerte und Fehler machte. Die Reiter der einzelnen Nationen starteten in der ausgelosten Reihenfolge, und jedesmal, wenn der erste Reiter eines Landes in die Bahn ritt, wurde die betreffende Nationalhymne gespielt.

Die Türkei überrascht angenehm

Der erste Umlauf sah überraschenderweise die Vertreter Portugals, Biscuit unter Lt. Beltrao, Beaulieu unter Lt. de Mena e Silva mit acht Fehlerpunkten in Front. Ebenso überraschend war auch der zweite Platz der Türkei mit nur 10,25 Fehlern. Deutschland, Belgien und Irland folgten mit je 12 Fehlern erst an dritter Stelle. Von unseren Pferden hatten sich Baccarat, Olaf und Wange je vier Fehler zugezogen. Die Spannung der Massen steigerte sich noch mehr, als der zweite Umlauf erledigt wurde. Diesmal machten Deutschland und Irland mit je 8 Fehlern totes Rennen, so daß ein Stechen dieser beiden Länder mit Portugal notwendig wurde, das über fünf erhöhte Hindernisse ging. Vom Führer der deutschen Mannschaft wurde an Stelle von Wange (Oblt. Schlickum) Tora eingesetzt, und die prächtige Stute entledigte sich unter ihrem früheren gewohnten Reiter Oblt. Brandt ihrer Aufgabe fehlerlos. Olaf (Oblt. K. Hasse) zog sich einen geringfügigen Zeitfehler zu (1,50 P.) und nur Baccarat (Rittm. Momm) geriet, wie schon im vorangegangenen Umlauf, wieder mit der Hinterhand in den Bach, was vier Fehlerpunkte kostete. Mit insgesamt nur 5,50 Fehlerpunkten im Stechen war aber trotzdem der Sieg Deutschlands sichergestellt.

Die Schweizer Reiter waren schlecht

Die Vertreter Irlands sicherten sich im Stichkampf mit 12 Fehlerpunkten den zweiten Platz vor den Portugiesen, denen diesmal 17 Fehler unterlaufen waren. Bei der Plazierung der übrigen Nationen ist besonders das schlechte Abschneiden der Schweizer zu bemerken. Die Eidgenossen, die vor Jahresfrist den Preis der Nationen mit einigem Glück im Stechen gegen Deutschland eroberten, vermochten sich diesmal überhaupt nicht zur Geltung zu bringen und befestigen mit fast hundert Fehlerpunkten abgeschlagen den letzten Platz.

Ergebnis:

Preis des Außenministeriums (Preis der Nationen): 1. Deutschland (Baccarat unter Rittm. Momm, Tora unter Oblt. Brandt, Olaf unter Oblt. K. Hasse, Wange unter Oblt. Schlickum) 5,50 Fehlerpunkte. 2. Irland (Irlands Own, Blarney Castle, Limerick Lace) 12 F.; 3. Portugal 17 F. (durch Stechen entschieden); 4. + Italien und Belgien je 28 F.; 6. Türkei 30,75 F.; 7. Holland 36 F.; 8. Frankreich 52 F.; 9. Spanien 55,50 F.; 10. Rumänien 68 F.; 11. Schweiz 97,75 F.

Seibicke siegte 8:0 (6:0)

im NSV.-Spiel gegen das Tivoli.

Das vergangene Winterhilfshalbjahr hatte auch die Fußballer auf den Plan gerufen, die zur Unterstützung ihrer notleidenden Volksgenossen in die Schranken traten. Auch nun nach dem Abschluß dieses großen Sammelwerkes gilt es weiter zu helfen, denn auch die NS.-Volkswohlfahrt hat viele Aufgaben zu erfüllen und mancher Groschen ist notwendig um ihnen gerecht zu werden. Es stellt gerade unseren Merseburger Firmen ein gutes Zeugnis aus, daß sie, die sonst nicht aktiv sportlich tätig sind, sich durch Fußballspiele in den Dienst der guten Sache stellen. Auch gestern früh hatten sich auf dem ATV.-Platz 22 treue Anhänger des Fußballsportes, bestehend aus Angestellten und Mitarbeitern der Firmen Gebr. Seibicke und Tivoli, eingefunden, um sich 90 Minuten lang mit dem verhältnismäßig kleinen und außerdem noch kugelrunden Fußball abzuquälen. So manchem sonst Sonntag für Sonntag hinter den Barrieren stehenden und eifrigst kritisierenden Mitglied der gestrigen Mannschaften, wird bei seinem Debut ein Licht aufgegangen sein, daß das Fußballspiel gar nicht so leicht ist, wie er sich sonst das immer vorgestellt hat. Es handelte sich bei diesem Spiel ja auch weniger um die sportliche Ausbeute, als um den finanziellen Erfolg und der dürfte kein schlechter gewesen sein. Zahlreiche Anhänger beider Parteien waren herbeigeeilt um Zeuge dieser Humoreske in zwei Aufzügen zu werden. Trotz dem Schlachtrufe und stetiger Anfeuerung konnten sich die „Löwen des Parketts" aus dem Tivoli gegen die stärkeren und robusteren Vertreter der Eisenbranche (Gebr. Seibicke) nicht durchsetzen und eine empfindliche Niederlage hinnehmen. Der siegreichen Elf wurde ein kameradschaftlicher Kranz überreicht und dann fanden sich beide Parteien zu einem kameradschaftlichen Frühschoppen zusammen an dem beide Chefs teilnahmen und die Tivoli-Kapelle aufspielte, was vielen der vorhergehenden Aktiven besser gefiel, als ihre ungewohnten Kraftanstrengungen.

Deutsche Fußball-Meisterschaft

1. SV.-Jena gewann in Hanau 1:0.

Der dritte Spieltag zur Deutschen Fußball-Meisterschaft brachte in der Gruppe I eine Vorentscheidung. Berlins Meister Hertha-BSC. konnte die Chemnitzer Polizei in Chemnitz mit 2:1 (2:1) schlagen. Größere Ueberraschungen gab es in der Gruppe III. Hanau erlitt die erste Niederlage, und zwar durch den 1. SV. Jena, der auf dem Platz der Hanauer mit 1:0 (1:0) die Oberhand behielt. Weiterhin wurde die SpVg. Fürth erneut geschlagen, und zwar durch den VfB. Stuttgart, der ganz glatt mit 4:1 (2:0) gewann. In beiden übrigen Gruppen gab es die erwarteten Spielausgänge. Schalke 04 schlug Eimsbüttel mit 4:0 (1:0), Hannover 96 zeigte sich dem Stettiner SC. mit 5:0 (4:0) überlegen. Der VfR. Mannheim wehrte sich gegen den VfB. Benrath nach Kräften unterlag aber doch mit 2:3 (0:0), und Phönix-Ludwigshafen siegte in Köln gegen den VfR. Köln mit 4:0 (1:0).

4,40 Meter im Stabhochsprung

Neuer Weltrekord von William Graber.

Bei den leichtathletischen Wettkämpfen, die am Sonnabend im Santa Barbara in Kalifornien ausgetragen wurden, fand der Stabhochsprung im Mittelpunkt des Interesses. William Graber, der den Weltrekord von 4,33 Meter seit dem 7. Mai 1933 in seinen Besitz hat, wartete mit einer neuen hervorragenden Leistung auf, gelang es ihm doch, seine bisherige Höchstleistung um 7 Zentimeter auf 4,40 Meter zu verbessern.

*

Beinahe 8 Meter im Weitsprung

Mit einer phantastisch anmutenden Leistung im Weitsprung wartete der bekannte amerikanische Sprinter und Springer Jesse Owens bei einer Veranstaltung der Iowa-Universität im Drake-Stadion zu Des Moines auf. Owens schaffte eine Weite von 7,964 Meter, eine Leistung, die nur um 1,6 Zentimeter schlechter ist als der im Oktober 1931 von dem Japaner Nambu mit 7,98 Meter aufgestellte Weltrekord.

Boxmeister Schmedes

(Bochum) hat sich den Mittelknochen der rechten Hand gebrochen. Der Bochumer Leichtgewichtler wird daher längere Zeit mit dem Training aussetzen müssen.

T. u. Spv. Leuna ausgeschieden!

PSV. Halle siegte knapp 9:8. ATV. unterlag gegen MTV. Zeitz 5:7. Kayna 22 vom Städt. Tv. Weißenfels 6:14 geschlagen. Preußen entgeht dem Abstieg. MTV. siegt im Ortstreffen gegen Tvg. 5:3. Freyburg gewinnt in Kötzschen 10:7.

Wie wir schon vorausfagten, gab es im Handball recht interessante Kämpfe, die durchweg einen glatten Verlauf nahmen. Im Leunastadion kämpfte der Platzbesitzer recht unglücklich im Pokalspiel gegen den PSV. Halle. Schon nach etwa 10 Minuten Spielzeit mußte Fröhlich wegen einer Armverletzung ausscheiden und trat erst in der zweiten Halbzeit wieder ein um nur als Statist mitzuwirken. Kurz darauf erhielt noch Unold Feldverweis, so daß Leuna so gut wie nur noch mit 9 Mann kämpfen mußte. Trotzdem Leuna einmal mit 5:2 in Führung lag, konnte sich Halle bis Halbzeit auf 5:4 heranarbeiten um dann das Schlußresultat auf 8:9 für sich umzustellen. Ebenso gut konnte das Resultat auch zugunsten von Leuna ausfallen. Somit ist Leuna als letzter Vertreter der hiesigen Staffel ausgeschieden.

Im letzten Punktspiel mußte der ATV. das bessere Können des MTV. Zeitz anerkennen, denn die Gäste siegten nach großem Spiel 5:7 (2:5). Die Rothosen kamen erst in der zweiten Halbzeit etwas auf, jedoch verteidigte MTV. Zeitz seinen Vorsprung mit Macht. Eine derbe Abfuhr holte sich der Sp. 22 Kayna von dem Kreisklassenvertreter Städt. Tv. Weißenfels. Mit nicht weniger als 14:6 (7:2) schickte Weißenfels die Kaynaer geschlagen nach Hause. Einen Achtungserfolg erzielten wieder einmal die Merseburger Preußen, die in ihrem letzten Pflichtspiel die Tschft. Dürrenberg mit 8:6 (6:2) hineinlegten und sich dadurch dem Abstieg entzogen. Leidtragender ist Kötzschen-Beuna, da diese nun vom Abstieg betroffen sind. Eine Ueberraschung gab es im Ortstreffen der Kreisklasse. Tvg. gegen MTV. Wider Erwarten siegte hier der MTV. 5:3 (2:2). Kötzschen-Beuna hatte den Bezirksklassenvertreter Jahnbund Freyburg als Gast und unterlag gegen ihn mit 7:10 (2:6). Germania Kayna bezeugte seine Formverbesserung gegen den VfB. Lauchstädt mit einem einwandfreien 8:3 (3:1)-Sieg. Auch bei Reipisch ist wieder ein Auftrieb zu bemerken, denn diese revanchierten sich gegen Möckerling sicher mit 9:5 (5:1).

Deutscher Weltrekord im Diskuswurf

Schröder-Magdeburg erzielt 53,10 Meter.

Eine für die deutsche Leichtathletik überaus erfreuliche Kunde kommt aus Magdeburg. Der bekannte Wurfathlet Schröder vom dortigen Polizeisportverein, der schon im letzten Herbst durch großartige Trainingsleistungen von sich reden gemacht hatte, verblüffte die zu den Ausscheidungskämpfen für den Städtekampf gegen Wittenberg und Dessau erschienene Sportgemeinde durch einen neuen Weltrekord im Diskuswurf. Nachdem er in den ersten drei Würfen nur jedesmal gegen 47 Meter erreicht hatte, kam er beim vierten Wurf schon an die 50-Meter-Grenze heran, indem er 50,02 Meter erreichte. Im fünften Wurf gelang dann der große Wurf von 53,10 Meter, mit welcher Leistung der von dem Schweden Harald Anderssen am 25. August 1934 aufgestellte Weltrekord von 52,42 Meter um 68 Zentimeter übertroffen worden ist. Einer amtlichen Anerkennung dieser schönen Leistung steht nichts im Wege, da alle die Bedingungen erfüllt worden sind, die der Internationale Leichtathletik-Verband für die Anerkennung von Weltrekorden vorschreibt.

Mit 2:1 geschlagen!

Unsere Hockeyspieler hatten Pech.

Eine unerwartete Meldung kommt aus Amsterdam: Deutschland wurde im Hockey-Länderkampf von Holland geschlagen. Mit 2:1 (1:1) holten die Gastgeber einen sehr glücklichen Sieg heraus, den sie nur dadurch zu halten vermochten, daß sie in der zweiten Halbzeit zwei Stürmer zurückgaben, um die Verteidigung zu verstärken. Deutschland hatte das Pech, Bieberbach durch Verletzung noch vor der Pause zu verlieren. Uhl (Berlin) kam herein, der seinen Landsmann aber nicht ganz ersetzen konnte. Nicht ohne Einfluß auf das Endergebnis war ferner eine nicht ganz einwandfreie Entscheidung des deutschen Schiedsrichters, der eine Strafecke gegen Deutschland gab. Die deutschen Spieler glaubten, daß Hepmann die Entscheidung wieder aufheben würde und blieben auf der Torlinie stehen, während die Holländer die Strafecke blitzschnell ausführten und Gelegenheit fanden, die siegbringenden Treffer zu schießen.

Die Gesamtleistung der deutschen Mannschaft war auch diesmal gut, natürlich auch die der Holländer, die ja schon gegen England hervorragend gespielt hatten. Ein Unentschieden wäre das richtige Ergebnis gewesen. Bei Deutschland waren Zander, Scherbarth und Weiß die besten Leute, auch Warnholz und Kemmer hatten gute Momente. Die Holländer waren in der Läuferreihe und in der Verteidigung am stärksten besetzt.

Kurze Sportschau

Hohe Fußballgäste in Köthen.

Dem anhaltischen Kreismeister SV. 02 Köthen ist es gelungen, für Sonnabend, den 11. Mai, den fünfmaligen Deutschen Fußballmeister 1. FC. Nürnberg nach Köthen zu verpflichten. Die Fußballkünstler des weltberühmten 1. FC. Nürnberg haben ihr Erscheinen in erster Besetzung zugesagt.

Rund um Krefeld,

ein Straßenradrennen über 157 Kilometer, endete mit dem Sportsiege von Jean Schorn (Köln).

Aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens

führte der RC. Wanderer-Spandau ein Mannschaftsrennen über 50 Kilometer durch, aus dem die Mannschaft von Wima-Derby in 1:17:36 mit einem Vorsprung von nur einer Sekunde vor dem Post SV. als Sieger hervorging.

Amtliche Sportnachrichten

Ich bin vom 28. April 1935 bis 12. Mai 1935 zu einem Kursus zur Obersten SA.-Führung einberufen worden. Mit meiner Vertretung habe ich Obertruppführer Geier beauftragt. gez. Schmidt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350429-18/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 99
Montag, 29. April

Schiffe fahren über unseren Köpfen

Die Arbeiten am Saale-Elster-Kanal / Ein großes Bauwerk vollendet

Wenige Kilometer vor Leipzig, man sieht über das flache Land hinweg die Silhouette der Häuser und Türme, bei dem Ort Burghausen, liegt mit glatt abgeschrägten Uferböschungen ein Stück Kanal tief im Erdreich, mit klarem, stillem Wasser gefüllt. Es sind nur etwa hundert Meter, aber dieses kurze Kanalstück läßt schon erkennen, wie einst der ganze Kanal aussehen wird, der die Saale mit der Elster, Halle mit der „Seestadt" Leipzig verbinden wird. Noch ist es längst nicht so weit, daß der Mittelland-kanal-Südflügel, von dem der Saale—Elster-Kanal ein Teil ist, fertiggestellt ist. Aber die Arbeiten sind in den letzten Monaten wieder ein tüchtiges Stück vorangekommen. Am preußischen Anteil des Südflügels beschränken sich die Arbeiten im allgemeinen auf die Kanalisation und Begradigung des Saalelaufes, während der Saale—Elster-Kanal selbst nur eine kurze Strecke durch preußisches Gebiet führt, von Kreypau bis zur sächsischen Grenze. Der Hauptteil des Kanals liegt also auf sächsischem Gebiete.

14 Meter über der Landstraße

Ein gewaltiges Bauwerk aus Eisenbeton bildet zur Zeit den Endpunkt der sechs Kilometer langen Baustrecke, die in Leipzig beginnt. Dieses Bauwerk ist die große Straßenunterführung der Straße Schkeuditz—Dölzig im Luppe—Elstertal. In 14 Metern Höhe überquert an dieser Stelle der Kanal die Landstraße. Das Bauwerk, dessen Errichtung allein 400 000 Mark gekostet hat, besitzt eine Durchfahrt von 9 Metern lichter Breite und 4,5 Metern lichter Höhe. Die riesige Menge von 400 Tonnen Eisenbewehrung ist in das 100 Meter lange Bauwerk hineinverarbeitet worden; jetzt, wo das eben fertiggestellte Bauwerk noch freisteht, wo es also noch nicht von den Erdmassen des Dammes eingeschüttet ist, bietet der graue, große Eisenbetonblock mit seiner großzügigen Linienführung einen imposanten, wuchtigen Anblick.

2,5 Millionen Kubikmeter Kies

Nach Osten zu ragt dann der gewaltige „Dölziger Damm" aus der flachen Landschaft heraus. Bis zu 14 Metern Höhe wird er aus Kiesmassen aufgeschüttet, nicht weniger als 150 Meter breit ist er unten am Fuße. Von der Größe dieses einige hundert Meter langen Dammes gibt die Menge der Kiesmassen einen Eindruck: 2½ Millionen Kubikmeter Kies werden zur Auffüllung des Dammes benötigt! Da die aufgeschütteten Kiesmassen sehr locker sind, müssen sie festgestampft werden, und zwar besorgen diese Arbeit zwei Stampfgeräte auf Raupen. Hin und her rollen die Züge mit dem Kies, der aus den Kanaleinschnitten herausgefahren wird, über den Damm; ein Planierungspflug breitet den Kies in 80 Zentimeter hohen Schichten gleichmäßig aus, und dann sanft unaufhörlich das zwei Tonnen schwere Fallgewicht der Stampfgeräte auf die jeweilige Schicht nieder, bis sie festgestampft, „verdichtet", ist.

Zur Zeit fehlt nur noch etwa ein Meter bis zur ganzen Dammhöhe. Dann wird eine meterstarke Tonschicht zur Dichtung aufgelegt, darüber wird erst die eigentliche Kanalsohle liegen. Vier Meter höher liegt dann der Wasserspiegel, und weitere drei Meter darüber hinaus gehen die Uferböschungen in die Höhe, die von einem durchgehenden Leinpfad gekrönt werden. Die hohe Uferböschung dient als Windschutz, der Leinpfad ist in seinen Ausmaßen so gehalten, daß er später einmal einen Treidelverkehr vom Land aus gestattet. Der Damm und der Kanal zusammen werden einst die Wipfel der alten hohen Bäume überragen, die am Rande des Kanals stehen.

Nicht weit von der Unterführung der Straße Schkeuditz—Dölzig kreuzt der Kanal eine zweite Straße. Auch hier ist ein ähnliches Bauwerk aus Eisenbeton inzwischen bereits fertiggestellt worden, ebenfalls 100 Meter lang, aber mit nur 7,50 Metern lichter Durchfahrtsbreite. Zwar handelt es sich nicht um eine Verkehrsstraße, sondern nur um einen einfachen Wirtschaftsweg, der hier den Kanal kreuzt; aber dieser Weg mußte erhalten bleiben, obwohl die Kosten für das Unterführungsbauwerk so hoch sind wie für 200 Meter Kanalbett, das Meter für Meter 1500 Mark kostet!

Dem Dölziger Damm folgt in kurzer Entfernung der zweite Damm am Zschampertbach, der nur neun Meter hoch wird. Die Arbeiten an diesem Damm haben ebenfalls erhebliche Fortschritte gemacht. Im übrigen liegt der Kanal in mehr oder weniger tiefen Einschnitten, in denen das Kanalbett zum großen Teil bereits fertiggestellt ist, so auf der Dölziger Kuppe (östlich von Dölzig), im Bienitzwald und in der tiefen Einschnittsstrecke bei Burghausen. In den Einschnitten schachten Bagger die Kiesmassen aus; der Kies wird zur Auffüllung der Dämme benutzt, während der unbrauchbare Geschiebemergel nordöstlich von Dölzig verkippt wird; diese Kippe hat bereits eine Ausdehnung von 600 Meter Länge und 50 bis 200 Meter Breite erreicht. Insgesamt arbeiten an der Ausschachtung fünf Bagger, drei Löffelbagger und zwei Greifbagger; rung eine Million Kubikmeter Erdmassen sind bisher ausgeschachtet worden.

Während die beiden Unterführungs-Bauwerke fertiggestellt sind, so daß nach Beendigung der Arbeiten für die Straßen- und Wegeanschlüsse in zwei bis vier Wochen die Durchleitung des Verkehrs erfolgen kann, sind die Straßenbrücken, die über den Kanal führen, noch im Bau. Zur Zeit werden an den drei Brücken, auf der Dölziger Kuppe, am Ostrand des Bienitzwaldes und in Burghausen die stählernen Oberbauten aufgesetzt, und zwar hat man das Erdreich zur Erleichterung dieser Arbeiten an diesen Stellen noch stehen lassen. Von den anderen Bauwerken ist eine Entlastungsanlage zu nennen, die am Zschampertdamm errichtet wird. Diese Anlage soll dazu dienen, um bei Gefahrfällen ein schnelles Entleeren des Kanals zu ermöglichen.

Vier Millionen Tagewerke sind im ganzen zu leisten, bis der Kanal fertig ist. Bisher sind seit Beginn der ersten Arbeiten am Kanal insgesamt rund 380 000 Tagewerke geleistet worden. Es bleibt also noch viel zu schaffen übrig, bis man zu Schiff, 14 Meter hoch über die Landstraße hinweg, von Leipzig nach Halle und zum Meere fahren kann . . .

rich.

Die Geliebte in den Hals gestochen

Täter durch Forstbeamte festgenommen.

Die erst 18 Jahre alte Anna M. aus Dessau lebte mit ihrem Mann in Scheidung und hatte vor einigen Monaten einen Dienst bei einem Landwirt in Jonitz-Naundorf angenommen. Mit dem Zimmerer Franz B. begann sie ein Liebesverhältnis. Als sie sich mit ihrem Ehemann wieder aussöhnen wollte, versuchte B., sie zu einem gemeinsamen Selbstmord zu überreden. Jedenfalls ist er dabei auf Widerstand gestoßen und hat die M. mit einem dolchartigen Messer tief in den Hals gestochen. Nach der Tat ist er an den Löhben gelaufen, aber es hat ihm nun der Mut gefehlt, sich das Leben zu nehmen. Der Schnitt, den er sich am Halse beigebracht hatte, ist ganz ungefährlich. Seine Festnahme erfolgte durch Forstbeamte. Die schwerverletzte M. wurde dem Krankenhause zugeführt. Den schwergeprüften Eltern des B. wendet sich die allgemeine Teilnahme zu. B. ist in Naundorf als ruhiger und anständiger Mensch bekannt.

WHW — Sozialismus der Tat

Leistungen im Gau Halle-Merseburg um 1 Million Mark gesteigert

Mit einer feierlichen Kundgebung in Naumburg im Haus der Nationalsozialisten schloß das Winterhilfswerk seine Arbeit im Gau Halle-Merseburg ab, auf der Gauamtsleiter Uebelhoer, Gauleiter und Preußischer Staatsrat Jordan und Reichsamtsleiter Lemme sprachen. Ueber die Ausführungen werden wir in der Dienstag-Ausgabe berichten. Anläßlich dieses Erfolges des Winterhilfswerks im Gau Halle-Merseburg haben Gauleiter und Staatsrat Rudolf Jordan und der Gauamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt folgende Kundgebung erlassen:

Mit Freude und Genugtuung können wir feststellen, daß nach dem jetzt vorliegenden Abschluß des Winterhilfswerkes 1934/35 auch die Bevölkerung des Gaues Halle-Merseburg zu dem gewaltigen Erfolg des sozialistischen Hilfswerkes wesentlich beigetragen hat. Konnten doch die Leistungen des vorjährigen Winterhilfswerks in diesem Winter im Gau um über eine Million Reichsmark gesteigert werden.

Es ist uns Herzensbedürfnis, allen den Volksgenossen und Volksgenossinnen zu danken, die durch ihren Einsatz und ihre Opferbereitschaft diesen Erfolg herbeigeführt haben.

Wir danken allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die tagein tagaus bis in die späten Nachtstunden hinein in selbstloser Hingabe in der Organisation des Winterhilfswerks gearbeitet und damit ihren sozialistischen Tatwillen unter Beweis gestellt haben. Wir danken allen Volksgenossen und Genossinnen, die durch ihre Opfer Hunger und Kälte von den Volksgenossen und Genossinnen abgewandt haben, denen wir noch nicht Arbeit und damit Brot verschaffen konnten. Der Gau Halle-Merseburg hat durch diesen Erfolg bewiesen, daß, um mit dem Führer zu sprechen, der deutsche Wille und das deutsche Herz der Not dieses Winters noch weit mehr Herr geworden ist als im vergangenen, und daß der Gedanke wahrer Volksgemeinschaft auch im Winterhilfswerk des deutschen Volkes im Gaugebiet sich weiter geläutert, erhärtet und sich durchgesetzt hat."

Dr. Ley am Unglücksschacht

Flaggen auf Halbmast in Staßfurt.

Die Rettungsarbeiten auf der Braunkohlengrube Löderburg werden unermüdlich fortgesetzt. Trotzdem ist nur ein langsames Vorwärtsdringen möglich, und es dürften etwa 14 Tage vergehen, ehe man an die eigentliche Unglücksstelle herankommt. Eine weitere Erschwerung tritt dadurch ein, daß Grundwasser erneut nachdrängt. Durch dieses furchtbare Unglück werden auch die Vorbereitungen zur Durchführung des nationalen Feiertages beeinflußt. Wahrscheinlich werden die Preußag-Betriebe sich nur an der Vereidigung in Staßfurt und Löderburg beteiligen, nicht aber an den weiteren Veranstaltungen des ersten Mai. Reichsstatthalter Gauleiter Loeper stattete am Sonnabendvormittag dem Schacht einen Besuch ab. Am Nachmittag traf der Leiter der Preußag-Betriebe, Generaldirektor Wisselmann, Berlin, auf dem Unglücksschacht ein. Der Reichswirtschaftsminister sandte ein Beileidstelegramm. Namens des Regierungspräsidenten von Jagow sprach Landrat Dr. Parisius und namens der Stadtverwaltung Staßfurt Bürgermeister Dr. Kratz bei der Grubenverwaltung vor. Gruppenführer Kob ließ durch Standartenführer Knabe die Teilnahme der NSDAP. und der SA. aussprechen.

Die im Laufe des Sonnabendvormittag in Berlin eingegangenen Meldungen über den Umfang des Unglücks in Löderburg veranlaßten den Reichsleiter der DAF. Dr. Ley, alle für Sonnabendnachmittag angesetzten Besprechungen in Berlin abzusagen. Dr. Ley begab sich in den Mittagsstunden im Kraftwagen nach Staßfurt, um an Ort und Stelle gemeinsam mit den örtlich zuständigen Parteidienststellen und Behörden die notwendigen Maßnahmen zu veranlassen und den Angehörigen der Opfer mit Rat und Tat persönlich zur Seite zu stehen.

*

Der Regierungspräsident hat noch um 6 Uhr nachmittags die Flaggen auf Halbmast setzen lassen, nachdem eingehende Untersuchungen ergeben hatten, daß eine Möglichkeit zur Rettung der von den Schlammmassen verschütteten Bergleute nicht mehr besteht.

Ueberfall auf einen Polizeibeamten

Fluchtversuch und ein zerbrochenes Nasenbein.

In den Abendstunden zogen die Gebrüder Döring, von denen einer aus Delitzsch ist, während der andere in Holzweißig wohnt, laut singend durch die Eisenbahnstraße. Der Aufforderung eines Polizeibeamten, sich ruhig zu verhalten, leisteten beide keine Folge und weigerten sich auch, ihre Namen anzugeben. Als der Polizeibeamte sie aufforderte, mit zur Wache zu kommen, bedrohte der eine der Brüder den Beamten und schlug schließlich mit einer Zaunlatte auf ihn ein, der den Schlag aber mit seinem Hirschfänger abwehren konnte. Ein hinzueilender SS.-Mann nahm dem radiaten Burschen die Latte ab. Auch einer weiteren Aufforderung, mit zur Wache zu kommen, leisteten die Brüder Widerstand, wobei der eine nunmehr mit der Faust losschlug und von dem Polizisten mit dem Hirschfänger verletzt wurde. Er ergriff darauf die Flucht, konnte aber mit Hilfe eines Passanten wieder eingeholt werden. Der andere der Brüder nahm ebenfalls Reißaus in Richtung Grünstraße und rannte mit dem Kopf dabei gegen einen dort stehenden Eisenmast, wo er sich das Nasenbein brach. Auch er konnte nachher der Polizeiwache zugeführt werden. Den beiden Raufbolden, die sicher ganz gehörig betrunken waren, wird dieser freche Ueberfall teuer zu stehen kommen. Sie befinden sich noch in Polizeigewahrsam.

Nachmittagsflugzeug nach Berlin

Verbesserung der Luftverkehrsverbindungen.

Ab 1. Mai werden von der Deutschen Lufthansa zwei weitere Flugverbindungen von Halle/Leipzig nach Frankfurt und nach Berlin in Betrieb genommen. Die Eröffnung dieser Strecken bringt für den Verkehrsflughafen Halle/Leipzig eine weitere erfreuliche Verkehrsverbesserung. Hierdurch wird außer den 3 bestehenden Tagesverbindungen nach Berlin eine Nachmittagslinie ab Halle/Leipzig 17.40 geschaffen, während der Flug ab Halle/Leipzig 12.40, nach Frankfurt (an 14.05) Anschlüsse nach Amsterdam (an 16.05) und Mailand (an 17.45) sichert. Es werden ab 1. Mai nunmehr täglich 18 Verkehrsflugzeuge auf dem Flughafen in Schkeuditz landen und der Lufthansa, die tägliche ihre Rundflüge durchführen.

Jetzt werden zwei Geburtstage gefeiert.

Stolberg. Von altersher feiert die hiesige Bürgerschaft den Geburtstag des Fürsten zu Stolberg-Stolberg. Der Geburtstag des jetzigen Schloßherren, des Fürsten Wolf Heinrich fällt zufällig mit dem Geburtstag seiner Gattin auf den gleichen Tag, den 28. April. Am Sonnabend war in althergebrachter Weise abends im Schützenhaus ein Beisammensein. Wie im Vorjahr wurde auch diesmal ein Eintopfgericht verabreicht, wobei man eine Opfergabe an die NS. Volkswohlfahrt abführte.

Kirchliche Personalnachrichten aus der Provinz

Berufen: Pfarrer Siebert in Delitzsch zum Pfarrer in Halle-Trotha (Halle-Stadt). Bestätigt: Hilfsprediger Hirschelmann in Wiehe (Artern) zum Pfarrer in Wiehe mit Garnbach (Artern), Hilfsprediger Wallbrecht in Halle zum Pfarrer in Treffurt (Oberdorla). In den Ruhestand treten: am 1. April Pfarrer Haepp in Zeitz (St. Stephan), Pfarrer Matthißon in Zabakuck (Allenplathow). Gestorben: am 25. Februar Sup. Doden in Jessen, am 6. März Pfarrer i. R. Rudolf Bürger in Halle, früher in Frankleben (Geiseltal), am 22. März Pfarrer i. R. Otto Sand in den Pfeifferschen Anstalten in Magdeburg-Cracau, früher in Harsleben (Halberstadt), am 23. März Pfarrer i. R. Sander in Waldau (Schleusingen), am 28. März Pfarrer i. R. Dietrich in Schleusingen, früher in Stützerbach (Schleusingen), am 28. März 1935 Sup. a. D. Langenau in Magdeburg-Südost, früher in Magdeburg-Cracau. Ordiniert am 17. März im Dom zu Magdeburg die Predigtamtskandidaten: Walter Haun, Fritz Hoffmann, Walther Krüger, Heinz-Leo Werner, Arno Wolf. Offene Pfarrstellen: Klein-Lübars (Loburg-Möckern), Würdenhain (Elsterwerda), Wildenhain (Torgau).

Höchste Entfaltung der Obstbaumblüte

Ein Ausflug ins Unstruttal lohnt sich.

Ueber Nacht sind die Blüten der reichen Obstbaumlagen im Unstruttal und um Naumburg im Saaletal aufgebrochen und bieten in dieser Pracht ein herrliches Bild für die zahlreichen Besucher, die es sich auch in diesem Jahre nicht nehmen lassen, die altbekannten Ausflüge in die Naumburger Gegend zu unternehmen. Die einen fahren mit der Bahn bis Leißling und gehen über die Schönburg nach der Jahnstadt Freyburg. Andere wieder ziehen es vor, nach Kösen zu wandern, um von Saaleck und Rudelsburg einen Blick in das blühende Saaletal zu werfen. Das Himmelreich bei Kösen lockt Ausflügler immer wieder, und gern verweilt der Besucher auf den kleinen Terrassen, um in der Abendsonne auf der gegenüberliegenden Saalseite die beiden alten Burgen an der Pforte nach Thüringen im Sonnenlicht erglänzen zu sehen.

Dreifacher Jubilar.

Welbsleben. Ein dreifaches Jubiläum konnte am Freitag, den 26. April Sattlermeister Karl Rockmann begehen. Zunächst hatte er sich vor 50 Jahren verheiratet. Leider ist ihm seine Gattin bereits im Jahre 1928 gestorben. Weiter übt Rockmann seit 50 Jahren sein Handwerk als selbständiger Meister aus. Endlich ist er seit 50 Jahren Mitglied der Schützengesellschaft. Der allgemein geachtete und beliebte Mann zählt auch zu den Mitbegründern der Ortsgruppe des Mitteldeutschen Handwerkerbundes, deren langjähriger Vorsitzender er war. Er ist ferner noch Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender der hiesigen Ziegenzuchtgenossenschaft Seit 16 Jahren ist er als Mitglied der kirchlichen Körperschaften tätig.

Osterkleinmesse in Leipzig.

Auf dem bekannten Meßplatze am Frankfurter Tor hat die Osterkleinmesse wieder ihre Zeltstadt geöffnet. Vom 28. April bis 19. Mai bringt sie täglich bis Mitternacht allerhand Abwechslung für Jung und Alt. Einen besonderen Anziehungspunkt bilden die Ballonaufstiege der Luftakrobatin Elvira Wilson am 2., 9., 15. und 18. Mai jeweils 16 Uhr und die Feuerwerke am 3., 10. und 17. Mai (nach Einbruch der Dunkelheit).

Neue Zeitschriften

Der Leser als Preisrichter

Auch in diesem Jahre haben ihn Velhagen & Klasings Monatshefte gebeten, über eine vom Verlage der Zeitschrift ausgesetzte Geldspende von 1000 Mark zu verfügen. Die große Mehrzahl der Stimmen hat sich für die Novelle „Lauter Sonntage" von Bruno Wellenkamp entschieden, eine Arbeit, die würdig neben der im vorigen Jahre preisgekrönten Erzählung „Der Feigling" von Werner Beumelburg steht. Wie nur wenige Blätter lassen sich die Monatshefte die Pflege der echten Novelle angelegen sein; sie bringen diesmal neue Schöpfungen von Ernst Zahn, Franz Spunda, Ulrich Sander, Herbert Becker. Einen für die Deutung unserer Zeit wertvollen Beitrag aus Jahren, die er mit Moeller van den Bruck verlebte, bringt der Göttinger Professor Paul Sylmann. „Die Herkunft unserer Schrift" erörtert Prof. Dr. Otto Uebel. Eine fesselnde Beobachtung, die Geburt der Libelle, schildert Ewald Schild. Besonders schön sind auch in diesem Maiheft die bebilderten Aufsätze, namentlich die farbigen wie die neue Modelle und Stoffe originalgetreu zeigende Plauderei über „Frühlings- und Sommermode", die Winke für den Gartenfreund von Lebrecht Migge, des bekannten Reisenden Bernatzki Schilderungen von den Salomonsinseln und des Grafen Baudissin praktische Abhandlung über die Reitkunst der Dame. Ueber neue Lyrik spricht Börries Frhr. v. Münchhausen. Kunstblätter, Gedichte, Plaudereien, Rundschauen über Theater und Kunstgewerbe, Anekdoten und Rätsel verwollständigen den Inhalt des abwechslungsreichen Heftes.

*

Die „Dame" wandert durch Griechenland.

Schönheit ist „Ansichtssache", sagt das neue „Dame"-Heft, zeigt zwanzig große Bilder: Griechenland, Vergangenheit und Gegenwart — in neuem Licht. Ein Reisebrief von Manfred Hausmann bringt Erlebnisse am Rand des Mittelmeers. Ein anderer Bericht erminiert zu wilden Eselsritten quer durch das Land — quer durch die alte Geschichte. Dazu großer Modenteil und viele unterhaltende Bildberichte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350429-18/fragment/page=0009

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 99
Montag, 29. April

Arbeitsdienst und 1. Mai

Aufruf des Arbeitsdienstgaues 14

Zum 1. Mai hat der Arbeitsgau Merseburg einen Aufruf erlassen, in dem er darauf hinweist, daß in den Lagern des Arbeitsgaues das beste Beispiel einer Gemeinschaft aller Schaffenden geschaffen wurde. In dem Augenblick, in dem der Arbeitsmann das erdfarbene Kleid der Soldaten der Arbeit anzieht, sind zunächst alle äußeren Unterschiede verschwunden. Diese Voraussetzung ist unbedingt notwendig für die nun beginnende Erziehung, die alle noch bestehenden inneren Gegensätze beseitigen will. Dazu dient als Grundlage die gemeinsame Arbeit am deutschen Boden. Hier lernt der Nichthandarbeiter achten, was es heißt, sich in täglicher körperlicher Arbeit sein Brot zu verdienen, hier lernt aber auch der Handarbeiter, daß auch der andere, wenn es gilt, zupacken kann. Aus diesem Sichkennenlernen wird bald Achtung und darüber hinaus Kameradschaft und Freundschaft werden. Wenn nun in diesem Jahre die deutschen Arbeiter wieder antreten zum Bekenntnis ihrer Zusammengehörigkeit und Verbundenheit mit dem heutigen Staate, dann werden auch viele unter ihnen sein, die noch vor kurzem das erdfarbene Kleid der Arbeitsdienstler trugen. Nun werden sie das, um was sie gekämpft haben, verkörpert sehen: Die Gemeinschaft aller arbeitenden Deutschen! Sie werden es sehen in den strahlenden Farben des Feiertags, der ihr Ehrentag ist. Sie werden es sehen in der Zeit, da auch die Natur das widerspiegelt, um das sie kämpften: den Anbruch einer neuen Zeit, den Frühling unseres Volkes!

Hallesche Röhrenwerke

Wie wir dem Geschäftsbericht entnehmen, gingen der Gesellschaft im ersten Viertel des Jahres 1934 infolge der umfangreichen Hausinstandsetzungsarbeiten reichlich Aufträge zu, für deren Ausführung jedoch sehr kurze Fristen gestellt waren, die zumeist über den 31. März nicht hinausgingen. Alsdann trat eine merkliche Verlangsamung des Geschäftsganges ein, die aber gegen den Spätsommer dank der umfangreichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung einem erneuten Aufstieg wich. Zu Beginn des neuen Geschäftsjahres liegen bei der Gesellschaft in einzelnen Abteilungen genügend Aufträge vor, während es in anderen an Arbeit fehlt. Dies habe der Gesellschaft Veranlassung gegeben, zur Herstellung verwandter Artikel Vorkehrungen zu treffen. Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte einen Reingewinn von 41 800 Reichsmark, aus dem 4 Prozent Dividendne auf 700 000 RM. Aktienkapital gezahlt, zur Verfügung des Betriebsführers zum Zwecke der Verwendung zugunsten der Gefolgschaft 4000 RM. bereitgestellt und 9800 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

In der Bilanz erscheinen Grundstück mit 192 000 Reichsmark, Gebäude mit 260 000 RM., Maschinen mit 115 000 RM., Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, halbfertige Erzeugnisse, fertige Erzeugnisse 432 500 Reichsmark, Wertpapiere 6700 RM., Forderungen aus Warenlieferungen und Leistungen 227 200 RM., Wechsel 1600 RM., Kasse 2800 RM., Reichsbank, Postscheck- und Bankguthaben 58 600 RM., Reservefonds 389 900 RM., weitere Rückstellungen für Steuern 30 540 RM., Wertberichtigung 34 000 RM., Verbindlichkeiten 80 400 RM., Rechnungsabgrenzung 19 700 Reichsmark, Löhne und Gehälter 535 700 RM., Soziale Abgaben 43 600 RM., Abschreibungen 33 000 RM., Steuern 71 200 RM., sonstige Aufwendungen 148 200 RM., Erlös nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 865 100 RM., außerordentliche Erträge 8200 RM. Die Generalversammlung findet am 20. Mai, 12.30 Uhr, im Hotel „Stadt Hamburg" in Halle statt.

Benzinerzeugung in Leuna

I.-G.-Farbenindustrie berichtet über erhöhten Vistra-Absatz

Die Generalversammlung der J. G. Farbenindustrie A.-G. in Frankfurt a. M., in der 186 Aktionäre mit 423,8 Mill. RM. Stammaktien und 40 Mill. RM. Vorzugsaktien vertreten waren, genehmigte ohne Aussprache den Abschluß für 1934 mit wieder 7 Proz. Dividende.

Geheimrat Schmitz gab einige Erläuterungen zur Bilanz und berücksichtigte dabei die Entwicklung innerhalb der letzten zehn Jahre, die Zeit des Bestehens der J. G. Farbenindustrie A.-G. In der Bilanz haben sich im Jahre 1934 die Beteiligungen um 1 Mill. RM., Wertpapiere um 7 Mill. RM., flüssige Mittel um 2 Mill. und Forderungen um 18 Mill. RM. erhöht, während Anlagen um 6 Mill. und Vorräte um 21 Mill. RM. abgenommen haben. Den Zugängen im Anlagevermögen von 77 Mill. RM. stehen 80 Mill. RM. Abschreibungen gegenüber, wovon 53 Mill. RM. als normale Abschreibungen zu betrachten sind. Andererseits betrage heute das begebene Stamm-Aktienkapital 680 Mill. RM. gegenüber 642 Mill. RM. am 1. Januar 1925. Für den gegenüber dem Vorjahre um 15 Mill. RM. ermäßigten Umlaufbetrag der Teilschuldverschreibungen von 162 Mill. RM. sind gegebenenfalls bei einer Ausübung des Umtauschrechtes in Stammaktien nominell 81 Mill. RM. Aktien erforderlich. Die Erhöhung der Bankschulden um 24 Mill. RM. erfolgte für Auslandskredite im Interesse der Devisenbeschaffung. Im ganzen betrachtet zeige der Geschäftsbericht der J. G., auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung und der Ausfuhr das Höchste zu leisten und allen damit verbundenen Risiken möglichst Rechnung zu tragen. Aus dieser Einstellung ergab sich auch zwangsläufig der unveränderte Dividendenvorschlag von 7 Proz., was auf das offene Bilanzvermögen berechnet eine 5prozentige Verzinsung bedeutet. Die Wohlfahrtsausgaben sind um 7,5 Mill. RM. erhöht, was je Kopf der Gefolgschaft 677 (698) RM. ausmacht. Die Belegschaft wurde um 16 632 Mann verstärkt. An Stelle des aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Direktors Schlitter, Berlin, wurde Direktor Schlieper (DD.-Bank), Berlin, und an Stelle von Dr. Alfred Merton dessen Bruder Dr. Richard Merton (Metallgesellschaft Frankfurt) gewählt. Neu in den Aufsichtsrat treten ferner Dr. Karl Ludwig Duisberg, Berlin, und Professor Dr. Karl Bosch (bisher Vorsitzender des Vorstandes).

Im ersten Vierteljahr des laufenden Geschäftsjahres zeigt bei der J. G. der Absatz von Farben und Färbereihilfsprodukten eine befriedigende Entwicklung. Chemikalien, Pharmazeutika und Pflanzenschutz-Bayer weisen ebenso wie Photographika eine weitere Absatzsteigerung auf. Die Benzinerzeugung in Leuna ist weiter planmäßig erhöht. Viscose und Acetat-Seide hielten den Vorjahrsabsatz, Vistra-Faser hatte erhöhten Absatz, nur Stickstoff-Düngemittel liegen etwas niedriger. Trotzdem wird für die Düngeperiode 1934/35 mit einer Zunahme von etwa 10 Prozent gegenüber dem Vorjahre gerechnet. Auf den europäischen Märkten und im Uebersee konnte die Position der J. G. behauptet werden. Das im Berichtsjahr 1934 erzielte Ergebnis des weitverzweigten Weltunternehmens beruhe neben der Zunahme der Umsätze auch auf den technischen Erfolgen der Betriebe, der gut eingearbeiteten Weltverkaufsorganisation und der gesunden Finanzlage, die unbedingt aufrechterhalten bleiben müsse.

Ländliche Darlehnskasse, Zwochau.

Die Ländliche Spar- und Darlehnskasse Zwochau hielt in Kohlmanns Gasthof ihre 40. Generalversammlung ab. Die Kasse hat sich in den 40 Jahren ihres Bestehens zu einer der besten im Verbande der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen entwickelt. Leitung und Geschäftsführung haben sich das vollste Vertrauen ihrer Mitglieder erworben und sich stets eifrig bemüht, die Geschäfte ihrer Mitglieder gewissenhaft und mit Eifer zu besorgen. Die statutengemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates wurden sämtlich einstimmig wiedergewählt und nahmen die Wahl an. Jahresrechnung, Bilanz und Gewinnverteilung wurden genehmigt. Die Geschäftsführung gab einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahre.

Dividendenermäßigung bei Wintershall?

Wie aus Kreisen der Rheinisch-Westfälischen Börse verlautet, sei für 1934 eine Kürzung der vorjährigen 5proz. Dividende zu erwarten, obwohl die Aschersleben- und Salzdetfurtgruppe die Vorjahrsgewinnausschüttung beibehalten. Die Ermäßigung der Dividende soll mit der Bereitstellung größerer Mittel für Arbeitsbeschaffung und Ausfuhrförderung zusammenhängen. Entsprechend der Kursentwicklung würde der Dividendenvorschlag zwischen 3 und 4 Prozent liegen.

Preisüberwachung für Textilien.

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Im Reichsgesetzblatt Nr. 46 vom 26. April 1935 ist eine Verordnung zur Aenderung der Faserstoffverordnung vom 19. Juli 1934 in der Fassung vom 6. September 1934 erschienen. In dieser Verordnung werden im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für Preisüberwachung insbesondere die Vorschriften über die Preiserrechnung in der Textilwirtschaft neu geregelt. Gleichzeitig werden im Reichsanzeiger ausführliche Richtlinien und Erläuterungen zu dieser Abänderungsverordnung veröffentlicht. Es ist beabsichtigt, demnächst im Reichsanzeiger die Faserstoffverordnung im Wortlaut zu veröffentlichen.

Technische Werke der Stadt Erfurt.

Zum Generaldirektor der Technischen Werke der Stadt Erfurt wurde der unbesoldete Stadtrat Kaufmann Heinz-Hermann Böllert aus Erfurt berufen, der bereits seit längerem das Dezernat der Technischen Werke innehatte.

Nachdem vom Reichsbürgschaftsausschuß bis Ende 1934 Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau im Betrage von 46 Mill. RM. übernommen worden waren, hat sich diese Summe bis jetzt auf rd. 60 Mill. Reichsmark für rd. 18 000 Geschoßwohnungen und rd. 8000 Einfamilienhäuser erhöht. Neue Anträge und Anfragen liegen für rd. 30 Mill. RM. vor.

Oeffentliche Aufträge nur für pünktliche Steuerzahler.

Die Nachrichtenstelle des Reichsfinanzministeriums teilt mit, daß in Zukunft bei der Vergebung von öffentlichen Aufträgen geprüft werden wird, ob der Bieter, der für den Zuschlag in Frage kommt, seine steuerlichen Verpflichtungen gewissenhaft erfüllt. Künftig werden Aufträge von 5000 RM. an aufwärts nur an Bieter erteilt, die eine Bescheinigung ihres zuständigen Finanzamts darüber vorlegen, daß keine Bedenken bestehen, ihnen öffentliche Aufträge zu erteilen.

Blick über die Wirtschaft

Vor Pressevertretern sprach in Berlin der Reichswahlleiter für die Vertrauensratswahlen Klaus Selzner über das Ergebnis der Vertrauensratswahlen, das er zusammenfassend ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus und einen Erfolg der Deutschen Arbeitsfront nannte. Während im vergangenen Jahre eine Beteiligung von kaum 40 vom Hundert festzustellen war, habe die Wahlbeteiligung in diesem Jahre im Reichsdurchschnitt 83 vom Hundert betragen. Gleichzeitig wird vom Deutschen Nachrichtenbüro das Gesamtergebnis der Vertrauensratswahlen des Jahres 1935 herausgegeben, nach dem die Anzahl der Betriebe 1665 beträgt, mit 191 865 Wahlberechtigten, 175 222 abgegebenen gültigen Stimmen und 140 143 Ja-Zetteln. Danach beträgt der Prozentsatz der gültigen Ja-Stimmen 89 Prozent, die Anzahl der gewählten Vertrter 9407 und der nichtgewählten 625.

*

Am Sonntagabend wurden in Saarbrücken die Prüfungen der theoretischen und fachlichen Arbeiten der 500 Reichsbesten im Reichsberufswettkampf abgeschlossen und die Reichssieger und Reichssiegerinnen ermittelt.

*

Nach reichlichen Abschreibungen wird für das abgelaufene Geschäftsjahr ein Gewinn von rund 20 000 Reichsmark ausgewiesen, um den sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahre von rd. 182 000 RM. ermäßigt. Das Unternehmen bleibt also wieder ohne Dividende. Zur Zeit ist das Unternehmen in allen Abteilungen gut beschäftigt. Man erwartet von dem Eintreten wärmerer Witterung noch eine weitere kräftige Geschäftsbelebung. (G.-V. 10. Mai.)

*

Mit der Unterstützung des Verbandes der Kleineisen- und Stahlwarenindustrie, Schmalkalden, soll in Form einer Genossenschaft eine Lieferungsgemeinschaft der Thüringer Kleineisen-, Werkzeug- und Stahlwaren-Hersteller gegründet werden, deren Hauptaufgabe die Uebernahme und Ausführung größerer öffentlicher Aufträge sowie der Abschluß von Kompensationsgeschäften mit dem Ausland sein soll.

Börsen am Wochenend

Die vorliegenden günstigen Meldungen übten insofern einen gewissen Einfluß auf die Börsenhaltung aus, als die Stimmung zuversichtlicher gegenüber den letzten Tagen war. Das Geschäft hielt sich jedoch weiter in sehr engen Grenzen. Bald nach den ersten Kursen machte die Besserung kleine Fortschritte. In den Vordergrund traten Versorgungswerte, die recht lebhaft umgesetzt wurden.

*

Frühverkehr von heute

Zum Wochenbeginn entwickelten sich im vorbörslichen Frühverkehr noch keine Umsätze. Die Grundstimmung scheint im Anschluß an die letzten Börsen der Vorwoche nicht unfreundlich zu sein, wobei das Interesse für Spezialwerte vorherrscht. Die befriedigende Entwicklung bei der J. G.-Farbenindustrie und die fortschreitende Ueberwindung der winterlichen Hemmungen in der Industrie vermochten etwas anzuregen. Am Valutenmarkt hörte man London Kabel mit 4,83, den Dollar mit 2,48 und das Pfund mit 11,98.

Mitteldeutsche Börse

Zum Wochenschluß war die Kursentwicklung wieder uneinheitlich. Am Aktienmarkt bestand Nachfrage für Gardinenaktien auf Grund des günstigen Falkensteiner Abschlusses. Am Rentenmarkt hatten Pfandbriefe lebhafteres Geschäft und Reichs- sowie Stadtanleihen mit Auslosungsrechten waren höher gesucht.

Magdeburg, 27. April. Zuckermarkt. (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	3,50	3,40	Oktober	3,95	3,80
Mai	3,60	3,50	Januar	—	—
August	3,90	3,70	Februar	—	—
September	3,75	3,65	Dezember	4,00	3,90

Magdeburg, 27. April. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —.— April —.— —.—.

Berlin, 29. April. Elektrolyt 44.00.

Wasserstände

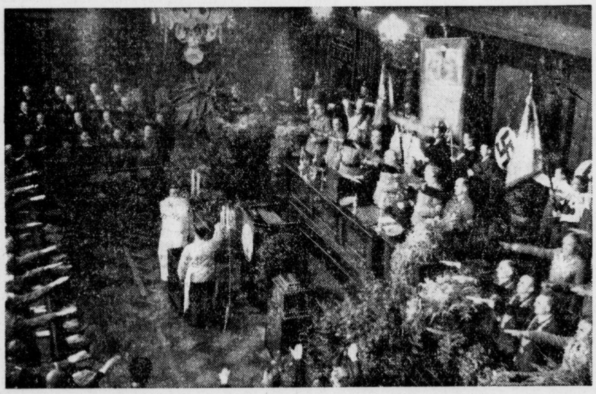
Saale			W.	F.
Grochlitz	29.	+2,67	—	3
Frotha	29.	+3,70	30	—
Bernburg	29.	+2,74	24	—
Calbe O.-P.	29.	+2,19	6	—
Calbe U.-P.		+2,64	16	—
Grizehne	29.	+2,68	22	—
Havel				
Brandenb. O.	29.	+2,20	—	—
Brandenb. U.		+1,58	—	—
Rathenow O.	29.	+1,54	—	—
Rathenow U.		+1,14	—	2
Havelberg	29.	+2,99	2	—

Elbe			W.	F.
Außig	29.	+1,81	—	24
Dresden	29.	+0,30	—	18
Torgau	29.	+2,66	—	8
Wittenberg	28	+3,66	10	—
Roßlau	29.	+3,16	9	—
Aken	29	+3,36	12	—
Barby	29.	+3,42	15	—
Magdeburg	29	+2,58	14	—
Tangermünde	29	+3,61	—	—
Wittenberge	27.	+3,18	—	—
Lenzen	28.	+3,39	—	5
Dömitz	29.	+2,64	—	4
Darchau	28.	+2,48	1	—

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 27. April

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2,478	2,482	1 Pfund Sterling	11,935	11,965
100 holl. Gulden	167,68	168,02	100 italien. Lire	20,68	20,79
100 franz. Franks	16,38	16,42	100 span. Pesetos	33,89	33,95
100 schw. Franks	80,72	80,88	1 argentin. Peso	0,658	0,665
100 Belga	41,08	42,0[illegible]	100 finn. Mark	5,275	5,285
100 tschech. Kron.	10,36	10,38	100 bulgar. Lev	3,047	3,053
100 schwed. Kron.	61,55	61,67	1 japanisch. Yen	0,702	0,704
100 norweg. Kron.	59,99	60,11	1 brasil. Milreis	0,201	0,208
100 dän. Kronen	53,30	53,40	100 jugosl. Dinar	5,649	5,661
100 öster. Schill.	48,95	49,05	100 port. Escudo.	10,84	10,86
100 ungar. Pengö	—,—	—	100 Danzig. Guld.	81,10	81,26



Vereidigung der Reichs-Innungsmeister in Frankfurt am Main.

Berliner Börse

vom 27. April

Deutsche Anleihen

	27.4.	20.4.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32	98,50	98,50
6 do. für 2. 9. 35	100,25	100,25
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	97,12	97,37
5 Dt. Reichssch. ‚K' Younganleihe	102,50	103,50
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,80	108,50
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	102,50	102,30
6 do. 1930, I. Folge	103,70	103,75
6 Thüringer Staatsanleihe 26	96,62	96,87
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	96,25	96,25
Steuergutsch. Gr. 1	105,90	105,90
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. I	100,50	100,75
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,70	100,40
6 do. do. 34 Folge I	100,30	100,25
6 Pr. Lds. Rent.-Bank	—,—	—,—
D. Anl.-Ausl.-Schein	113,12	113,00
D. Anl.-Ausl. Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	—,—	10,35
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	94,00	94,00
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	94,50	94,50

Goldpfandbriefe

	27.4.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	96,75
4½ do. do. Em. 45	97,00
4½ do. do. Em. 19	95,00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	96,25
4½ do. do. B. 9	96,25
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50
4½ do. do. R. 18	96,50
4½ do. do. R. 19	96,50
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,25
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	96,25
4½ do. do. R. 13 u. 15	—,—
4½ do. do. R. 17 u. 18	96,50
4½ do. do. R. 10	—,—
4½ do. do. R. 21	96,50
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	—,—
4½ do. do. R. 6	—,—
4½ do. do. R. 8	—,—
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	95,00
4½ (7) do. Ausg. 1—2	95,00
4½ do.	95,25
5½ Liqu.-Pfandbriefe	100,70
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,50
4½ Pr. do. do. 1928	95,[illegible]0
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	—,—
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	—,—
4½ do. H. Kom. Em. 1	—,—

Verkehrs-Aktien

	27.4.	26.4.
A.G. f. Verk.	80,50	79,75
Allg. Lok. u. Kr.	116,00	117,25
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	79,75	80,00
do. Reichsb.-V.-A.	122,62	122,62
Halb.-Blankbg.	66,50	66,50
Halle-Hettst.	69,00	69,2[illegible]
Hb.-Am.-Pack.	32,25	33,0[illegible]
Hamb. Hochb.	91,00	91,37
do. Südam. Dpf.	—,—	27,25
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	84,12	34,37
Nordh.-Wern.	49,50	40,00

Bank-Aktien

	27.4.	26.4.
Allg. D. Cr.-A.	83,25	83,50
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	114,12	113,75
Berl. Handelsg.	110,62	110,62
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	—,—	—,—
Com. u. Privatb.	92,25	92,25
D.B.u.Disc.-G.	94,50	94,00
Dt. Effekt.-Bank	83,50	83,50
D.G.-Disk.-Bk.	100,00	100,00
D. Hyp. Bk. Brl.	88,37	88,50
Dt. Übersee-B.	85,50	85,00
Dresdner Bank	[illegible]	94,00
Hall. Bankv.	81,00	81,50
Hamb. Hyp.-B.	[illegible],50	98,50
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl. Str. Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	[illegible]	93,00
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	158,50	159,00
Sächs. Bank	111,75	111,00
do. Bodencred.	96,25	—,—

Industrie-Aktien

	27.4.	26.4.
Accum.-Fabr.	—,—	160,00
Adl. Portl. Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	60,87	60,00
Allg. Kunstz. U.	53,87	53,12
Allg. Elk.-Ges.	37,61	37,50
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	77,00	77,00
Anh. Kohlenw.	94,00	94,75
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	85,50	86,00
J. Berger Tiefb.	121,00	121,25
Bemberg, P. J.	113,50	114,00
Bergm. Elektr.	94,00	93,75
Brl.-Gub. Hutf.	—,—	—,—
Berl. Holz-K.	108,25	108,50
do. Karlsr. Ind.	121,75	121,50
do. Masch.-B.	113,00	113,00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	177,00	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	117,50	118,00
Brow. Bov. Co.	—,—	—,—
Buderus Eisen	96,25	97,37
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	105,62	104,62
I. G. Chemie v.	172,00	170,00
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	105,00	—,—
Ch. Fbr. v. Heyd.	101,37	100,75
do. Werke Alb.	95,25	97,50
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	—,—	146,00
Cont. Linol.	143,50	—,—
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	91,62	91,62
Dtsch. Atl. Tel.	—,—	112,00
Deutsch-Cont. Gas Dessau	123,62	123,00
do. Erdöl-A.G.	105,12	105,75
do. Kabelwerk	118,00	119,12
do. Linoleumw.	152,00	153,00
do. Spiegelglas	105,00	103,00
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	112,50	—,—
do. Ton- u. St.	94,87	94,25
Dtsch. Eisenh.	89,12	89,12
Dortm. A.-Br.	151,75	152,00
Dyn. A. Nobel	78,00	79,00
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	172,25
Elk. Lief.-Ges.	104,25	104,00
El. Licht u. Kr.	121,00	121,00
Engelhardt-Br.	—,—	93,50
I. G. Farben	144,50	146,37
Feldmühle	120,12	120,25
Felt. & Guill.	90,00	90,25
Ford Motor	54,00	53,00
Fraustädter Z.	114,75	115,00
Froebeln Z.	144,00	—,—
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	97,00	97,25
Gesfel. Loewe	121,25	120,25
Glauziger Z.	124,75	125,50
Goldschmidt	103,75	102,25
Hall. Masch.	90,50	87,50
Hamburg, El.	126,25	126,50
Harburger Eis.	89,00	88,25
Harb. Gummi	38,50	38,50
Harp. Bergbau	103,09	103,00
Hildebr. Mühl.	81,50	81,50
Hochtief-A.G.	114,00	—,—
Hoesch-Köln	92,25	91,50
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	90,12	91,00
Hotelbetr.-Ges.	86,50	86,87
Huta Breslau	93,00	95,25
Hutschenr., L.	67,12	66,50
Ilse Bergbau	145,62	—,—
Ind. Werke AG.	107,50	106,50
Junghans	88,75	87,25
Kahla Porzell.	31,50	31,62
Kali Aschersl.	—,—	113,00
Kali Chem. AG.	—,—	—,—
Klöckn.-Werke	89,12	88,25
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	—,—	122,50
Laurahütte	21,87	21,87
Leipz. Br. Rieb.	84,00	84,50
Leopoldsgrube	83,00	—,—
Linde's Eism.	125,50	123,00
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	130,50	130,50
Löw.-Brauerei	95,75	95,25
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	130,00	—,—
Mannesmannr.	77,00	77,00
Mansf. Bergb.	104,87	105,00
Masch.-Fabrik Buckau	112,25	112,00
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	97,00	97,25
Mühle Rüning.	—,—	—,—
Neckarwerke	—,—	107,25
Niederl. Kohle	—,—	—,—
Nordd. Eiswk.	—,—	106,00
Oberkoks	—,—	110,12
Orenst. & Kopp.	87,00	87,50
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	95,00	—,—
Polyphonwerk.	10,12	10,25
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	155,50	—,—
Rasquin Fbw.	58,50	57,00
Rathg. Wagg.	57,75	56,00
Rhein. Braunk.	213,00	211,00
do. Elektrizität	123,00	123,00
do. Spiegelglas	—,—	98,00
Rhein. Stahlw.	105,00	106,00
Rh.-Westf. Elk.	115,87	116,50
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	100,00	100,00
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	60,50	59,00
Rositz. Zucker	—,—	88,00
Rütg.-W. A.G.	110,50	111,50
Sachs.-W. 7 G.	100,00	100,00
Salzdetfurth K.	159,25	159,50
Sangerh. Msch.	95,00	—,—
Sarotti-Schok.	94,75	95,50
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	136,25	137,00
Schuckert & Co.	103,62	103,12
Schulth. Patzh.	106,00	106,50
Siegersdorf. W.	77,00	77,50
Siemens Glas	91,00	90,50
Siem. & Halske	148,50	148,25
Sinner A.-G.	92,00	91,00
Steatit Magnes.	—,—	—,—
Stöhr Kammg.	105,87	106,50
Stolberger Zink	66,50	67,00
Gebr. Stollw.	90,25	92,12
Südd. Zuck. A.G.	—,—	170,00
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	125,00	128,00
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V. Strals. Spielk.	—,—	—,—
do. D. Nickelw.	120,50	120,00
do. Glanzstoff	—,—	—,—
do. Harz. Ptl. C.	118,37	123,00
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	77,37	77,00
Vogel, Tel.-Dr.	—,—	111,00
Wanderer-Wk.	134,75	132,50
Wass. Gelsenk.	—,—	—,—
Wenderoth	87,00	85,50
Wersch.-Weiß.	98,00	97,00
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	113,12	113,00
Wrede, Mälzer	114,75	—,—
Zeitz. Maschfb.	104,25	104,75
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	112,50	113,00
Zuck. Rastenb.	101,00	100,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350429-18/fragment/page=0010
DFG

Irrwege eines jungen Menschen

Die Geliebte auf Verlangen getötet.

Ein Liebesdrama, das einen 22jährigen Menschen unter schwerste Anklage brachte, beschäftigte am Sonnabend das Berliner Landgericht. Der Angeklagte hatte ein humanistisches Gymnasium bis zur Prima besucht und war dann abgegangen, da sein Vater vorübergehend stellungslos wurde. Ein Onkel sorgte für seine Unterbringung im Hotelfach. Der strebsame junge Mensch begann seine Laufbahn als Page, volontierte sodann im kaufmännischen Betrieb und arbeitete anschließend als Kellner. Nebenher widmete er sich zu seiner Vervollkommnung dem Sprachstudium und erhielt überall die besten Zeugnisse. Da machte er die Bekanntschaft einer sechs Jahre älteren Frau, die in Brandenburg a. H. einem zweifelhaften Gewerbe nachging. In jugendlichem Glauben an diese Frau, zu der er schnell in ein Hörigkeitsverhältnis geriet, suchte Ewald K. — der unglückliche Held der Handlung — das Mädchen aus den Verstrickungen ihres bisherigen Milieus zu lösen. Er nahm sie zu sich, erhielt aber prompt die Kündigung der Zimmerwirtin, die das illegitime Paar bei sich nicht dulden wollte. Bald folgte ein weiterer Schicksalsschlag. Der Hotelier, der mit den nachlassenden Leistungen des einst so tüchtigen jungen Mannes nicht mehr zufrieden war, löste das Arbeitsverhältnis. Ewald litt unter der Unwahrhaftigkeit seinen Eltern gegenüber, denen er seine Geliebte als „Verkäuferin" vorgestellt hatte. Er fühlte sich gehetzt und verfolgt, und auch das Mädchen sah keine Möglichkeit, sich durch die Heirat mit dem einzigen Menschen, der an sie glaubte, zu rehabilitieren.

So entstand bei ihr der Plan, dem verpfuschten Leben ein Ende zu setzen. Mit ihrem Geliebten fuhr sie nach Berlin. Hier spreiten sie in einem Weinhaus und tanzten in einem Café, kurz, sie genossen, wie Ewald wenige Stunden vor der Katastrophe in seinem Tagebuch vermerkte, mit dem letzten Gelde noch einmal das Leben. Bald waren auch die Abschiedsbriefe an die nächsten Verwandten und Freunde geschrieben, und nun ging es zum letzten Wege in die dunkle Nacht hinaus. In der fünften Morgenstunde des 15. Februar dieses Jahres peitschten mehrere Revolverschüsse über die Brücke am Planschbecken in Tempelhof. Ewald hatte zuerst auf seine Geliebte geschossen und dann den Revolver auch auf seine linke Brustseite gerichtet. In der Meinung, auch selbst dem Tode geweiht zu sein, jagte er die letzten Kugeln in die Luft. Dann schleppte er sich mit vergehenden Kräften zum Tempelhofer Krankenhaus und brach bewußtlos zusammen, nachdem er um die Vergebung seiner Geliebten gebeten hatte. Das Mädchen hatte durch den Schuß so schwere innere Zerreißungen davongetragen, daß es nicht mehr gerettet werden konnte. Ihre letzten Worte waren: „Laßt mich sterben, es ist gut so!" Ewalds Verletzung war zwar auch lebensgefährlich; doch erholte er sich und mußte nun vor dem Strafrichter erscheinen.

Die Strafkammer hielt ihm sein gutes Vorleben und seine seelische Verwirrung zugute, in die ihn sein unglückliches Liebesabenteuer gestürzt hatte, und verurteilte ihn wegen Tötung auf Verlangen zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 3 Jahren Gefängnis.

Großfeuer bei Osterholz

4 Gehöfte mit 9 Gebäuden eingeäschert.

Wie aus Osterholz-Scharmbeck gemeldet wird, tobte in der benachbarten Ortschaft Frankenburg ein Großfeuer. In kürzester Zeit wurden 4 Gehöfte mit 9 Gebäuden vollkommen eingeäschert. Die Richtung des Windes begünstigte den Brand, der das kleine Dorf, das zumeist aus strohgedeckten Häusern besteht, in Asche legte. Viel Groß- und Kleinvieh sowie landwirtschaftliche Geräte und Getreidevorräte wurden ein Opfer der Flammen. Die Geschädigten konnten nur das nackte Leben retten. Der tatkräftigen Unterstützung von SA.-Männern und der Einwohnerschaft ist es zu danken, daß ein stark gefährdetes Gehöft gerettet werden konnte. Der Schaden ist sehr groß. — In Ritterhude brannte in derselben Nacht eine Scheune ab. Die Ursache ist auch hier unbekannt.

Ein Prozeß um Kardinal Faulhaber

Im Januar war der Schriftleiter Karl Rohn in Lorch vom Amtsgericht Schwäbisch-Gmünd wegen Beleidigungen, die er in seiner Wochenschrift „Völkischer Herold" gegen den Kardinal Faulhaber gerichtet hatte, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte den Kardinal u. a. des Landesverrats beschuldigt. Die Große Strafkammer in Ellwangen hob jetzt als Berufungsinstanz dieses Urteil auf und verurteilte den Angeklagten wegen zweier Vergehen der Beleidigung zu 250 Mark und zu 50 Mark Geldstrafe, ersatzweise zu sechs Wochen und einer Woche Gefängnis. Das Gericht verfügte außerdem die Unbrauchbarmachung der strafbaren Stellen im „Völkischen Herold". Dem Nebenkläger Kardinal Faulhaber wurde die Befugnis eingeräumt, auf Kosten des Angeklagten das Urteil im „Völkischen Beobachter" zu veröffentlichen, überdies hat der Angeklagte in seiner Zeitung die Verfügung bekanntzugeben und die Kosten des Verfahrens in beiden Rechtsgängen zu tragen.

Protestszenen gegen einen Werbefilm

Wie die Kreisamtsleitung Wangen im Allgäu mitteilt, kam es bei der Vorführung eines Werbefilms im Lichtspielhaus Wangen zu Protestszenen. Der Film hatte Propagande für den Werbe-Argen-Boten, ein ehemaliges Zentrumsorgan, gemacht. Er mußte auf Grund des Pfeifkonzerts abgesetzt werden.

Raubüberfall auf einen Postwagen

Frecher Straßenraub im Westfälischen / Der Postbote niedergeschossen

Auf der Landstraße Raestrup—Everswinkel bei Münster wurde am Sonnabend der Postbote Heinrich Eichkoetter, als er mit dem Postwagen die Straße passierte, plötzlich von einem unbekannten Mann angehalten und unter Bedrohung mit einer Pistole aufgefordert, in den nahen Wald zu fahren. Da der Postbote dieser Aufforderung nicht nachkam, nahm der Mann das Pferd am Kopf und führte es in den Wald. Hier forderte er mit vorgehaltener Pistole die Herausgabe der Pakete, die der Ueberfallene, da er machtlos war, herausgab. Als der Postbote jedoch einen zufällig des Weges kommenden Radfahrer sah, rief er laut um Hilfe. Hierauf streckte der Räuber den Boten durch einen Brustschuß nieder und flüchtete.

Der Verwundete hatte noch so viel Kraft, sich aufzurraffen und zu seiner elterlichen Wohnung zu fahren. Hier konnte er nur noch kurze Angaben über die Tat machen, worauf er bewußtlos zusammenbrach. Er mußte sofort einem Krankenhaus zugeführt werden, wo er in bedenklichem Zustand daniederliegt. Der Täter, von dem jede Spur fehlt, raubte einen Wertbrief von 1500 Mark sowie sieben Einschreibebriefe.

Riesiges Schadenfeuer in Turin

Eine Spinnerei vollständig niedergebrannt.

In Turin ereignete sich am Sonnabend in einer Spinnerei ein Großfeuer, das einen Schaden in Höhe von etwa 400 000 Mark verursachte. Infolge der leichten Brennbarkeit der Textilvorräte breitete sich das Feuer mit Windeseile aus, und bald schlugen aus allen Fenstern des Erdgeschosses und ersten Stockwerkes helle Flammen, da fast sämtliche Lagervorräte Feuer gefangen hatten. Das Dach des Gebäudes von mehr als 2000 Quadratmeter Ausdehnung wurde vollständig vernichtet. Auch die Lagerräume mit den Gespinsten brannten restlos aus. Durch die Flammen und das Wasser wurden weitere Vorräte und zahlreiche Maschinen unbrauchbar gemacht. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Verband der Turnerschaften

wieder im Allgemeinen Deutschen Waffenring.

Infolge des Austritts aus dem Allgemeinen Deutschen Waffenring war es im Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen zu einer Spaltung gekommen, die schließlich dazu geführt hatte, daß von den 85 Turnerschaften des Verbandes 31 aus dem Verband und aus dem neugegründeten „Völkischen Waffenring" ausschieden und sich als Ring der Turnerschaften im ADW. der „Gemeinschaft studentischer Verbände" anschlossen. Am 7. April ist es nun zwischen den beiden Gruppen in Hannover zu einer Einigung gekommen, nachdem sämtliche Turnerschaften aus dem Völkischen Waffenring ausgeschieden sind. Der gesamte Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen gehört nun wieder dem ADW. und außerdem der „Gemeinschaft studentischer Verbände" an. Verbandsführer ist Dr. jur. Voeglsang in Hannover. Vorsitzende Turnerschaft wurde Philippina (Marburg).

Ueble Irreführungsmethode

Aus Rache eine Todesanzeige aufgegeben.

In Heidelberg war bereits seit einiger Zeit der Sohn des Postinspektors Krug durch anonyme Drohbriefe behelligt worden. Auch ein Paket wurde ihm zugesandt, das eine Packung Pralinen enthielt, die einzeln angestochen waren, so daß die Füllung herausquoll und man den Verdacht hatte, sie seien vergiftet. Jetzt erschien nun in einem Heidelberger Morgenblatt die Todesanzeige des jungen Krug. Die Familie, der darauf sofort aus der Bekanntschaft Beileidsbezeugungen zugingen, teilte mit, daß es sich um eine böswillige Irreführung handele, da der Totgesagte sich der besten Gesundheit erfreue. Es ergab sich, daß die Todesanzeige abends nach Redaktionsschluß bei dem Blatt noch telephonisch aufgegeben war, wobei der Besteller behauptete, er sei der Vater des „Verstorbenen". Die Kriminalpolizei hat sich der Angelegenheit angenommen.

In den Bergen vermißt.

Seit dem 24. April wird im Zugspitzgebiet die 24jährige Krankenschwester Ilse Zwanzig aus Plauen im Vogtland vermißt. Die Krankenschwester wollte durch das Reintal die Zugspitze besteigen, obwohl ihr dringend abgeraten worden war. Es ist damit zu rechnen, daß sie verunglückt ist.

Der 100. Selbstmordversuch.

Einen traurigen Weltrekord hat eine junge ungarische Artistin aufgestellt. Sie hat ihren hundertsten Selbstmordversuch unternommen. Auch dieser Versuch ist wie seine 99 Vorgänger mißglückt; das Mädchen konnte noch lebend aus der Donau, in die sie gesprungen war, geborgen werden.

Kriegsdienste in Abessinien

Eine Feststellung des „Völkischen Beobachters".

Der „Völkische Beobachter" meldet aus Innsbruck: In Innsbrucker Zeitungen finden wir eine empörte Zurückweisung der angeblich von der „Nazi-Propaganda" verbreiteten „Lügen", daß österreichische Arbeitslose als Kanonenfutter für Abessinien angeworben würden. Die Quelle dieser angeblichen Nazipropaganda wird beim VDA. gesucht. Die wirkliche Quelle liegt näher. Sie sprudelt in Klagenfurt aus gut „österreichischen" Gründen. Wir veröffentlichen folgende Aufforderung des „Freiheitsbundes" der christlichen Arbeiter, hinter welchem Herr Kunschak steht:

„Freiheitsbund. Nummer 8 C. A. 147 vom 25. Februar 1935.

Bei den Kanzleien der Wehrverbände haben sich Kameraden für Italien bei guter Bezahlung zu melden, die Waffenausbildung haben und sechs Monate im Schutzkorps gedient haben und noch nicht 28 Jahre alt sind. Es wird ersucht, die Kameraden namentlich dem Landesgendarmeriekommando Klagenfurt bis 2. März dieses Jahres zu melden. Der Landesführer: Stand e. h."

Wer lügt nun?

Ein Primaner als Verleumder

Schlag gegen übelstes Denunziantentum.

Mit einem häßlichen Fall übler Nachrede hatte sich das Kösliner Schöffengericht zu befassen. Ein Oberprimaner des Kolberger Gymnasiums war Ostern nicht zur Reifeprüfung zugelassen worden. Er beschwerte sich beim Oberpräsidenten und beschuldigte einen Studienrat, dieser habe bei der Zulassung andere als rein sachliche Gründe walten lassen. Die Beschwerde wurde zurückgewiesen. Seinen Mitschülern gegenüber und in einem Bewerbungsschreiben ging der Oberprimaner noch weiter: Er behauptete, der Studienrat sei Sozialdemokrat gewesen und habe aus politischen Gründen seine Zurückstellung betrieben! In der Gerichtsverhandlung brachen die Anschuldigungen des Oberprimaners zusammen. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Studienrat weder Sozialdemokrat gewesen war, noch Einfluß auf die Zurückstellung ausgeübt hatte. Das Gericht erkannte auf 100 RM. Geldstrafe und sah nur mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten von einer Freiheitsstrafe ab.

Wegen Devisenschmuggels verhaftet.

Unter dem dringenden Verdacht des Devisenschmuggels wurden vier nicht saarländische Klostergeistliche auf Anordnung der Geheimen Staatspolizei festgenommen.

Was sich eine französische Zeitung leistet.

„Paris Soir" hat den seit mehreren Wochen von der Polizei vergeblich gesuchten ehemaligen Abgeordneten Philibert Besson von einem Mitarbeiter filmen lassen und veröffentlicht diese Lichtbilder, die zur allgemeinen Belustigung der Oeffentlichkeit beitragen.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt GmbH in Merseburg. Hauptschriftleiter 4. Hauptschriftleiter Wilhelm Steinbrecher. Vertreter: Hermann Albrecht — Schriftleiter für Politik, Feuilleton, Lokales und Belagen: Wilhelm Steinbrecher; für Provinz, Handel und Sport: Hermann Albrecht beide in Merseburg. Anzeigenleiter: Erhard Schmidt, Merseburg. D.-A. III/1935: Ausgabe Merseburger Tageblatt Merseburg 5055, Ausgabe Saale-Zeitung Halle (S.) 38 191, Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 21 870, davon mit Beilage Gothaer Anzeiger 3256, Ausgabe Weimarsche Zeitung Weimar 5007, Ausgabe Eisenacher Zeitung Eisenach 3028; insgesamt 65 154. Preisliste Nr. 5 zur Zeit gültig.

Tapeten entzückende Muster-Rolle von 25 Pf. an, sowie in mittleren und besseren Preislagen.
Arnold & Troitzsch Halle (Saale) Gr. Ulrichstr 1

Prof. Völcker, Halle, zur Prostatafrage

Abschluß des Berliner Chirurgenkongresses.

Gegen Ende des Berliner Chirurgenkongresses erhielt die Tagung noch einmal ein besonders hohes Niveau durch den Vortrag des hallschen Chirurgen Prof. Völcker, einer der bekanntesten Autoritäten auf dem Gebiete der Prostatafrage. Die Krankheite Vergrößerung der Vorsteherdrüse als weitverbreitete Alterserscheinung kann sowohl als gutartige Geschwulst wie als Krebs-Tumor auftreten. Die Bekämpfung der Krankheit wird auf verschiedene Weise in Angriff genommen. Internisten und Röntgenärzte arbeiten mit Bestrahlung; über die chirurgische Arbeitsweise sprach Prof. Völcker, indem er von der Entstehung und der Behandlungsform ausging, um in den Mittelpunkt seiner Darlegungen die mit Hartwerkalkungen einhergehenden Formen der Prostataerkrankung, der Hypertrophie und der Atrophie des Organs zu stellen. Bei der Behandlung der chirurgischen Techniken warnte der Redner davor, die bestehende Unruhe der Methoden nicht auf die Spitze zu treiben.

Im Rahmen der übrigen Vorträge nahmen die Ausführungen über Kriegsverletzungen das Interesse der Tagungsteilnehmer in Anspruch. Professor Heim, Berlin, sprach über indirekte Geschoßwirkungen beim Seekrieg. In tiefer liegenden Teilen der Schlachtschiffe treten Brüche des Fersenbeines auf, die durch die Erschütterungen des Schiffes infolge von Explosionen im Inneren hervorgerufen werden. Prof. Werth, Hamburg, wies auf die geringe Infektiosität der Seekriegsverletzungen hin, insbesondere auf das fast völlige Fehlen von Infektionen mit Wundstarrkrampf und Gasbrauderregern.

Noch einmal ergriff der neugewählte Vorsitzende der Chirurgen, Professor Lexer, in die Aussprache ein, als über das Ausschneiden von Wunden gesprochen wurde. Während einzelne Chirurgen für eine tiefe und gründliche Wundausschneidung sind, wandte sich Lexer dagegen, um die Verschleppung von Infektionskeimen zu vermeiden. — Bei schlecht heilenden Wunden und bei Knochenvereiterungen wendet man mit Erfolg Ozon an, das, wie Prof. Payr, Leipzig, vorführte, in die zu behandelnden Stellen eingeblasen wird. — Bei Tuberkulosekrankungen an Gelenken empfahl Prof. Schlaaf, Lippstadt, seitliche Oeffnung des Gelenks zur Durchlüftung, ein Verfahren, das sich bei Kniegelenkkranken bewährt hat.

Zu den zahlreichen Fragen, die weiterhin besprochen wurden, gehören Eingriffe am Nierenbecken, Korrekturoperationen am Magen, eitrige Bauchfellentzündungen usw. Chacul-Berlin hat durch eine sinnreiche Kuppelung einer Röntgenröhre und seiner Platte, die gemeinsam bewegt werden, eine Methode erfunden, die es gestattet, einzelne Ebenen innerhalb von Organen isoliert zu photographieren. Sie ist besonders für die Lungen-Diagnostik von großem Wert, da man krankhafte Prozesse im Lungengewebe schichtweise und ohne die störenden Schatten des knöchernen Brustkorbes darstellen kann.

Hochschulnachrichten. Professor Dr. Hans Driesch, emeritierter Ordinarius der Philosophie an der Leipziger Universität, leistete einer Einladung der Gesellschaft für Philosophie und Parapsychologie in Holland Folge und hielt im Haag und Amsterdam Vorträge. — Professor Dr. Georg Joos in Jena hat den Ruf an die Göttinger Universität als Nachfolger von Professor James Franck angenommen und bereits sein Amt angetreten.

Rückkehr Adolf Friedrichs von Mecklenburg aus Rhodesia. Mit dem Dampfer „Tanganyika" der Woermann-Linie ist der Afrikaforscher Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg von einer neun Monate langen Studienreise durch Afrika in Hamburg eingetroffen. Der Forscher hat von Kapstadt aus die Gebiete von Rhodesia sowie angrenzende südund mittelafrikanische Gebiete besucht. Mit dem gleichen Dampfer kehrte auch der Afrikaforscher Dr. Hans Himmelheber, der mit der bekannten Frobenius-Expedition zusammenarbeitete, von einer längeren ethnographischen Westafrikaexpedition zurück.

Lehrauftrag für „Rasse und Recht". Zur stärkeren Betonung rassischer Grundsätze in der Hochschulausbildung des juristischen Nachwuchses hat Reichsminister Rust dem geschäftsführenden Direktor des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst, Dr. Ruttke, einen Lehrauftrag für „Rasse und Recht" im Rahmen der juristischen Fakultät der Universität Berlin erteilt.

Der Erfinder des Pyramidons 75jährig. Dr. phil. Dr. med. h. c. Friedrich Stolz, Frankfurt a. M.-Höchst, der Erfinder des Pyramidons und Hersteller der Adrenalinsynthese, wurde 75 Jahre alt. Er ist Ehrendoktor der Universität Marburg.

Schaljapin erkrankt. Der berühmte russische Sänger Fjodor Schaljapin ist an Grippe erkrankt. Schaljapin, der sich in Begleitung seiner Gattin vor sechs Tagen in Neuyork zur Ueberfahrt nach Europa eingeschifft hatte, mußte schon während der Ueberfahrt fünf Tage lang das Bett hüten. Der Sänger wurde bei der Landung in Le Havre in ein Hotel transportiert, wo die Aerzte ihm einige Tage völlige Bettruhe verordnet haben.

Keine Entstellung bayerischer Volksbräuche. Der Präsident der Reichstheaterkammer hat eine Anordnung erlassen, die sich gegen die Entstellung bayerischer Volksbräuche wendet. Danach müssen alle Personen, die bayerische Vorträge öffentlich darbieten, im Besitz einer durch besondere Prüfung zu erwerbenden Zulassungsurkunde sein. Diese Zulassung kann bei Mißbrauch entzogen werden, darüber hinaus kann der Betreffende aus der Reichstheaterkammer ausgeschlossen werden. — Wir haben bereits vor einigen Monaten über diese Pläne und ihre Notwendigkeit berichtet.

Standesordnung für Berufspuppenspieler. Der Präsident der Reichstheaterkammer fordert für die Puppenspieler ebenfalls einen Befähigungsnachweis. Nähere Bestimmungen erläßt die Berufsgruppe „Puppenspieler".

Theater hinterm Stacheldraht. In Darmstadt findet gegenwärtig eine höchst interessante Theaterausstellung statt: im hessischen Landesmuseum wird eine Sammlung „Theater hinterm Stacheldraht" gezeigt, das aus dem theaterwissenschaftlichen Institut der Universität Köln stammt und zum ersten Male der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Es handelt sich um Darstellungen aus der Zeit der Kriegsgefangenschaft, als die deutschen Soldaten überall in der Welt mit den primitivsten Hilfsmitteln sich selbst Bühnen bauten, ausstatteten und zum Teil aus dem Gedächtnis die Werke unserer großen deutschen Dichter aufführten.

Der Jannings-Film „Der alte und der junge König" schulpflichtig. Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Jannings-Film des NDSC. „Der alte und der junge König" (Deka-Produktion) auf Grund seines staatspolitischen und kulturellen Wertes als schulpflichtig erklärt.

„Um das Menschenrecht" in Wien verboten. Die Wiener Polizeidirektion hat den deutschen Film „Sturmtage 1919", der in Deutschland unter dem Titel „Um das Menschenrecht" gelaufen ist, verboten.

Weniger Theologie-Studenten. Aus einer im Gesetzblatt der Deutschen Evangelischen Kirche veröffentlichten Uebersicht ergibt sich, mit Ausnahme der Universität Königsberg, eine starke Abnahme der Theologiestudierenden im Sommer 1934 gegenüber dem Sommersemester 1933. Es studierten Theologie 1933 in Berlin 769, 1934 645, Bonn 368 (316), Erlangen 567 (454), Göttingen 371 (265), Greifswald 306 (224), Halle 418 (301), Königsberg 377 (421). Am stärksten ist der Rückgang in Tübingen von 940 auf 714.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350429-18/fragment/page=0011

Unsere Lagerbestände in
Mänteln • Kostümen • Complets • Kleidern • Blusen • Röcken u. Hüten
sind durch die großen Neueingänge vorteilhaft ergänzt. Die Preise sind wie immer sehr billig
Besichtigen Sie die Bestände unseres Lagers und unsere Auslagen
DOBKOWITZ

Familien-Nachrichten
Aus anderen Blättern entnommen
Gestorben:

Merseburg.
Verwaltungs-Oberinspektor i. R. Wilhelm Sourell 68 Jahre. Beerd. findet in Berlin-Wilmersdorf statt.

Halle.
Baumeister a. D. Moritz Schulze, 84 Jahre.
Frau Helene Kattenbusch, 77 Jahre.

Neehausen.
Schafmeister i. R., August Berndt, 74 Jahre.

Obereichstädt.
Gutsbesitzer Emil Wege, 73 Jahre.

Leipzig
Frau Hedwig Fankhänsel geb Laue 47 Jahre
Frau Bertha verw. Nagel geb. Frohberg 78 Jahre
Frau Anna Kaiser geb. Birkigt
Kaufmann Ernst Dörftling
Professor Dr. Paul Klengel 81 J.
Frau Charlotte Schwabe geb. Gradel 79 Jahre

Oberschmon.
Frau Bertha Vollmer geb. Schütze, 56 Jahre.

Schkeuditz.
Frau Katharina Münster, 78 Jahre.
Frau Amalie verw. Trojahn

Fahnen
in vielen Größen, echtfarbig und preiswert!
B&S Am Markt
Biermann & Semrau.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Alfred Rolf-Dieter, Sohn des Verwaltungssekr. Theile. Getraut: Der Landes-Inspektor Gerh. Kubisch und Frau Katharina geb. Steinbruch. Der Bankbeamte Herb. Stürzebecher u. Frau Gertrud geb. Hildebrand.
Stadt. Getauft: Günter, Sohn des Kaufmanns Fuß. Waldtraud, Tochter des Friseurs Bunk.
Altenburg. Getauft: Klaus Sohn des Buchdruckers Götze. Helga Tochter des Amtsobergehilfen Schönfeld. Getraut: Der Kraftfahrer Paul Worch mit Frau Babara geb. Mürnseer. Der Maurer W. Schirpke mit Frau Veronika geb. Tittmann. Beerdigt: Der Privatmann Karl Heßler. Frau Frieda Kaufmann geb. Raabe.
Neumarkt. Getraut: Der Kaufmann Max Christ u. Margarete geb. Wiegleb. Der Tischler Oskar Ringeisen u. Frieda Berta geb. Ronneburg.

Zurück!
Dr. Kuhnow
Zahnarzt
Gotthardstraße 42

Motorrad
Mabeko, 600 ccm. in gutem Zustande m.el.Licht u. Horn, Soz. u. Packtaschen zu verkaufen, Preis 200 Mark.
Merseburg, Lindenaustraße 47

Wer?
erteilt Untersekundaner Nachhilfe i. Mathematik? Ang. mit Preisangebote unter C 2544 Gesch.

Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung
braucht für Fehler in einer Anzeige welche infolge unleserlich oder undeutl. geschriebenen Manuskripts entstanden sind
keinerlei Ersatz
geleistet zu werden Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusenden
deutlich
geschrieben sein müssen.

6/25 Citroen
2/2 sitzig, versteuert, Allwetterverdeck, 230 RM., sowie NSU-Motorrad, 28 er Modell, etw. reparaturbedürft., 30 RM., zu verk. Merseburg, Neumarkt 46, Tel. 3244.

Wohnung
Junges, kinderlos. Ehepaar (Beamter) sucht bald oder später 1 bis 2 Zi. u. Küche, od. 2 leere Zimmer m. Küchenbenutzung. Zahle bis 35 RM. Miete. Off. unt. C 2543 Gesch.

Die Anzeige der beste Helfer
bei allen
Gelegenheiten

Girlanden
zur festlichen Ausschmückung der Häuser für den **1. Mai** empfiehlt
Alb. Trebst
Gärtnerei, **Nordstr. 12**
Blumenhaus am Gotthardteich
Blumenhaus Bismarckstr. 73

Paul Nitz
Uhrmachermeister
Gotthardstraße 3
Tel. 2319 Uhren- u. Goldwarenhandlung

Zeit ist Geld
bedienen Sie sich bitte uns. Filiale
● Markt 24

Hausbursche
gesucht. Schultheiß Halle/S., Merseburger-Str. 10, Tel. 21075.

Für die Reise vergessen Sie nicht:
Koffer
Aktentasch.
Thermosfl.
Bestecke
Rasierzeuge
Kofferapp.
Schallplatt.
von
Schütze
Inh. A. Gieseler
Merseburg, Entenplan 9
Tel. 2927

Nehmen Sie bei Ihren Einkäufen stets Bezug auf das Merseburger Tageblatt

Der Schlaf allein tut's nicht!

Viele Menschen schlafen 10, ja 11 Stunden und fühlen sich doch frühmorgens müde und abgespannt. Es ist das ein Zeichen, daß im Organismus, insbesondere am Nervensystem Raubbau getrieben worden ist und der Schlaf diesen nicht mehr ausgleichen kann. Wer nun jeden Abend eine Flasche Köstritzer Schwarzbier trinkt, der wird bald wieder so weit gekräftigt werden, daß sich die wundertätigen Eigenschaften des Schlafes voll auswirken können. Es wird dann eine 8stündige Nachtruhe vollauf genügen, man wird sich am Morgen frisch und munter fühlen. Köstritzer Schwarzbier wird als Stärkungstrank Schwächlichen, Blutarmen, Genesenden usw. immer wieder von Ärzten empfohlen, es hilft immer und schadet nie. Vertr.: H. Schmidt, Am Nulandtplatz, Tel. 2369; Bernhard Deltzschner, Obere Burgstr. 9, Tel. 2374.

Rundfunk am Dienstag

Leipzig
Wellenlänge 382

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Schallplattenkonzert.
6.35: Morgenmusik aus Stettin.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Morgenmusik auf Schallplatt.
9.00: Für die Frau: Unser Kind lügt. Dr. Berta Geißelbrecht.
9.20: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten u. Tagesprogramm.
10.15: Schulfunk.
10.40: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit, Nachrichten u. Wetter.
11.45: Für den Bauer.
2.00: Musik für die Arbeitspause aus Zwickau.
13.00: Zeit, Nachrichten u. Wetter.
13.10: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.10: Wolfgang Amadeus Mozart. Schallplatten.
14.15: Sendepause.
5.15: Jugend und Leibesübungen.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Rund um den Collmberg. Hörfolge von Hans Bauer.
16.30: Meisterwerke aus sächsisch-polnischer Zeit.
16.50: Zeit, Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Märsche und Tänze.
18.30: Kunst und Geschichte. Franz v. Defregger, der Maler Tirols. Dr. Herbert Roth.
18.50: Der Zeitfunk sendet: Irgendwo — Irgendwas.
19.00: Unterhaltungskonzert aus Frankfurt.
20.00: Nachrichten.
20.10: Orchesterkonzert aus Berlin.
21.00: Illustrierte Schall-Platte.
22.00: Nachrichten, Sportfunk, Wasser-Wächter-Dienst.
22.00: Gitarren spielen auf!
22.45: Nachtkonzert aus Königsberg

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer.
8.00: Morgenständchen f. die Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Aus Köln: „Brückenbau." Ein Spiel von stolzer Arbeit von Heinrich Lersch.
11.00: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. — Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik am Mittag aus Köln. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte, und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei.
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Frauen am Werk.
15.40: Erzieherfragen.
16.00: Bunter Nachmittag aus Hamburg.
17.15: Jugendsportstunde.
17.30: Klaviermusik.
18.00: Hitlerjugend an der Arbeit.
18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
18.40: Zwischenprogramm.
19.00: Und jetzt ist Feierabend!
20.00: Kernspruch. Anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Aus Hamburg: Welthafen Seine Arbeit und sein Feierabend.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließ. Deutschlandecho.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtmusik aus Königsberg.

Existenz
Sofort Bareinkommen. Beruf gleich. Zw. Uebernahme uns. allerorts einzurichtenden Bezirksfilial. erhalt. zuverläss., fleißige Personen kostenl. Auskunft. Vulkosindustrie, Koblenz 180. §

Suche
zum baldigen Antritt ein Mädchen für landw. Haushalt sowie ledig. Geschirrführer.
O. Junge, Pleismar § bei Bad Bibra.

Zwei Bedienungen
24 u. 26 Jahre, ehrlich und saub., suchen sof. Stellg. Angebote an § D. Lautel, Rositz, Bergstr. 1.

Mädchen
sauber, flink, nicht unter 18 Jahren, als Kochlehrlg. für bürgerliches Hotel-Restaurant sofort gesucht. Schlicht um schlicht! Bewerbungen mit Lichtbild erbittet Postf. 22 Eisenach

Friseurgehilfen
perfekt, für sofort ges. Georg Dreßler, Friseurmeister Bad Salzungen.

Herzenswunsch
Gastwirtssohn, 31 J., 1,76 groß, mit 10 000 Mark Verm., wünscht die Bekanntschaft ein. passenden Lebensgefährtin. Strengst. Verschwiegenheit wird zugesichert. Anonym postlag. zwecklos. Bildoff. u. A 607 Gesch.

Nur einmalig! Herrliches
Schlafzimmer
180 cm br., mod. Mod., echt Eiche nur 295 M.
Möbel - Philipp
Kl. Ulrichstr. 14

Landwirtstochter
Mitte 40, f. Wirkungskr. in frauenlosem Beamtenhaushalt, wo Heirat möglich. Off. A. F. postlagernd Weißenfels. §

Schneeputen
Bruteier, Jungtiere verkauft Hörning Piskaborn, Klostermansfeld. §

Kolonialw.-Geschäft
mit Kaffee-Röst., einf., treue Kdsch., an jg. Kaufm. m. ca. 6000 Mk. zu verp. Umsatz ca. 4000 Mk. Pacht 145,— M. montl. Off. D 8308 Gsch. §

Auswärtige Theater
Dienstag, 30. April
Stadttheater Halle
Spatzen in Gottes Hand
20—22,15
Neues Theater Leipzig
Die Heirat wider Willen
20—23,15
Altes Theater Leipzig
Regen und Wind
20—22,30

Bäcker
(Anfangsgehilfe) sucht Stellung. Gute Zeugn. vorh.
Erich Nohle, § Liedersdorf bei Sangerhausen.

Lichtspielhaus „Sonne"
Ab Dienstag — Anf. 5.30 u. 8.10
Dolly Haas d. Liebling d. Publik.
in dem bezaubernden Lustspiel
Warum lügt Fräulein Käthe
mit Ida Wüst, Albrecht Schönhals Paul Westermeier, Wilh. Bendow
Es dreht sich um eine Verlobung, die keine ist, um einen Bräutigam, der gleich zweimal verlobt ist, um ein einziges Auf und Ab der komischsten Mißverständnisse u. um ein tapferes junges Mädel, das sich beinahe um ihr Glück schwindelt.
Eine Kette herrlichster Natur-Aufnahmen aus der wunderbaren Tropenwelt

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Merseburg.

Wochenmarktverlegung.

Wegen des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes wird der Wochenmarkt von Mittwoch, den 1. Mai 1935, auf Dienstag, den 30. April 1935, verlegt.

Merseburg, den 27. April 1935.

256/26 Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Standesamt.

Geöffnet: Mittwoch, den 1. Mai (Nationaler Feiertag des deutschen Volkes), von 11—12 Uhr zur Annahme von Anzeigen über Sterbefälle und Totgeburten.

Merseburg, den 27. April 1935. Der Standesbeamte!

VEREINS-NACHRICHTEN

Arbeitsgemeinschaft Merseburger Kriegervereine. Die Kameraden nehmen im Kyffhäuseranzug pp. bei ihren Behörden, Betrieben, Innungen und dergleichen am Maiumzuge teil. Für die Fahnen ist besondere Anweisung ergangen. Koppe.

Parkbad Eröffnung am 1. Mai
Badebetrieb
Bootsaerleih
Gerhard Encke

Gewinnauszug
1. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 27. April 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 269108
2 Gewinne zu 10000 M. 26817
4 Gewinne zu 3000 M. 63466 205985
4 Gewinne zu 2000 M. 224053 236598
10 Gewinne zu 1080 M. 17867 54651 282137 308352 399727
20 Gewinne zu 800 M. 34784 35151 121423 151598 163409 182821 222262 234928 277459 291453
56 Gewinne zu 500 M. 12038 18594 46768 67842 71904 76693 93090 102454 111476 114640 121420 122243 124254 145152 147827 162084 172532 214880 229108 280124 287760 302140 316962 327817 335814 346921 363104 383334
150 Gewinne zu 200 M. 3840 5384 8555 8587 12315 14998 19167 24581 26501 38797 51032 56441 61334 61723 62309 68165 69112 74497 83004 94713 99787 101307 105217 107268 116966 121053 123658 130240 130374 132713 145833 146154 159516 161358 167204 168248 176673 200953 202003 209441 226651 237408 247064 250637 254918 256610 257167 262142 269497 278371 283122 293492 298613 299220 301564 302741 303016 303536 303582 304891 305769 307586 330387 332733 336201 350391 353603 353610 358542 362938 369092 371394 371849 380374 396523

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 177738
2 Gewinne zu 3000 M. 96179
4 Gewinne zu 2000 M. 53899 227251
12 Gewinne zu 1000 M. 162491 189289 213857 267976 301176 388383
24 Gewinne zu 800 M. 8327 15897 34582 52381 108856 122642 222756 274477 310857 332383 339668 376905
50 Gewinne zu 500 M. 8690 27972 31847 35984 38764 59895 69275 117928 168043 176644 203533 209558 229392 242878 249560 259427 262164 266015 274851 277082 280920 308963 331571 370801 386631
166 Gewinne zu 200 M. 2074 6781 8972 10170 22595 25006 26663 29406 33641 36929 38787 49278 59151 60007 60874 65657 66899 70950 76770 77724 81094 85258 86514 87534 95705 96968 100344 100726 107363 111469 117103 117852 124231 125589 128718 133035 136430 146201 150500 155628 158485 159144 160604 165081 169372 170303 172479 173115 178773 193430 194283 199343 199796 222951 226833 234281 250565 253290 254585 254882 264815 265698 276927 277448 281812 301245 310628 329714 335279 337126 339483 341773 343403 350886 352474 362550 365316 370325 371644 375972 377725 383282 396817

Die Ziehung der 2. Klasse der 45. Preußisch-Süddeutschen (271. Preußischen) Klassen-Lotterie findet am 22. und 23. Mai 1935 statt.

Familien-Drucksachen
liefert schnellstens und preiswert
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Frühlingsfest auf dem Nulandtplatz **verlängert!!**
Heute, Dienstag und am 1. Mai zur Maifeier
findet nachmittags 4 Uhr, **großer**
Ballonaufstieg statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350429-18/fragment/page=0012